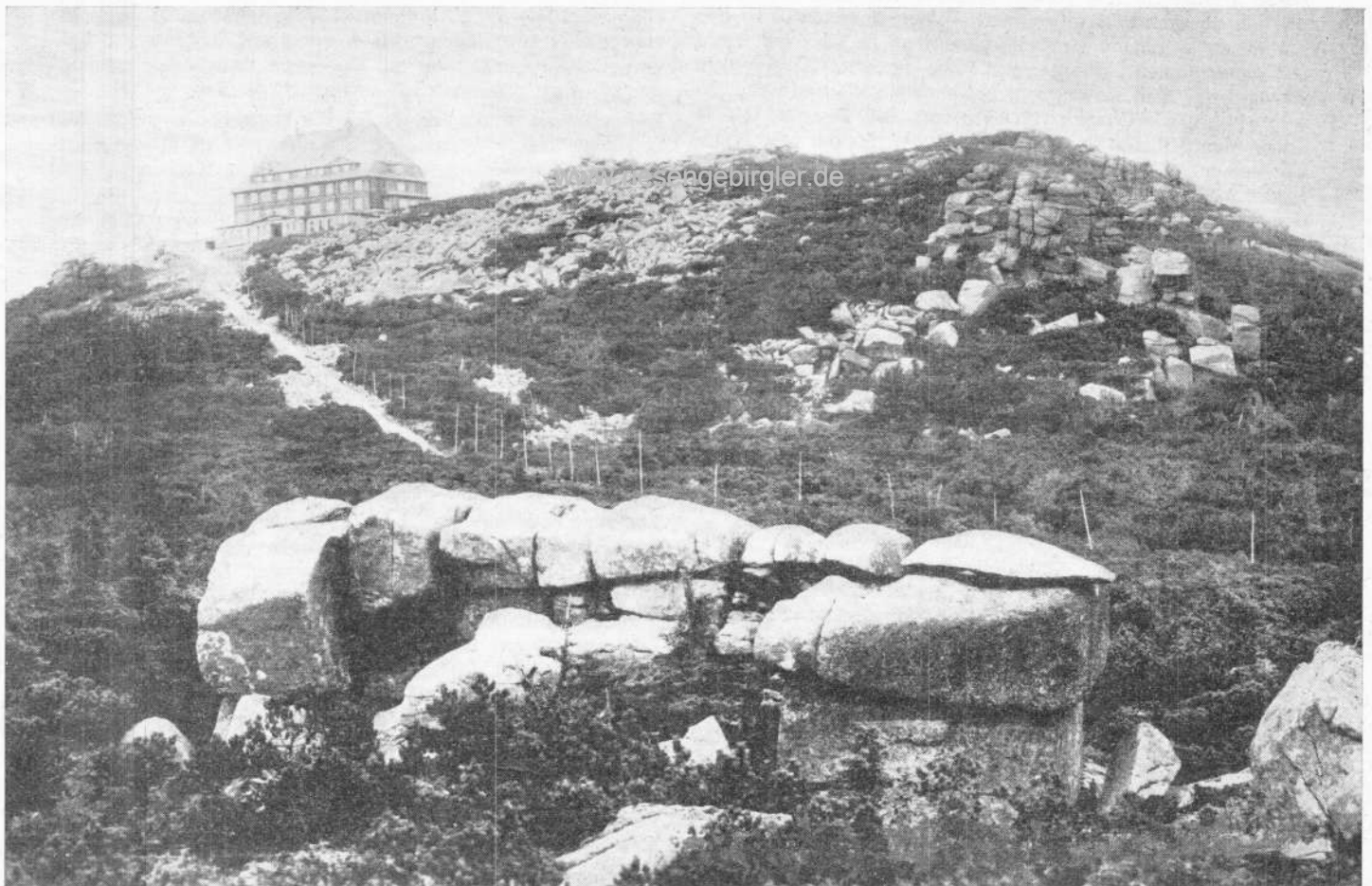




Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 24. Jahrgang - Nr. 9 - Sept. 1970



Die Reifträgerbaude

erbaut nach dem ersten Weltkrieg vom Pächter der Wossekerbaude Kurt Endler auf dem westlich, höchstgelegenen Berg, Reifträger 1362 m hoch. Nicht weit davon befinden sich die Neue schlesische Baude (1296 m) und die Schnee grubenbaude 1490 m. Die Reifträgerbaude steht auf schlesischem Boden, und tausende von Lesern unseres Blattes werden sich gerne dieser gastlichen Baude erinnern.

Sudetendeutsche politische Köpfe 1918 — 1938

Toni Herget, Lektor

Vor 50 Jahren, 1918/19, erfolgte die Gründung der Ersten Tschechoslowakei. In unseren Tagen kam sie, ähnlich wie 1938/39 und 1948, ein weiteres Mal an den Rand des Abgrundes und kämpft nun um ihre nackte Existenz.

Bevor es am 28. Oktober 1918 zur Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik, dem angeblichen Nationalstaat des tschechoslowakischen Volkes, kam, ermunterten sudetendeutsche Politiker ihre tschechischen Kollegen zu diesem Schritt, denn auch die Sudetendeutschen wollten — entsprechend der Proklamationen von Lenin und Wilson — das Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch nehmen: im Rahmen des zu schaffenden „Deutschösterreich“, das wiederum Teil der „Großdeutschen Republik“ werden sollte.

Doch die damalige Führungsgarnitur des tschechischen Volkes — daheim wie in der Emigration — dachte gar nicht daran, die Sudetendeutschen in den Genuß dieses Grundrechtes kommen zu lassen. Mit List und Betrug und unter Zuhilfenahme vieler Fiktionen wurde so ein Staat geschaffen, in dem die Tschechen selbst nur mit ca. 48 % eine Minderheit ausmachten und in dem dann die ca. 52 % der übrigen Bevölkerung als „Minderheiten“ mit minderen Rechten behandelt wurden. Der neue Staat wurde so zu einer Neuauflage des an seinen vielen ungelösten Nationalitätenproblemen gerade zugrunde gegangenen Österreich, in dem aber bereits seit 1867 alle Völkerschaften gleichberechtigt waren.

Diese 1918 gegründete Tschechoslowakei war aber letzten Endes nur dadurch entstanden, weil — zum Unterschied zu den Tschechen — unsere Großvätergeneration zu sehr auf Recht und Gerechtigkeit vertraute, weil Ruhe die erste Bürgerpflicht war und weil man sich zu sehr auf andere verlassen hatte. So wurde die große Chance von 1918 verspielt, Verspielt letzten Endes zum Schaden der beiden die Sudetenländer bewohnenden Völker. An den Fehlern der verfehlten Staatsgründung von 1918 hat aber die Tschechoslowakei bis heute zu tragen. Die dramatischen Ereignisse unserer Tage sind nichts als Spätfolgen einer unrichtigen politischen Entscheidung des tschechischen Volkes 1918/19, das noch 1945 glaubte, nach dem gleichen Gesetz erneut antreten zu können, nur noch brutaler, um nun, ausgerechnet durch das russische Brudervolk, die bitterste Stunde einer restlosen Enttäuschung seit vielen Generationen zu erleiden.

Die große Chance eines dauerhaften tschechisch-sudetendeutschen Ausgleiches wurde sowohl 1918 wie 1945 vertan und beide Partner fügten sich in der Folge in unnützer Weise viel Leid und Bitternis zu. Daß aber die Geschichte nie stehenbleibt, zeigen unsere Tage, wo gerade die Sudetendeutschen, die dem tschechischen wie slowakischen Volke durch jahrhundertalte Bande Nächststehenden mitempfinden.

Mit der zwangsweisen Einverleibung der 1918 geschaffenen Provinzen „Deutschböhmen“ und „Sudetenland“ sowie des „Böhmerwaldgaues“ und des „Deutschsüdmährischen Kreises“ in den Vielvölkerstaat Tschechoslowakei wurden erst die politischen Begriffe „Sudetenland“ und „Sudetendeutsche“ geschaffen. Aus dem Unrecht von 1918/19 und der ungelösten sudetendeutschen Frage entwickelte sich in der Folge, insbesondere ab 1935, ein heißes europäisches Problem, das schließlich in der Prager Abtretung vom 21. 9. 1938 und dem anschließenden Abkommen von München vom 29. 9. 1938 gipfelte.

Im Nachfolgenden soll versucht werden, uns Heutigen wieder einige wenige der in der Zeit zwischen 1918 und 1938 führenden Persönlichkeiten des sudetendeutschen politischen Lebens nahezubringen. Nur auf ihrer Arbeit können wir heute weiterbauen und hoffen, daß wir irgendeinmal in naher oder ferner Zukunft die groben Fehler der Vergangenheit zum Wohle des eigenen wie tschechischen und slowakischen Volkes berichtigen können. Nur auf wenige der vielen, die in der Vergangenheit in mannigfacher Weise sich Verdienste erworben und um das Recht und die Erhaltung der Heimat Opfer in vielerlei Art gebracht haben, kann dabei hingewiesen werden. Durch Äuße-

rungen zahlreicher tschechischer Historiker wie Politiker ist inzwischen längst klar geworden, daß in der Vergangenheit das stärkere tschechische Volk nicht nur keinen Ausgleich mit den zahlenmäßig schwächeren Sudetendeutschen wünschten, daß vielmehr deren völlige Assimilierung angestrebt wurde. Und wenn erst vor wenigen Monaten der Chefredakteur der „Prager Volkszeitung“, Vojmir Simonek, in seinem Blatt erklärte, daß die Slowakei wie das Sudetengebiet seitens der Tschechen bisher nur wie „Kolonien“ betrachtet wurden, so dürften dafür genügend Beweise sprechen.

Vom heutigen Standpunkt aus und durch die Erfahrungen seit der Austreibung ist es heute unwesentlich, ob die damals führenden sudetendeutschen Politiker den **aufoktroierten** Staat gänzlich oder nur zeitweilig ablehnten. Alle wollten letzten Endes das Beste für unsere Heimat, wenn auch die Wege dazu oft recht unterschiedlich waren. Die Wertung dieser Politik kann nur die Geschichte vornehmen. Es steht aber bereits fest, daß es im Zeitabschnitt 1918—1938 an der mangelnden Bereitschaft zur Verständigung seitens des tschechischen Volkes — und nicht nur gegenüber den Sudetendeutschen — lag. Der sudetendeutsche Aktivismus z. B. bemühte sich zu einen Ausgleich bis zur Selbstaufopferung und wollte z. T. eine CSR noch verteidigen, die ihr Präsident und ihre Generäle nicht verteidigen wollten. In unserem heutigen Rechtskampf stellt dies aber eine weitere Stichkarte für die loyale Gesinnung der Sudetendeutschen und ihr demokratisches Verhalten dar.

Die seit 1945 völlig veränderten Verhältnisse und auch die mangelnden Unterlagen machen es schwer, der früheren politischen Führungsgarnitur ein Gedenken zu widmen, dennoch und vielleicht deswegen soll es versucht werden.

Der politische Neubeginn war für die Tschechen und Slowaken im neuen Staat in vielen Dingen viel leichter als für die Sudetendeutschen, die vorher nie eine politische Einheit gebildet

Landeshauptmann der 1918 neugebildeten Provinz „Deutschböhmen“ in Reichenberg wurde erst der Deutschradikale **Rafael Pacher** und nach ihm **Dr. Rudolf Lodgman von Auen**, später Vorsitzender der **Deutschen National-Partei (DNP)**, der in der Vertreibung Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft wurde. Stellvertreter war die überragende Persönlichkeit der Sozialdemokraten, **Jofef Seliger**. Vorsitzender der Landesregierung der Provinz „Sudetenland“ mit dem Sitz in Troppau wurde **Dr. Robert Freißler** und zu seinem Stellvertreter wurde der Sozialdemokrat **Hans Jokl** gewählt. Sprecher für den „Böhmerwaldgau“ wurde **Anton Klement** und für den Kreis „Deutsch-Südmähren“ **Oskar Teufel**.

Lodgman, ein hervorragender Verwaltungsjurist und u. a. mit dem Slowaken Dr. M. Hodza Mitarbeiter des politischen Führungsstabes des in Sarajewo ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, war seinerzeit die führende politische Gestalt im bürgerlichen Lager des sich formierenden Sudetendeutchtums und gehörte von 1920—1925 für die DNP dem Prager Parlament an. Ähnlich wie Seliger gab er auf dessen ersten Sitzung eine grundsätzliche Erklärung ab, in der gegen die Zwangseinverleibung der Sudetendeutschen eine Rechtsverwahrung abgegeben wurde. Nach seinem Abtritt von der politischen Bühne widmete er sich der sudetendeutschen Selbstverwaltungskörperschaften.

Als im Winter 1918 **Jofef Seliger** mit dem tschechischen Minister Alois Rasin über das Schicksal der Sudetendeutschen verhandeln wollte, fielen die bitteren Worte: „Mit Rebellen verhandeln wir nicht!“ Was Seliger dann auf der ersten Sitzung des 1920 zusammengetretenen Parlamentes sagte, waren prophetische Worte, die auch heute noch Gültigkeit besitzen. Gemeinsam mit **Karl Renner**, einem ebenfalls aus dem Sudetendeutchtum hervorgegangenen Politiker, hatte Seliger bereits auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie 1899 in Brünn grundlegende Gedanken über das Selbstbestimmungsrecht entwickelt, die leider bei der Gründung der CSR überhört

worden waren. Dieser überaus fähige und anerkannte Führer seiner Partei war einer der Initiatoren der riesigen friedlichen Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht am 4. März 1919, der leider schon 1920 mit 50 Jahren starb.

Bis zur Abspaltung der Kommunisten gehörte dieser Partei auch der aus Nordböhmen stammende **Karl Kreibich** an, ein glänzender Redner, der 1918 Reichenberg gegen die Tschechen am Jaberlich mit Kanonen verteidigen wollte. Während des 2. Weltkrieges wandelte er sich schließlich zum Mitaustreiber seiner Volksgruppe und wurde Tscheche, obwohl er sich mit seiner kommunistischen Partei noch in den dreißiger Jahren für das Selbstbestimmungsrecht der nichttschechischen Völker der Tschechoslowakei „bis zur Lostrennung vom Staat“ eingesetzt hatte. Eine ähnliche Haltung nahm auch der KPTsch-Abgeordnete **Bruno Köhler** ein, der nach 1945 gar eine Theorie der „sozialistischen Assimilierung“ der restlichen Sudetendeutschen entwickelt hatte. Kreibich brachte es nach 1945 zum CSR-Botschafter in Moskau (und starb 1966), Köhler zum Sekretär des ZK der KPTsch.

Durch 17 Jahre stand der Brüner Rechtsanwalt **Dr. Ludwig Czech** nach dem Tode Seligers der DSAP vor, ohne dessen Format zu erreichen. In der Zeit der Aktivistenperiode seiner Partei war er erst Fürsorge-, dann Arbeits- und schließlich Gesundheitsminister in der Prager Regierung. Die kärgliche staatliche Unterstützung für die ausgesteuerten Arbeitslosen (Kc 20 für Verheiratete und Kc 10 für Ledige) trug seinen Namen: „Czechkarte“. Nur ungern machte er nach dem völligen Scheitern der aktivistischen Politik im März 1938 dem jungen Böhmerwäldler Wenzel Jaksch Platz. Während des 2. Weltkrieges nahm Czech ein unverdientes Ende im Getto von Theresienstadt.

Der von vielen Plänen erfüllte und 1896 in Langstrobnitz geborene **Wenzel Jaksch** war ein politischer Selbmademan, der als Wandermauerer in Wien begann und 1966 als Dr. h. c. und hochgeachteter Präsident des „Bundes der Vertriebenen“ (BdV) starb. Zu spät war er 1938 ans politische Ruder gekommen. Seinen selbstlosen Einsatz für die Tschechoslowakei 1938 dankte man ihm schlecht. Auf Betreiben Dr. Benesch durfte er nach dem 2. Weltkrieg weder in seine Heimat, noch durch lange Jahre nach Deutschland. Sein ungleicher Kampf in der Londoner Emigration gegen die Vertreibung der Sudetendeutschen ist bisher kaum in seiner eigenen Volksgruppe bekannt und wartet noch der Würdigung.

Weitere führende Persönlichkeiten der **Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei** in der Tschechoslowakei; waren der Generalsekretär **Karl Czermak**, der bereits 1924 starb, der Bergarbeiterführer **Adolf Pohl** und **Siegfried Taub**. Letzterer war ein besonders warmer Befürworter der Zusammenarbeit mit den Tschechen, letzter Generalsekretär dieser Partei bis zur Auflösung 1939 und bis 1938 Vizepräsident des Prager Abgeordnetenhauses sowie Verbindungsmann der DSAP zur II. Internationale. Der in Karlsbad 1882 geborene **Eugen de Witte** machte sich als Chefredakteur des Zentralorgans der Partei „Volkswille“ einen Namen und war Vorsitzender des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten. Auch er stritt mit **Jaksch**, **Richard Reitzner**, **Ernst Paul** und **Karl Kern** in der Emigration für die sudetendeutsche Heimat.

Zu den führenden Persönlichkeiten der bis zur Selbstauflösung 1933 durch die Erfolglosigkeit der Aktivisten und vor allem die riesige Arbeitslosigkeit im starken Anwachsen begriffene **DNSAP (Deutsche National-Sozialistische Arbeiter-Partei)**, die zum Unterschied zur DNP für das Sudetendeutschtum Autonomie und nicht Selbstbestimmung forderte und nicht zu verwechseln mit Hitlers NSDAP ist, gehörte die noble Gestalt von **Hans Knirsch**, der diese Partei schon im alten österreichischen Reichsrat vertreten hatte. Entsprechend einem von F. Jesser überlieferten Gespräch, das Knirsch 1933 mit Hitler geführt hatte, soll Knirsch vom Führer der NSDAP schwer enttäuscht gewesen sein, weil er kein Interesse an den Sudetendeutschen bekundete und erklärt habe, daß sie sich selbst helfen müßten. Knirsch starb, verzerrt von der Arbeit für seine Volksgruppe, im Winter 1933.

Der DNSAP gehörte auch der ehemalige Wanderredner des „Bundes der Deutschen“ (BdD), **Dr. h. c. Franz Jesser**, an, der den politischen Ausdruck „sudetendeutsch“ als Gegenstück zu

den Deutschen der Alpenländer prägte. Bereits von 1907 bis 1918 hatte er die Partei im Reichsrat vertreten. Er starb 1954 in der Bundesrepublik. Sein Mitstreiter **Hugo Simm** hat ihm und dem aus Iglau stammenden **Hans Krebs**, zuletzt Regierungspräsident in Aussig, ein politisches Denkmal gesetzt. Krebs war die überragende Figur des politischen Prozesses gegen die deutschen Abgeordneten 1947 in Prag und wurde zum Tode verurteilt und gehängt. Seine im Namen aller Angeklagten gemachte Verteidigungsrede ist ein einzigartiges politisches Dokument. Der Programmierer dieser Partei war der Abgeordnete **Rudolf Jung**, der am 11. 12. 1945 im gefürchteten Gefängnis Prag-Pankratz den Tod fand. Hierher gehört auch **Leo Schubert**, von 1925—1933 Bürgermeister von Fulnek in Nordmähren und langjähriger DNSAP-Abgeordneter. Er starb vor einem Jahr in der BRD.

Als Vorsitzender der kleinen **Gewerbepartei** machte sich der aus Mährisch-Kromau stammende Fotograf **Hans Tichy** einen Namen, der sie erst als Abgeordneter und später als Senator im Prager Parlament vertrat.

Wenn auch nur einer zahlenmäßig kleinen Partei, der „**Deutschen Demokratischen Freiheits-Partei**“, angehörend, war die Bedeutung und der Einfluß der angesehenen jüdischen Universitätsprofessoren **Ludwig Spiegel** (gest. 1926) und **Bruno Kafka** (gest. 1931), hinter denen das vermögende und im Ausland gute Verbindungen besitzende Prager deutsche Judentum stand, recht groß. Beide waren Rechtslehrer von Format, die sich nicht wenig für das Sudetendeutschtum einsetzten. Der aus Nordböhmen stammende Abgeordnete **Dr. Alfred Rosche** ging 1947, wie viele andere, im Gefängnis Prag-Pankratz zu Grunde.

Zu den profilierten Gestalten der **Deutschen National-Partei** (DNP), die niemals die Tschechoslowakei anerkannten, gehörten neben dem schon erwähnten Dr. Lodgman auch **Ernst Schollich** aus Neutitschein in Nordmähren, Vorsitzender des Abgeordnetenklubs seiner Partei, der sich später der Partei Henleins anschloß und der dreimalige Rektor der Prager Deutschen Universität, die „Eiserne Magnifizienz“ Professor **Aug. Naegle**, der 1920 bei der Präsidentschaftswahl als Gegenkandidat zu T. G. Masaryk auftrat. Zeitweilig gehörte der DNP auch der 1934 verstorbene Abgeordnete bzw. Senator **Wilhelm von Mendinger** an, der als Vorsitzender der Völkerbundliga über hervorragende Verbindungen zum Auslande verfügte und später zur „**Christlich Sozialen Volkspartei**“ (CSV) überwechselte.

Das Haupteinflußgebiet dieser Partei lag in Nordböhmen und Mähren. Ihr alter Mann war der Chefredakteur **Josef Böhr** in Warnsdorf, der Vizepräsident des Senates war. Einen vergeblichen Kampf gegen die Zusammenlegung Schlesiens (wo die Deutschen den Tschechen zahlenmäßig überlegen waren) focht der Abgeordnete **Dr. Felix Luschka**, Vorsitzender des Klub der Abgeordneten seiner Partei. Wie seine Parlamentskollegen wechselte auch er nach dem Anschluß Österreichs nach der Selbstauflösung der CSV zur Sudetendeutschen Partei (SdP) über, um nicht als unberechtigtes Aushängeschild für eine angelegliche Befriedigungspolitik gegenüber dem deutschen Volke mißbraucht zu werden.

Ein äußerst aufrechter und nationaler Streiter war der Priester, Universitätsprofessor **Dr. Karl Hilgenreiner**, der die CDV im Senat vertrat. In seiner Gedenkrede für die 20 Toten des 4. März 1919 in Kaaden gebrauchte er die Worte: „Wehe denen, die sich vor Gräbern fürchten müssen“, ein Ausspruch, der im Hinblick auf das kürzliche Versehen der sowjetischen Okkupanten in unserem Nachbarlande erneut aktuell wird. Im Studienjahr 1936/37 bekleidete er die Stellung des Rektors der deutschen Alma Mater zu Prag. Als Politiker focht er eine scharfe Klinge, die an Deutlichkeit nichts übrig ließ. So war es nur berechtigt, daß er seit 1928 Reichsparteiobmann seiner Partei war. Während des Krieges von der Gestapo interniert, wurde er bei Kriegsende als 78jähriger von den Tschechen in das KZ Modranj gebracht und kam erst 1946 nach Wien, wo er auch starb. In seinem letzten Rundbrief an die sudetendeutschen Seelsorger mahnte er noch: „Bleibt treu unserem Volke ... bleibt treu unserer Heimat!“. An dieser leuchtenden Priestergestalt zeigte sich deutlich das Schicksal der Sudetendeutschen: Den Nazis zu wenig „deutsch“, den Tschechen zu viel, und so wurden sie die Prügelknaben beider. (Forts. folgt)

Das Dreilindenwirthshaus in Arnau

Dort, wo sich bis 1945 das Haus „In den Linden“, Arnau Nr. 221 befand, befand sich vor mehr als 200 Jahren das sogenannte Dreilindenwirthshaus. Der Name rührt von einer Allee Lindenbäume her, die vielleicht schon Jahrhunderte alt waren. Wir wissen nicht, ob die Herrschaft hier das erste Haus erbaute oder ob es ein Untertan aufgerichtet hat. Auch ist nicht bekannt, wer es aus der Zeit nach 1787 bis 1836 besaß, obwohl man vermuten könnte, daß es in dieser Zeit die Herrschaft mit Pächtern besetzt hielt, wie z. B. das Gasthaus in Mariabrünnel bei Ketzelsdorf in unseren Tagen. Sicher ist es sehr alt gewesen. Zu meiner Zeit war es ein einstöckiges Wohnhaus mit mehreren Mietsparteien. Dabei befand sich eine Pferdeschlächterei mit Verkaufsladen. Der ganze Besitz gehörte noch 1933 dem Pferdefleischer Josef Lorenz, der zu der Zeit schon betagt war und das Geschäft mit seinem jüngsten Sohne betrieb.

Im Mühlenbuche der Herrschaft Arnau-Neuschloß sind, zwischen den Mühlenkäufen verstreut, Käufe der Häuser in der Vorstadt Arnau enthalten. Was unser Haus betrifft, sollen die sieben Kaufkontrakte jetzt folgen.

Heunt untengesetzten Tag und Jahr ist mit Genehmigung Ser. Exzellenz Herrn H. Grafen von Lamberg als gnädigste Grundobrigkeit nachfolgender Kauf-Contract ausgefertigt und zwischen dem Herrschaft Arnauer Wirtschaftsamt am ersten und dem Johann Georg Knauer andern Theils beschlossen worden:

1. Es ist durch das Arnauer Wirtschaftsamt das sogenannte Lindenwirthshaus nebst zwei Stückel Felder und ein Stück Wiesen, von welchen gleich beim Wirthshaus zwei und obig dem Wirthshaus auf dem Rande das dritte Stückel, hält mit Stück besetzten Rainsteinern vorfindlich und in einem Strich Viertel Aussaat, betraget per 550 fr. rheinisch. abgeschätzt und dem Oberölsner Untertan Johann Georg Knauer vor ihn, sein Weib und dessen Erbnehmer zu seinen Händen kauflich überlassen worden und welches Käufer nicht nur gutwillig angenommen, sondern gleich mit barem Gelde in die allhiesigen Arnauer Renten per 550 fr. richtig und bar bezahlt (hat). (Der Raum für die Zahlen ist leer).

2. Der gedachte Käufer Johann Knauer von diesem Wirthshaus und deren Feldern alljährlich 12 fr. Zins nämlich in die allhiesigen Renten u. zw. halbjährlich zu 6 fr. zu entrichten (hat).

3. Weil seine Stückel Felder mit den herrschaftlichen vermisch sind, so wird ihm gestattet, daß er seine Kühe jederzeit mit dem obrigkeitlichen Viehe auf die Hutung treiben, hingegen alljährlich 30 kr. Zins eben in die Renten zahlen und wiederum das obrigkeitliche Vieh auf dessen Feldern zu hüten gestatten soll.

4. Wird Erkauf Johann Knauer namens dessen Weibe und Erbnehmern dahin bedacht sein, daß er als ein katholischer Christ eben keine verdächtigen Leute aufhalte oder sich mit ihnen in eine Gemeinschaft einlassen solle, sondern dahin trachten, lieber unerlaubte auszurotten.

5. Ist der Käufer auch verbunden, das Bier aus dem obrigkeitlichen Brauhaus, Branntwein aber aus dem Branntweinhaus nach angesagter Taxa jedesmalen (zu nehmen), derlei niemalen versehen, mit fremden Bier oder Branntwein unter einer großen Geldbestrafung sich ansehen, die Gäste freundlich ansehen und gut bewirten, hierdurch der gnädigen Obrigkeit und sich selbst Nutzen schaffen, ansonsten alle Nahrung, so nicht der Obrigkeit präjudicirlich, treiben.

6. und schließlichen wird der gnädigen Obrigkeit vorbehalten, daß, wann der Käufer mittlerzeit dieses gedachte Dreilindenwirthshaus einem andern verkaufen wollte, so wird der Käufer derlei Kauf beim Amt anzumelden schuldig (sein) und wann die Obrigkeit hieran keinen Kauf schließen wollte, so kann Erkauf jedesmalen mehr gedachtes Wirthshaus an den erstbesten Käufer ohne aller Bedenken nach seinem Wunsch anbringen.

Es befinden sich bei diesem Wirthshaus einige starke Linden, nomine Allee, welche eben der Obrigkeit von jetzt (an) und künftig angehören. Daß dieser Contract im Beisein (des) Ge-

richts mitbeschlossen und in die Grundbücher eingetragen (werde), (wir) hiermit bescheinigen.

Actum Amt Arnau den 16. May 1757.

Frantz Trunckler, Director

Anton Veit Kotzian, Burggraf

Josef Krauß, p. t. Gewölb-Schr.

Joseph Kostolowsky, p. ti. Waldbereiter

Dieser Kauf oder Contract habe von meinem Director vor recht und gültig befunden, dahero derlei ohne Anstand zu ratificieren mich resolviret.

Geben RettenBergck den 19. May 1757.

Lamberg

Nachdem der vorige Käufer Johann Knauer samt seinem Weibe an Gott verschieden und keine eigenen Erben hinterlassen, so daß man dessen Erbschaft samt dem sog. Dreilindenwirthshaus zu Gelde gemacht, um die Freundschaft (Verwandschaft) wie billig einzuteilen, unter welcher habe sich auch ein Käufer über dieses Wirthshaus hervorgetan und dieses zu erhalten, das hiesige Wirtschaftsamt gehorsamst angegangen. Als mit Bewilligung Sr. Exzellenz Herrn H. Grafen von Lamberg als hoher Grundobrigkeit diesen Kaufcontract nicht nur allein zu verneuern anbefohlen, sondern dem jetzigen Käufer Joseph Sturm als dem ersten Freunde hier zu extradieren, doch mit diesem Zusatz, der Käufer J. St., weilen ihm die seligen Freunde von der Kaufsumma 50 fr. nachgelassen, oben erwähntes Wirthshaus gleich bei der Übernehmung dessen per 500 fr. bezahlen solle und muß. Im übrigen die vorangemerkten Punkta als zu beobachten und vor sich, dessen Weibe, Kinder und Erben genießen, wie es der vorige Käufer Knauer in allem genossen. Und damit der jetzige Käufer J. St. in allen Stücken versichert, daß er, dessen Weib und Kinder rechtmäßiger Käufer und Possessor des mehrgedachten Wirthshaus seie, ist dieser Kaufcontract zu mehrer Beglaubigung mit unserer Namensunterschrift bekräftiget (worden).

Arnau den 1. Februarii 1758.

Juxta: Siehe Obligation Nr. Exhib. 67 im Oblig. Buch fol. 709 Nr. 1 über 150 fr. an die Waisenkassa.

Neuer Kauf des Frantz Storm. Heunt untengesetzten Tag und Jahr ist zwischen der Veronika, verwittibten Joseph Stormin, nun verehelichten Thadeus Puschin und Johanns Sohn Frantz Storm auf das sog. Dreilinden-Wirthshaus, an der Stadt Arnau gelegen, folgender Kaufcontract beschlossen und festgesetzt worden:

Kauft der benannte Frantz Storm das Dreilinden-Wirthshaus an der Stadt Arnau gelegen, per 500 fr., welche nachfolgend gebühren: Dem Käufer F. St. sein Erbteil 200 fr., der Veronika Lorentzin 200 fr., der Mutter Thadeus Puschin 100 fr. Angabe: Dem F. St. als Käufer bar 200 fr., der Veronika 150 fr., der Mutter 50 fr. Verbleibet auf Jahrgelder zu erlegen: Der Veronika Lorentzin 50 fr., der Mutter 50 fr., worauf der Käufer jährlich 10 fr., einmal der Mutter, und das andere Mal der Schwester bis zum Austrag der Summa austragen soll. Wenn der Käufer verkaufen sollte, soll er es seiner Schwester verkaufen.

Ausgedinge: Die Mutter dingt sich aus, ein Fleckel zum Kraut oder vom Obst den 3. Teil. Sollte die Mutter sterben, so soll der Stiefvater vom Obst den 4. Teil begehren, insolange er sich nicht verehelichen würde. Bei Ableben sowohl der Mutter als des Stiefvaters ist das aufgebaute Ausgedingehäusel an den Wirt zu verkaufen, worauf die Schwester auch einen Teil überkommt. Von den zu benutzenden Feldern und Wiesen sind in die obrigkeitlichen Renten jährlich 12 fr. in halbjährigen ratis schuldig zu erlegen. Von einer Kuh bei der Hutung 30 kr., sonst sind die Bedingungen wie beim ersten Kaufe, auch wegen Bier und Branntwein. Das Fleckel, wo das Gedinghäusel steht, wäre herrschaftlicher Grund, wofür sich sämtliche Erben angeboten haben, 10 fr. zu bezahlen, damit es künftig zum Wirthshaus gehören solle.

Sigl. Amtskanzlei Arnau den 3. Dezember 1779.

Fortsetzung folgt

Durch den Weißwassergrund zur Wiesenbaude

Weberweg – eine Glanzpartie des Riesengebirges

Eine der prächtigsten Gebirgstouren im Rübzahlreich auf der böhmischen Seite ist die Wanderung von Spindelmühle auf dem Weberweg durch den wildromantischen Weißwassergrund zur Wiesenbaude, welche rund drei Stunden beansprucht. Der Weißwassergrund, ein echtes Hochgebirgstal, gehört zu den größten Schönheiten des Riesengebirges und ist noch berühmter als der gleichfalls sehr romantische Elbgrund. Eingeschlossen wird er südlich von den steilen und zackigen Wänden des Ziegenrückens (1424 m), nördlich von den dichtbewaldeten Hängen der Kleinen Sturmhaube (1436 m) und des Silberkammes. Er senkt sich von der Weißen Wiese (1400 m), auf deren sumpfiger Fläche das Weißwasser entquillt und mit stürmischem Lauf zu Tale eilt, nach Westen hinab. Unterwegs nimmt das Weißwasser das am Silberkamm entspringende Silberwasser, später den Krummseifen und Sturmgraben auf und fließt mit starkem Gefälle zu Tal, wobei es in den wilden urwüchsigen Talgrund zahlreiche fesselnde Wasserstürze bildet, von denen die bedeutendsten „Gefälle“ heißen.

Der Touristik erschlossen wurde die Wildnis des Weißwassergrundes, in welcher der ehemalige Grundherr, Graf Czernin-Morzin, im vorigen Jahrhundert aus seinem Alpen-Revier Gastein versuchsweise Gemsen ausgesetzt hatte, im Jahre 1889. Damals ließ die Gräfin Aloisia Czernin-Morzin den trefflich erbauten Hochgebirgssteig durch den Grund anlegen, der zum Andenken an den ersten Präsidenten des Deutschen Riesengebirgsvereins in Hohenelbe, Canonicus Wenzel Weber, den Namen „Weberweg“ erhielt. Man wandert von Spindelmühle zunächst auf dem Promenadenweg auf der linken Seite der jungen Elbe zur Mädelsbaude (773 m), bei der man das Weißwasser bei dessen Zusammenfluß mit dem Elbseifen überschreitet, und tritt nun am rechten Ufer des Weißwassers in den untersten Teil des Hochgebirgstales, den Mädelgrund, ein, wo das Weißwasser über mächtige Felsplatten dahinfließt.

Bald darauf kommt man zu einem Kreuz am Fuße des Festungsberges (1033 m), wo links der Weg nach den Davidsbauden und der Peterbaude anzeigt. Wir bleiben im Talgrund und passieren auf einer Brücke das von links hereinkommende Rote Floß, das weiter oben einen lieblichen Wasserfall bildet. Unser Weg zieht an einem entzückenden Fall des Weißwassers, der mit beryllgrünen tiefen Wasserbecken ein überaus malerisches Bild bietet, vorbei aufwärts zum Weberdenkmal bei der Einmündung des Schwarzen Floßes (2,8 km von Spindelmühle), an dessen linkem Ufer steil hinauf ein Weg über die Leierbauden zur Adolf- und Spindlerbaude hochzieht.

Nun beginnt der eigentliche Weberweg, der am rechten Ufer des Weißwassers fortführt und eine Fülle prächtiger Landschaftsbilder um uns auftut. Allenthalben erfreut sich das Auge an malerischen Felspartien, üppigen Vegetationen, herrlichem Hochgebirgswald und reizenden Wasserstürzen. Am Eingang in den Grund zwischen dem Roten Floß und dem Sturmgraben befindet sich das sogenannte „Kleine Gefälle“, das bei höherem Wasserstande einen fesselnden Anblick bietet. Der Sturmgraben kommt von links herab; nach einer weiteren halben Stunde mündet ebenfalls von links als kräftiger Wildbach der wilde, aus dem Teufelsgrund stürzende Krummseifen, auch Teufelsgraben genannt. Gegenüber der Mündung des Seifen befindet sich in 1000 m Höhe die Weißwassergrundbaude mit Fremdenzimmern und Massenlager, bei der rechts in mäßiger Steigung der prachtvollste Schneeschuhläuferweg beginnt, der sich fast horizontal um das Massiv des Ziegenrückens nach Spindelmühle zieht.

Östlich des Krummseifens, zwischen diesem und dem Silberwasser, bereits an der Grenze der Knieholzregion, hat das Weißwasser sein „großes Gefälle“; der junge Fluß schäumt hier etwa 14 m tief über eine schiefe Felswand hinab in die „schwarze Schlucht“, in deren Becken das Wasser in schönstem Grün schimmert. Ringsum befindet sich üppiger Pflanzenwuchs und tiefste Einsamkeit, in der nur das Rauschen des Wassers zu hören ist. Rechts ragt der steile und zackige Kamm des Ziegenrückens empor, der an einzelnen Stellen durch Erdschlüpfen bis auf den Urfeisen seiner schützenden



Hülle entkleidet ist; links der mit unzähligen Felstrümmern übersäte Südrand der Kleinen Sturmhaube.

Der Weg, der inzwischen das Weißwasser überschritten hat, wird schmaler und steiler; allmählich hört der Baumwuchs auf, die Pflanzen werden kleiner und das Weißwasser, das hier durch mehrere Sperren der Wildbachverbauung in seinem Lauf gehemmt wird, verliert mehr und mehr seine malerische Schönheit und wird zu einem wilden Geröllbett. Vor Norden bricht aus einer Schlucht das Silberwasser hervor und mündet als „Siebenter Grund“. Die Felsen sind an vielen Stellen durch Lawinen bloßgelegt, während der Talgrund sich mehr und mehr weitet und zu einem breiten Hochtal verflacht. Es kommen Stellen, an denen wir fast eben dahinschreiten können.

Nach rechts zweigt ein Weg zur Rennerbaude (1400 m) ab, die hoch über uns herabschaut. Weiterhin geht das Hochtal über in die sumpfige, hier und da mit Knieholz bestandene Hochfläche der Weißen Wiese, wo rechts der Brunberg mit dem Hochwiesenberg (1555 m) und dem Steinboden (1560 m) aufragt. Bald gelangen wir zu der großen, weithin sichtbaren Wiesenbaude (1410 m), die frei auf der weiten Hochfläche der Weißen Wiese an dem hier noch sehr kleinen Weißwasser liegt, das etwa 100 Schritte weiter östlich hervorquillt.

Im Dreißigjährigen Kriege gegründet, ist die Wiesenbaude die älteste und berühmteste Kammbaude des Riesengebirges. Ein der Grundmauer der Baude eingesetzter Baustein trägt die Jahreszahl 1623. Sie entwickelte sich von einem einsamen Hochgebirgsgehöft, dessen Bewohner Viehwirtschaft betrieben und nebenbei Fremden Aufnahme und eine bescheidene Bewirtung boten, zu einem Hauptverkehrspunkt der Riesengebirgsreisenden und war später namentlich ein Hauptquartier der Botaniker. Von ihren früheren Besitzern war der Baudenwirt Hering ein genauer Kenner des ganzen Gebirges, der gern über Weg und Steg den Wanderern sichere Auskunft gab. Ein anderer Besitzer der Baude, Jakob Renner, kam am 11. April 1868 durch Schneesturm am Brunberg ums Leben.

Nach der letzten Jahrhundertwende wurde die Wiesenbaude unter den Gebrüdern Bönsch zu einem großen Berghotel erweitert. Sie besaß zuletzt Zentralheizung, 90 Zimmer mit 200 Betten, Matratzenlager für Schulen und Vereine, Jugendherberge und eine Blinkfeueranlage. Zu ihrer Einrichtung gehörte u. a. eine sehenswerte Sammlung ausgestopfter Vögel und ein interessantes botanisches Album. Wegen der günstigen Lage und der guten Schneeverhältnisse war sie ein Sammelpunkt der Skiläufer und hatte stets Skilehrer im Hause. Kurz vor dem Anschluß des Sudetenlandes an das Reich wurde die Wiesenbaude im September 1938 von tschechischen Soldaten niedergebrannt, jedoch noch während des Krieges wieder aufgebaut und wird auch jetzt unter den Tschechen stark besucht.

Die bereits erwähnte Rennerbaude auf der Weißen Wiese wurde 1795 erbaut. Sie ist Schauplatz der Oper „Des Adlers Horst“ und wurde im September 1938 gleichfalls niedergebrannt.

Erhard Krause

Die Kukuser Bürgerschule eine Centralschule

Wir leben heute in einer Zeit der Neugestaltung auf allen Gebieten. Was alt ist, wird zur Seite geschoben und durch Neues ersetzt. Es findet ein Umbruch statt, der aber nicht immer zum Besten führen muß. Der bewährte Grundsatz: „Vom Neuen das Gute, vom Alten das Beste erhalten!“ scheint heute nur noch wenig Geltung zu haben. Daß von dieser Neuerungs-welle das Schulwesen verschont bleiben sollte, ist kaum denkbar. Wir lesen heute oft in den Zeitungen von der Neueinrichtung von Mittelpunkt- oder Centralschulen, was mancherorts Stürme der Entrüstung schon ausgelöst hat. Aus einigen Orten werden die Kinder zusammengefaßt und mit Schulbussen einer höher organisierten Schule zugeführt, wodurch ihnen der Besuch einer einklassigen Bekenntnisschule erspart wird. Es wird sich dies sicher für ihre Zukunft günstig auswirken, die ja enorme Anforderungen an diese Generation stellen wird, was ja wahrscheinlich scheint. Daß derartige Umwälzungen nicht reibungslos vor sich gehen, wurde bereits angedeutet weit mehr noch ein Planen, Organisieren, Treffen neuer Anordnungen und trotz vieler Schwierigkeiten umsetzen derselben in die Tat. Und wenn sie sich dann ungünstig auszuwirken scheinen, wird die aufgewendeten Mühe ad-acta gelegt und der Prozeß kann von vorne wieder beginnen. So hört man vielfach Klagen aus Kreisen besonders der älteren Lehrerschaft. (Mittelpunkt) -

Obwohl eine derartige Schule schon früher einmal bestanden haben mag? Eine derartige Schule hat sich schon lang vor der Jahrhundertwende in dem kleinen Dörfchen **Kukus** im Bezirk Königinhof befunden. Sie war nach den Vorschriften des seit dem 14. 5. 1969 bestehenden Reichsvolksschulgesetzes aufgebaut, dessen 100jähriges Bestehen heuer hätte gefeiert werden können. Sie existierte bis zum Zusammenbruch i. J. 1945 zuletzt noch in eine Hauptschule umgewandelt.

Der Ort selbst hatte nur etwa 500 Einwohner und konnte nur eine einklassige Volksschule mit etwa 25 Schülern stellen, die ein Leben lang von Lehrer Belik liebevoll betreut wurde, der auch den Tschechischunterricht an dieser Bürgerschule versah. Und dies war ein Kuriosum, denn auf dieser Zwergschule baute sich im Vergleich dazu eine Mammutschule auf. Eine einklassige Bürgerschule mit 1 bis 2 Parallelklassen und an die 250 Schüler. Untergebracht war diese Anstalt in einem ehemaligen Stiftsgebäude, mit Front dem großen Stift gegenüber, an welches um 1910 ein Trakt mit einem Turnsaal und einem Klassenzimmer im ersten Stock angebaut wurde. Dahinter befand sich ein wenn auch ein bescheidener Turnplatz. In diese Schule kamen nun die Kinder aus etwa 20 Städten, Dörfern und Ortsteilen zu Fuß oder per Rad angefahren. Sie kamen in Gruppen bis zu 10 aus aus ihren Heimatorten anmarschiert, die verschieden weit entfernt lagen.

Es seien nur einige davon angeführt: Gradlitz, Wölsdorf, Rettendorf, Komar, Koken, Dubenetz, Salnei, Hermanitz, vielleicht auch Güntersdorf und Ketzelsdorf. Manche von ihnen mußten schon vor 6 Uhr früh aufstehen. Nach einem kurzen Frühstück ging dann die Wanderung los. Sie dauerte bis zu 2 Stunden. Es dürfte kaum übertrieben sein, wenn man annimmt, daß sich diese längsten Wegstrecken bis zu 8 km hinzogen. So gegen 7.30 Uhr kamen sie angerückt. Einigen wenigen an der Bahnstrecke wohnenden stand der Zug zur Verfügung. Mastig, Königinhof, Schurz, Josefstadt und Jaromersch, waren die Begnadeten. Es war rührend alltäglich diese kleine unverdrossene Völkerwanderung mit erleben zu dürfen. Schulbusse gab es noch nicht.

In dem erhöhten Erdgeschoß des Gebäudes, zu dem man über Stufen gelangte, befanden sich Kammern, für jede Klasse eine. Sie war mit Regalen versehen und die Schüler mußten hier ihre Fußbekleidung ablegen, um in Pantoffeln oder Hausschuhen ihr Klassenzimmer zu betreten. Nach dem Vormittagsunterricht blieben die Kinder während der Mittagspause in ihrem Klassenzimmer. Sie konnten nun zur Stärkung ihres leiblichen Wohlbefindens den mitgebrachten Proviant verzehren und ihre Hausarbeiten verrichten. Dies hat sich stets reibungslos abgewickelt und ich kann mich während meiner 10jährigen Tätigkeit an dieser Schule, an die ich mich in dankbarer Freude zurückerinnere, an keinen ernsten Zwischenfall erinnern. Nach



Volks- und Bürgerschule in Kukus

einem ein- bis zweistündigen Nachmittagsunterricht traten sie wieder in Gruppen ihren Heimweg an. Zuhause angekommen harter ihr ein liebevoll vorbereitetes, bäuerliches Abendessen und dann fielen sie wohl totmüde ins Bett und in einen gesunden Schlummer. Und das sechsmal in der Woche, 4 Jahre lang! Mittwoch und Samstag nachmittag war unterrichtsfrei.

Diese Wanderburschen haben durch ihre tägliche Wanderung ihren Körper gestählt und durch ihr ein etwa 6stündiges Sitzen in den Schulbänken konnten sich ihre geistigen Kräfte entfalten. Gut gerüstet konnten sie dann ihren weiteren Lebensweg beschreiten. Die Absolvierung dieser Schule und deren Abgangszeugnis haben ihnen das Beschreiten desselben wesentlich erleichtert. Die Anstalt stand in einem sehr guten Ruf.

Bis zum Jahre 1918 war diese Schule in weitem Umkreis geschätzt. Auch ob ihrer traditionsgebundenen Vergangenheit, die stets unter dem wohlthuenden Einfluß der Sphäre des Stiftes stand. Rechnen und Geometrie waren mit die Hauptfächer neben Deutsch. Unter den Bewerbern zur Aufnahme fand schon in den Volksschulen eine Art Auslese statt, indem man nur den besseren Schülern den Besuch empfahl. Zeitweise wurden sogar Aufnahmeprüfungen veranstaltet, die zwar nicht gesetzmäßig vorgeschrieben waren, jedoch wohlwollend geduldet und stillschweigend hingenommen wurden.

Nach 1918 im Tschechenstaat wurden je 2 Stunden Staatsbürgerkunde und Werken eingeführt. Dies ging nun auf Kosten der Hauptfächer von statten und trug nicht zur Förderung des Gesamterfolges bei. Die Volksschulen konnten den neuen Verhältnissen entsprechend nun auch nicht mehr diese Auslese treffen. Wer gehen wollte, konnte es eben tun und manche Schule wird nicht ungehalten gewesen sein, wenn die Bürgerschule damit sie in ihrer Arbeit entlastete. Das Schülermaterial setzte sich wie eh und je aus Bauernjungen und Mädchen zusammen. Aber stets waren auch tschechische Kinder aus den nahe gelegenen Orten Königinhof, Josefstadt und Jaromersch anwesend, befiessen Deutsch zu erlernen.

Und nun zum Lehrpersonal: Vor der Jahrhundertwende gab es eine Art Technikerkrise. Es war für absolvierte Techniker schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden. So entschlossen einige von ihnen sich dem Lehrfach zuzuwenden. Damals konnte man an den Bürgerschulen Rochlitz, Hohenelbe und Kukus, die dem gleichen Inspektorat Hohenelbe unterstanden, Fachlehrer und Direktoren mit teilweiser Hochschulbildung antreffen, wodurch das Niveau dieser Schulen sichtlich gehoben worden war. Ich nenne nur die Direktoren Köhler in Rochlitz, Neumann in Kukus, Fachlehrer Goder daselbst. Die übrigen Lehrkräfte entstammten den Lehrerbildungsanstalten, die nach 4jährigem Studium die jungen Lehrer im Alter von 19 Jahren entließen. Wollten diese an der Bürgerschule unterrichten, so mußten sie die Fachprüfung in 1. Gruppe: Deutsch, Geographie und Geschichte, 2. Gruppe: Naturgeschichte und -lehre, 3. Gruppe:

Rechnen, Geometrie und Zeichnen, oder Lehramtsprüfungen in Fremdsprachen, Stenographie etc. ablegen. Sie mußten sich privat dazu vorbereiten, eventuell konnten sie durch Besuch von Kursen auf eigene Kosten sich die Vorbereitungsarbeit erleichtern. Diese Fachprüfung konnte erst nach 3 Dienstjahren abgelegt werden. Bis 1918 lohnte es sich Bürgerschullehrer zu werden. Der Übertritt wurde mit etwa 150,— öst. Kronen honoriert, was immerhin ein ganz ansehnlicher Betrag war. Nach 1918 wurde dieser Stand in der Bezahlung stark gekürzt. Für 250 Kc lohnte es sich wahrlich nicht mehr der enormen Mühe der Vorbereitung auf diese Fachprüfung sich zu unterziehen. Das war die 3. und schlimmste Verwässerung für diese Schule. Wenn sich dennoch Leute dazu entschlossen, so gehörte schon eine große Portion Idealismus mit dazu. Es sei rühmlichst anerkannt, daß sich trotzdem genügend Kollegen dazu entschlossen haben. Es sei mir noch gestattet aus der Übergangszeit von der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Tschechenstaat einige der damals in Kukulitz wirkenden Lehrkräfte zu nennen: Direktor Neumann, sein Nachfolger Füssel, Fachlehrer

Pittermann, Rücker, Thum, Kindlar, Scholz, Frl. Neumann Handarbeit und Dechant Bergmann, Fröhnel aus Schurz Religion. Trotz großer Schwierigkeiten waren sie stets bemüht, das Niveau der Schule zu heben und ihr Ansehen zu stärken. Dies geschah mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Ihnen und auch den zuletzt an dieser Schule angestellten Herren bis 1945 ist dies restlos gelungen. Nachdem zuletzt noch die Bürgerschule zur Hauptschule erhoben worden war, erlosch in diesem Schicksalsjahr dieselbe. Damit wurde ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Deutschen des Königshofer Bezirkes zum Abschluß gebracht. Das segensreiche Wirken dieser bewährten Erziehungsstätte lebt aber weiter in ehrfurchtsvoller Erinnerung all derer, denen es gegönnt war, durch ihre Pforten ein- und auszuscheiden. Wenn wir Heimatvertriebenen mit den Heimatverbliebenen ihre Feste feiern, so ist für uns stets ein Tropfen Wermut in diese Freude beigemischt, bei den wehmütigen Gedanken, wie schön es doch wäre, wenn wir dies gleich froh und unbefangen in der alten Heimat noch tun könnten. Josef Rücker

Wie Riesengebirger sich einst fanden, verliebten, verlobten - und sich verheirateten

Alois Tippelt

In Band XV der „Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde“, die im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen von Prof. Dr. Adolf Hauffen geleitet wurden, sind etliche sehr interessante Einzelheiten über Hochzeitsbräuche im nordöstlichen Böhmen enthalten, von welchen wir die aus dem Riesengebirge in mehreren Artikeln in gekürzter Fassung bringen wollen.

I. Im ledigen Stande. 1. Annäherung - Liebesbeziehungen

Wenn die Jugend der Schule entwachsen war, so richtete sie bald ihre Aufmerksamkeit auf das andere Geschlecht und suchte Bekanntschaften anzuknüpfen. Dazu boten die Feiertage und Dorrfeste, wo der Bauer die Mühen seines schweren Berufes zu vergessen trachtete, reichlich Gelegenheit.

Bei dem sonntäglichen Kirchgang konnte der Bursche Ausschau halten nach den Schönen des ganzen Kirchspiels. Denn während sich Bauer und Bäuerin mit der „stillen Messe“ (Frühmesse) begnügten, besuchten die „Jonga on Kalle“ die „Mädlan on Mäde“ das feierliche Hochamt. Die Burschen gingen schon zeitig in die Kirche, weniger um sich einen Platz auf den Seitenchoren zu sichern, sondern um besser die „Mäde“ hüten zu können. Ließ ein Mädchen das Gebetbuch fallen, entglitt ihm das Taschentuch oder war es gar während der Predigt „eingesnickt“, so gab das den Burschen Anlaß zu Neckereien auf dem freien Platz vor der Kirche. Manche Mädchen, die „gut ofs Maul“ waren, blieben die Antwort nicht schuldig. So lernten sich die jungen Leute aus verschiedenen Dörfern kennen; beim nächsten Kirchgang konnte die erste Annäherung stattfinden.

Burschen und Mädchen aus demselben Dorfe kamen einander auf dem Heimweg aus der Kirche näher. Freilich war es nicht schicklich, daß Burschen und Mädchen miteinander aus der Kirche gingen, denn aus der Kirche ging man in bestimmter Reihenfolge: Zuerst die „Jonga on Mädlan“ (Schulkinder), dann die „Mäde“ (erwachsene Mädchen) und zuletzt die „Kalle“ (Burschen), und auch innerhalb dieser Reihenfolge spielte die Rangordnung keine unbedeutende Rolle, denn zuerst kamen die Bauerntöchter, dann die „Heislamäde“ und zuletzt die „Stüblamäde“. Doch trotzdem fanden die Burschen dabei Gelegenheit, durch heitere Späße, durch ein munteres Witzwort den Mädchen zu gefallen, und das öftere Sehen und die gegenseitigen Neckereien führten zur „Bekanntschaft“.

Wollte nun der Bursche dem Mädchen seine Gefühle gestehen, so geschah dies in den seltesten Fällen durch Wort oder Schrift sondern er setzte in der ersten Maieandacht vor das Haus des Mädchens oder in den Hof einen „Maja“, das ist ein mit bunten Bändern geschmückter Baumwipfel auf einer entrindeten Stan-

ge, oder ein junger, hoher Baum, der mit bunten Papierstreifen umwunden und mit goldenen Eierschalen geschmückt war.

Ist der Bewerber dem Mädchen nicht genehm, wird der Baum ohne viel Aufsehen beiseite geschafft. Sah das Mädchen den Burschen gern, dann blieb der Baum den ganzen Mai stehen und wurde von dem Mädchen sorgsam gehütet, denn mißgünstige Nebenbuhler suchten ihn des Nachts zu entfernen, was oft Anlaß zu derben Raufereien gab.

In nähere Berührung kamen Burschen und Mädchen bei den „Rockengängen“ oder „Lichtagängen“, die in den Wintermonaten von Advent bis Ostern stattfanden. Die Frauen und Mädchen fanden sich mit ihren Spinnrädern in dem „Lichtort“ ein und auch die Burschen ließen nicht lange auf sich warten. Nun ließ man um das flackernde Licht einer rußenden „Schleiße“ (Kienspan) gedrängt, die Spinnräder surren, Gespenster- und Geistergeschichten wurden erzählt und alte Lieder gesungen. Oft veranstaltete auch die tanzfrohe Jugend noch ein Tänzchen. Ein besonderer Anlaß zum frohen Treiben in der Rockerstube war in der Trautenauer und Braunauer Gegend die „lange Nacht“ am Abend vor dem Christfest (23. Dezember). Die Mädchen spannen bis 22 Uhr, dann wurde bis gegen Mitternacht getanzt, zum Schluß wurde der „Schleißenthaler“ (Leuchter) hinausgepeitscht.

Als nach 1850 das Spinnen aufhörte, konnte die Dorfjugend diese häusliche Geselligkeit nicht missen. Jetzt spulte man beim „Lichtagang“.

Besser noch als bei den „Lichtengängen“ konnten die jungen Leute bei den Tanzunterhaltungen, die in früheren Zeiten oft tagelang dauerten, miteinander in Fühlung treten und ein innigeres Verhältnis anknüpfen. Freilich trat dem der Wunsch der Liebenden hindernd entgegen, ihr Verhältnis geheim zu halten. Deshalb unterhielten sich Burschen und Mädchen in den Tanzpausen getrennt. Die Mädchen, die selbständig genug waren, ohne Aufsicht auf dem Tanzboden zu erscheinen, ergingen sich, zu langen Reihen eingehängt, und sangen. Der Bursche dagegen war eher geneigt, eine Probe seiner überschäumenden Kraft zu geben, wozu er leicht Anlaß fand. Es brauchte nur ein Bursche aus dem Nachbardorfe das Mädchen eines Einheimischen öfters im Tanze zu drehen, so war dies für die männliche Jugend Grund genug, den Fremden vom Tanzboden gewaltsam zu entfernen.

Aber beim Tanze fanden sich die Liebenden und der getreue Liebhaber vermied es, sein Mädchen einem anderen auch nur zu einem kurzen Tanze zu überlassen.

Tanzmusik fand später auf den großen Bauden in Nähe von Ortschaften fast allsonntäglich statt, S. Hoffmannsbaude, Gol-

dene Aussicht, Antoniental, Klinge u. a.; und immer zur „Kirmes“, um „de Foßnocht“ und zum „Fest“ (Kirchenfest). Mitunter bekamen am Faschingsdienstag die Burschen für ihr fleißiges Tanzen von den Mädchen erlesene Leckerbissen. Auch sonst trachteten die Burschen und Mädchen oft zusammen zu kommen. Deshalb „ging ma eis Durf“ und traf sich auf der Dorfstraße oder vor den einzelnen Häusern, was freilich oft genug Anlaß für „tomme Redereien“ war.

Im „Trautschen“ und „Braun'schen“ gingen die Burschen zu den Mädchen „rufen“ und „klopfen“. Der „Kall“ begab sich zu dem an der Rückseite des Hauses befindlichen Kammerfenster, das sich von dem daneben befindlichen Stallfenster nur durch einen kleinen Vorhang unterschied und begann leise das Mädchen mit seinem Kosenamen anzurufen und verstärkte den Ruf durch Klopfen. Da wäre es ein Verstoß gegen die bäuerliche Sitte gewesen, hätte die Gerufene gleich dem ersten Ruf Gehör geschenkt. Erst wenn der Bursche eine zeitlang geklopft und gewartet hatte, kam sie zum Fenster. War der Rufer nicht genehm, dann schützte das Mädchen Schläfrigkeit vor und gab einsilbige Antworten.

Wollte der Bursche dieses Zusammentreffen mit seinem Mädchen in Ruhe genießen, oder war es bereits heimlich vereinbart worden, so galt es zuvor, Hindernisse zu beseitigen. Das Mädchen mußte an diesem Abend den Kettenhund kurzbinden und die Eltern zu überreden versuchen, daß sie bald zu Bette gingen. Noch schwieriger gestaltete sich das „Ruffa“ bei den „Heislamäda“, die in der Dachkammer schliefen. Der Bursche stellte sich beim Rufen unter den Dachvorsprung an der langen Seite des Hauses und klopfte an das Dach.

Wenn Bursche und Mädchen sich einig geworden waren, so durfte der Bursche (Freier) mit Erlaubnis der Eltern das Mädchen an bestimmten Tagen besuchen. „A gieht zu-no“ (er geht zu ihr) sagte man in Trautenau und Arnau, und meinte, er habe es auf ein festes Verhältnis abgesehen. Sonst sagte man: „A gieht off de Heirot“. Als die gewöhnlichen Besuchstage galten Dienstag, Donnerstag, Sonnabend oder Sonntag. In Hohenebel hieß z. B. der Donnerstag der „große Kitscheritag“. Freilich wird man es mit den erlaubten Besuchstagen nicht immer so genau genommen haben. Sagte doch ein Vierzeiler aus Riesengebirge:

*„Zu mei Mäd! muß ich gahn,
olle Wochn siebenmahl!“*

In gutem Hause hielt man viel darauf, daß der Bursche bei Tageslicht auf Besuch kam und sich zur rechten Zeit wieder entfernte. War es dem Burschen gestattet, sein Mädchen daheim zu besuchen, so besiegelte er die Liebschaft durch mancherlei Aufmerksamkeiten. So brachte im östlichen Riesengebirge und im Braunaer Ländchen der Bursche am „Stefanitag“ seiner Liebsten eine Flasche guten Weines mit zwei Gläsern. Das Mädchen revanchierte sich mit einem großen Striezel auf einem „Kuchabratla“, dazu ein langes Messer. Während das Mädchen die Gläser füllte, probierte der Bursche den Striezel aufzuschneiden. Das „Striezlufschneida“ mußte glatt vor sich gehen. Um dem Liebhaber etwas mitzuspielen, hatte man Holzkeile eingebacken. Sich in Urlaub befindliche Soldaten bedienten sich beim Aufschneiden des Säbels oder Bajonettes. Das losgeschnittene Stück packte das Mädchen in ein Tüchlein und schenkte es dem Verehrer. Dieser gab das Tüchlein zurück, vergaß aber nicht, in den Zipfel ein kleines Geschenk z. B. ein Ringlein einzubindean. Gelang das „Striezlufschneida“, dann ging es laut und lustig zu, denn man hielt es für eine gute Vorbedeutung.

Anläßlich des „Schmeckosterns“ wurde dem Burschen ein nächtlicher Besuch beim Liebchen gestattet. In den hochgelegenen Dörfern des Riesengebirges gingen die Burschen in der Mitternacht vom Ostersonntag auf den Ostermontag mit einer „Schmeckoster“ bewaffnet an das Lager der Mädchen, peitsch-

ten sie tüchtig aus und bekamen dafür gefärbte Eier. Färbte das Mädchen die Eier rot, wollte sie damit dem einem oder anderen Burschen ihre Zuneigung bezeugen. In Hohenebel wurden auf solchen rotgefärbten Eiern noch mittels Schwefelsäure Blumenkränze gemalt und Sprüche geschrieben. Auch erhielten die Burschen außer den Ostereiern noch Speis und Trank, gewöhnlich Striezel, Wein oder Schnaps; im Aupatal Butter, Käse und Milch.

Im Riesengebirge glaubte man, jenes Mädchen, das die meisten Schläge bekam, werde den besten Mann bekommen. Deshalb, und weil das Mädchen, das sich nicht „schmeckostern“ ließ, beim nächsten Tanz übergangen wurde, wurde der Brauch bei dem manchmal auch Ungeziemliches vorkam, geduldet.

Fanden die Burschen das Tor geschlossen, so wußten sie durch List und Geschenk den Weg zu öffnen. War alles vergeblich, dann stimmten sie ein Spottlied an:

*„Nä pfoi, du konnst dich schama,
Nä pfoi, dos ist nä schien,
A su a jonges Mädla,
On mir müssa wieder giehn!“*

Zuletzt wurde der Brauch fast überall am Morgen des Ostermontags geübt. Dabei gaben die Burschen den Mädchen Schnaps oder Likör zu trinken. In Pommerndorf gingen die Burschen erst nachmittags „schmeckostern“.

Trotzdem die Liebenden so oft ohne jede Aufsicht beisammen waren, war es meist ein Lieben in Ehren. Freilich kamen auch nächtliche Besuche beim Liebchen vor, die schon „Hoser“ nebst den nächtlichen Begleitgängen vom Tanze auf einsamen Gebirgswegen als Ursachen für solche Ehen angeführt, die in zu junglichem Alter geschlossen wurden.

Während aber der ernste in sich gekehrte Gebirgler dieses Erlebnis, wie alle seine Ereignisse in seinem Liebesleben, als sein tiefstes Geheimnis betrachtet, drückte sich die Liebeslust und Lebensfreude der Städter oft in übermütigen Tuschliedern und Vierzeilern aus z. B.:

*„Ich ho amol geokot,
On ho amol geegt,
On ho amol geschlofa
Beim Mäd! eim Bett!“*

In anderen Liedern wird die Schönheit der Geliebten bewundert so z. B.:

*„Du hübsches Mädla
Mit däm flochsblonda Hor,
Wenn ich dich nur oschau,
Bin ich glei a Norr!“*

Wird der Bursch aber doch untreu, dann weiß sich das Mädchen zu trösten, z. B.:

*„Em da Kall traurig sein
Dos wär a Sönd;
A ondre Mutto,
Hot a schien Kend!“*

War aber eine „sitzen“ geblieben, d. h. wenn ihr ein Bursch versagt blieb, dann zeigte manchmal solch ein Mädchen auch Galgenhumor, z. B.:

*„Wie ich a jong Mädla wor,
Freita mich olle Jonga.
Jetzt bin ich bal vierzig Jahr
Will kenne wetter kumma!“*

oder:

*„Du liewo Herrgott,
Wos ho ich Dir geton,
Doß Du mich noch immer ne,
Wellst heirola Ion!“*

Fortsetzung folgt!

In Eurer Wohnung fehlt noch ein schönes Bild vom
Riesengebirge!

Im neuen Riesengebirgsbildkalender 1971
erscheinen zum ersten Mal größere Farbbilder zum
Einrahmen geeignet.
Der Bildkalender kommt im September zum Versand.

September

Em Rusa-Gärtla

*Ich setz em Rusa-Gärtla -
wie is so stell die Nocht,
der Mond stieht üwam Stadtla,
die Sternlan giehn gonz socht.*

*Ich weiß a onder Gärtla
met Rusa weiß an rut -
's is gor a heilich Örtla,
weil dat die Mutter ruht.*

P. Meinrad

Ein gütiges Geschick ließ uns, meine Frau und mich, vor einiger Zeit nach Tirol ins Zillertal kommen. Nachdem es mir nicht mehr möglich ist, die liebe Heimat im Riesengebirge wiederzusehen, mein Vaterhaus ist dem Erdbode gleichgemacht, dort wo einst die alte Bauernstube stand, wächst ein Wäldchen, die Eltern sind schon lang tot, die meisten Nachbarn ebenso oder leben irgendwo im weiten Deutschland, was sollte ich also dort im Dorfe, das nicht einmal mehr seinen altehrwürdigen Namen behalten durfte, zumal auch die Heimatkirche nurmehr eine Ruine ist - war mir das österreichische Land Tirol, das wir von Jugend an liebten, wie eine Art Heimat.

Mit Begeisterung haben wir im kaiserlichen Österreich in der der Schule das Lied vom Andreas Hofer gesungen - Tirol war für uns wie ein Märchenland.

Während des ersten Weltkrieges kam ich öfter in dieses Land, verteidigte als Soldat seine Grenzen und erhielt neben der Silbernen Medaille auch die Tiroler Gedenkmünze. Manche Teile des Zillertales erinnern mit ihren bewaldeten Berghängen an unsere Bergwelt Rubezahls.

Die Bevölkerung ist noch österreichisch wie wir es in der Jugendzeit auch waren und manche Gebräuche lassen an die Zeit denken, wo Böhmen noch zu Österreich gehörte. Mit leiser Wehmut hörten wir am Freitag um drei Uhr die Kirchenglocken läuten, zum Gedenken an den ersten Karfreitag in Jerusalem. Uns war als läßen die Glocken auch an die gestorbene Heimat denken, zu Tode gemartert. Auch die Mahlzeiten erinnerten an die Jugend, a die österreichische Küche, mit Liebe gekocht und gediegen in der Art.

Gern hätte ich am Sonntag ein von Musik umrahmtes gesungenes Hochamt erlebt in einer Kirche, in der es für die Musiker noch eine Ehre ist, mitwirken zu dürfen, so wie bei uns daheim wo nicht jede Note bezahlt werden muß. Während der Woche hatten wir gute Volksmusik zu hören bekommen.

Bald würden wir Abschied nehmen. Auf dem Heimweg vom Zillertal über Innsbruck kamen wir am Schloß Ambras vorbei. Ich dachte an die schöne Augsburger Bürgertochter Philippine Weiser, die sich ein Erzherzog zur Frau genommen hatte, die durch ihren Liebreiz selbst einen Kaiser bezauberte und wie erzählt wird von so zarter weißer Haut gewesen sein soll, daß man getrunkenen Rotwein durch ihre Kehle rinnen sah.

Nicht weit davon grüßte uns das Solbad Hall, ehemals eine wichtige Handelsstadt mit dem berühmten Münzerturm. Hall verdankt seinen Reichtum dem Salze, das von altersher eine sehr wichtige Rolle in der Geschichte der Menschheit spielt. Straßen, Brücken, ja selbst Eisenbahnen wurden für den Salzhandel gebaut. Menschen und Tiere brauchen dieses Mineral. Geseget jene Landschaften, die es hatten und arm jene, die es kaufen mußten. Das Königreich Böhmen hatte kein Salz, Geistliche und weltliche Fürsten nahmen die kostbaren Fundorte in Besitz und so war in Österreich auch noch zu unserer Zeit das Salz ein Staatsmonopol wie der Tabak.

Doch auch die Kelten, die vor den Germanen die Länder besiedelten, kannten und schätzten das Salz und sie hießen diese Stätten Hal-Salzort. Bis heute haben viele Salzfundorte die keltische Bezeichnung beibehalten, so Hall, Hallein, Halle, Hallstadt, Reichenhall ... lateinisch heißt Salz - sal, auch hier Städte wie Salzburg.

Nicht nur im Leben der Menschen und Tiere wird Salz verwendet, sondern auch die Kirche nahm die Kraft dieses Stoffes als Symbol der Weisheit und Unversehrtheit in ihren Schatz auf und verbindet bis heute mit ihm symbolische Kraft, so im Weihwasser, im Taufwasser und weihte es zu Dreikönigen und am Karsamstag in der hochheiligen Osternacht.

Während des zweiten Weltkrieges konnte ich in Polen das Städtchen Wieliczka besuchen, das das reinste Salz birgt. Eine Fahrt durch den Schacht brachte mich in die berühmte Salzkapelle des Bergwerkes. Hier ist alles aus reinstem Salz geformt, der Altar, die Leuchter, die Statuen, die Kommunionbank, die Wandreliefe, der Deckenluster, ein eigenartiger Glanz der Salzkristalle, wenn die Beleuchtung eingeschaltet wird, läßt den Besuch nicht mehr vergessen.

Hall ist für uns alte Österreicher auch deshalb bekannt weil hier, wie wir in der Schule lernten, kleine Münzen geprägt wurden, die man Haller oder Hällier, später Heller nannte. Unsere Krone hatte hundert Heller. Für zwei Kronen sagten wir noch immer Gulden, obwohl er silbern und nicht golden war. Wenn der Vater mal Gulden schrieb, dann las ich „fl“ ich fragte warum „fl“? Er wußte es nicht und viele unserer Leute wußten es wohl auch nicht. Der Gulden war ursprünglich, wie der Name schon sagt, eine Goldmünze-Golden-Gulden und wurde in Florenz geprägt, hieß deshalb auch Florin oder Floren, abgekürzt „fl“ und ist heute noch in Holland die gebräuchlichste Münze. Als ich vor Jahren mit unserem Norbert in Holland war und uns das saubere und fleißige Land immer besser gefiel, tat es mir in der Seele weh, wenn ich für ein Mittagessen, das freilich gut und reichlich war, sieben Gulden bezahlen sollte. Sieben Mark hätte ich unbedenklich gegeben, denn so viel kostet in Deutschland ein Essen eben auch, aber Gulden? Ich dachte daran, wie oft der Vater in die weite Fabrik laufen mußte und wieviel Stunden er schwer zu arbeiten hatte, um einen Gulden zu verdienen. Die Goldmünzen wurden ursprünglich gewogen und da Gold sehr schwer ist, fast dreimal so schwer als Eisen, haben auch kleine Stücke davon ein großes Gewicht. Die Goldwaagen waren also sehr fein und genau, davon hat sich der Spruch erhalten, jedes Wort auf die Goldwaage legen, jedes Wort hat ein Gewicht.

Gold ist sehr weich und zäh, läßt sich ganz fein in dünne Blättchen aushämmern oder walzen, die man zum Vergolden von Gegenständen verwenden kann. Man sagte, mit einem Dukaten aus Gold läßt sich eine Reiterstatue samt Pferd vergolden. Weil es ferner sehr weich ist, würde es bald abgegriffen sein und so legierte man es, vermischte es, mit anderen Metallen, vor allem mit dem billigeren Silber oder auch mit Kupfer. Durch den Zusatz dieser Metalle wurde natürlich der Wert der Goldmünze bei gleichbleibendem Gewicht herabgesetzt. Das Mischungsverhältnis von Gold und Silber war und ist genau vorgeschrieben und der Kopf und die Unterschrift des Kaisers oder Herrschers oder Staates bürgen für die richtigen Gewichtsverhältnisse, also für den wahren Wert der Münze.

Bei einer Goldmünze muß also das Gewicht der Münzeschrot stimmen und ebenso das Gewicht des reinen Goldes in der Münzekorn. Bei einer Münze haben also Schrot-Gesamtgewicht und Korn-Feingewicht zu stimmen.

Ist ein Mensch in jeder Hinsicht ein Edelmann, dann sagen wir von ihm er ist ein Mann von echtem Schrot und Korn, also in jeder Hinsicht tadellos.

Das Mischungsverhältnis der Legierung kann man auch in Karat angeben - so ist reines Gold 24karätig, 12karätig wären 50% Gold, das andere Silber, 14karätig, die gebräuchliche Legierung, wären also nicht ganz 60%. Man kann die Legierung auch in Tausendstel angeben, reines Gold sind dann 1000 Tausendstel, 12karätiges Gold 500 Tausendstel, 14karätiges Gold wären 585 Tausendstel Gold, der Rest andere Metalle.

Für die Edelsteine, z. B. Diamanten ist ein Karat ein Gewicht = 0,2 g. Silbermünzen, die weniger wert sind als goldene, sind

meist größer. In Böhmen wurden solche Münzen in Joachimstal geprägt und sie hießen deshalb Taler, auch Dollar ist Taler. Die Taler der Kaiserin Maria Theresia waren so bekannt und geachtet, daß heute noch afrikanische Stämme mit diesen Talern zahlen. Ich glaube dieser kleine Ausflug in die Geschichte war

ganz interessant. Die geliebte Heimat des Helden Andreas Hofer ist heute genau so in fremden Händen wie unsere Heimat, nur daß dort die Leute nicht vertrieben wurden von Haus und Herd, von Hof und Feld, von Berg und Tal, von Wald und Wiese.

Alois Klug

Luftkurort Schwarzenberg

Ernst Jllner, der am 26. 8. ein Achtziger wurde, der in Marschendorf daheim war, war Besitzer von der Pension „Abendstern“, wir wünschen ihm nachträglich noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Er schreibt uns, gewiß war Schwarzenberg nicht ein Weltkurort, er war aber auch nicht ganz unbedeutend. Es leben ja noch viele die in dieser Gemeinde einst daheim waren, oder die in diesem schönen Gebirgsdorf in nächster Nähe von Johannsbad ihren Sommer- oder Winterurlaub verbrachten. Schwarzenberg zählte jährlich 70 000 Übernachtungen mit seinen Hotels und Pensionen.

Schwarzenberg ist eine Streusiedlung auf dem etwa 1000 ha großen Grundstück zu dem die Einschichten Fichtenwasser, Spiegelbauden zur Hälfte Hoffmannsbauden, Zinneckerbauden, die großen und kleinen Kühnelbauden und auf dem Schwarzenberg, die beiden tschechischen Großbauden Sokolbaude und Berghotel Cerny sowie die Schwarzschatzbaude gehörten. Die beiden Ortsteile Vorder- und Hinterschwarzenberg schlossen sich übergangslos an das im Tal liegende Johannsbad an.

In der Saison erschien wöchentlich die in Freiheit gedruckte Kurliste und das Verkehrsamt in Johannsbad vermittelte deutsche und tschechische Orts- und Hausprospekte sowie Zimmerbestellungen. Von Johannsbad, wo die Talstation der Seilbahn ist, führte diese fast zur Gänze über Schwarzenberger Gebiet zur 1300 m hoch liegenden Bergstation.

Im Heimatblatt findet man selten Familiennachrichten aus Johannsbad, den Namen Schwarzenberg habe ich überhaupt noch nicht gefunden. Es ist noch in Erinnerung, daß die Hotel- und Pensionsbesitzer beider Orte zu den ersten gehörten, die



Durch den Kurort Schwarzenberg für die Bezirksstraße von Marschendorf I nach Schwarzental

damals vertrieben wurden. Es werden heute noch viele davon in Mitteldeutschland leben. Man müßte aber auch annehmen, daß ein Teil sich im Laufe der Jahre in Westdeutschland angesiedelt hätte. Es wäre erfreulich, wenn auf diesen Hinweis die ehemaligen Bewohner der beiden Kurorte sich auch im Heimatblatt durch Familiennachrichten bemerkbar machen würden.

Die Niederadersbacher Felsenführer

Franz Umlauf aus 6472 Altstadt, Goethestr. 45, sandte uns dieses Bild, das wir gerne für die Nachwelt erhalten wollen. Sitzend von links nach rechts: Johann Patzelt, Felsenführer, wenn kein Betrieb war, war er Waldarbeiter. Franz Gansel war Feldgärtner, Anton Streubel war gelernter Schuhmacher, Franz Posler war Feldgärtner und von Beruf Zimmermann, Emil Renner, Bauer aus Merkelsdorf, war Echobläser, früher war er einmal Flachshändler. Mit seinem Bruder war er unzertrennlich und kaum zu übertreffen als Echobläser.

Stehend von links nach rechts: Josef Suchanek war bei der Herrschaft außerdem beschäftigt. Karl Maresch war Herrschaftsdienner, er war Führer für tschech. Touristen. Ernst Umlauf hatte auch eine Verkaufsstelle in den Felsen für Reiseandenken. Ignaz Renner war invalid, seine Frau war bei der Herrschaft mit-tätig. Josef Bittner, Schuhmacher, gut bekannt durch seine Qualitätsware. Anton Streubel war Kammführer und von Beruf Schneider, wenn viele Besucher da waren, ruderte auch seine Frau einen großen Kahn, der 20 Personen faßte.

Der junge Mann in der Mitte des Bildes war Kassierer beim Verkauf von Eintrittskarten.



Auf diesem Bild fehlen noch zwei Felsenführer, Johann Rost und Anton Streubel, Schneidermeister.

An alle Postbezieher vom 8.—16. September kommt der Briefträger und kassiert die Bezugsgebühr für das letzte Quartal 1970 von Oktober bis Dezember. Für den Fall, daß er Sie nicht daheim antrifft, bitte begleichen Sie gleich die Bezugsgebühr bei Ihrem zuständigen Postamt bzw. Zeitungsstelle, damit keine Nachgebührehebungen entstehen.

23. Rochlitzer Treffen in Kempten

Die heurige „Rochlitz Faht“ findet am 27. September 1970 im Gasthof „ENGEL“, Kempten/Allgäu, Memminger Straße statt.

Tagesordnung: 10 Uhr Ortsratssitzung
11 Uhr Kranzniederlegung am Grabe von Rudolf Kraus
11.30—12.30 Uhr Mittagessen im Saale
Begrüßung durch den Ortsratsvorsitzenden H. Feiks
13.30 Uhr Gemütliches Beisammensein

„Damit ma dos ale Rochlitz ne ganz vagassn, kummt ock olle zom Naschern“. Neuere Farbdias bitte mitbringen.

Für den Ortsrat: Josef Krause, 8953 Obergünzburg

Rochlitz 1970

Wer nach 25 Jahren wieder nach Rochlitz kommt, findet vieles verändert vor. Hauptanfahrtsstraße ist die Europastraße 14 Triest—Stettin, die über Tannwald, Wurzelsdorf, neue Iser- und Mummelbrücke, Neuwelt, Schreiberhau verläuft. Die Iserstraße ist in gutem Zustand, wenn auch 1968 durch russische Panzer in Mitleidenschaft gezogen. In Wilhelmstal wird neben der Schule ein Selbstbedienungsladen gebaut. Der Blick gegen Grenzdorf ist durch wildwachsende Sträucher eingeschränkt. Die ehemalige Rieger-Fabrik ist vor mehr als 10 Jahren abgebrannt, neu aufgebaut und verarbeitet Holz für die Textilindustrie. Es werden rund 100 Leute beschäftigt sein. Mahlas Fabrik wurde ständig vergrößert und rund 80 Arbeitende fertigen Kartonpappe. Das Bergschloß ist Altersheim mit bis zu 100 Insassen; merkwürdigerweise sind noch tschechische Ordensschwwestern tätig. Gegenüber der Felsenburg ist im Straßendreieck eine Tankstelle (Normal, Super, Diesel) für ganz Rochlitz gebaut worden. Bei Feiks Sattler werden noch Tapezierarbeiten gemacht. Prelloggs Fabrik ist ziemlich verwahrlost und dient als Getreidespeicher. Beim obern Tor ist das Gebäude für das elektrische Überlandwerk Tannwald eingerichtet. 1969 wurde die Ortsstraße mit einem Teerbelag bis zum Sahlbacher Fußballplatz versehen. Peschl-Mühle steht nicht mehr, Haney Gilbert Gasthaus ist unbewohnt und verfällt. Schiers Fabrik sieht sehr schäbig aus und dient als sparsames Lager für Baumaterial. Der Konsum ist einziger Laden bis zum Marktplatz. Fa. Hajeks Bauplatz ist verschwunden, die Brettsäge ist Futterlager für die 3 Kolchosen, die sich oberhalb des Friedhofs, bei der Bleiche in Oberrochlitz und in Franzenthal befinden. Hollmann Drechslers Haus beherbergt die Zentrale für die Handwerksbetriebe für Rochlitz und Umgebung. Gegenüber Slavik Rasierer sieht man den Lagerplatz für Brennmaterial. Werk I der Herstellung von Schwachstrom-Ladegeräten und -bedarf ist die untere Haney's Fabrik, während der Hauptbetrieb bei Robert Haney und Werk II Göldners Fabrik in Oberrochlitz ist. Hettfleisch ist noch Eisenladen; Drogerie, Zuckerbäcker und Pirkl-Schmiede ist fast wie früher tätig. Die Kirche ist renoviert, der tüchtige alte Pfarrer ist auf Grund eines Herzinfarktes im Altersheim und der neue Pfarrer betreut Harrachsdorf mit.

Hotel Haney wird vollkommen umgebaut und soll 150 Gäste aufnehmen. Haney's Villa wurde eine Schule für Minderbegabte. Die Bürgerschule wird ganz genutzt, einschließlich Schulküche, Kindergarten, Turnhalle und Sportplatz, doch herrscht Lehrermangel. Im Rathaus ist die einzige Geldanstalt und das Bürgermeisteramt. Die Webschule ist Kulturhaus geworden. Das alte Kino ist fast gänzlich verfallen, im neuen Kino bleiben die meisten Plätze leer. Haney's und Göldners Fabriken beschäftigen noch rund 450 Leute, die hauptsächlich Bettbezüge in alter Qualität, teilweise aus Kunststoff, herstellen. Links neben Finks Gasthaus ist die Werkküche entstanden, wo auch Fremde essen können und die auch zu Veranstaltungen benutzt wird. Hinter Schroz Malers sind drei Wohnblöcke mit je 12 Wohnungen zum Großteil bewohnt. Die Trautenauer Bierhallen ist noch Gasthaus (genannt Korea), mit „Blauen Stern“, „Narodni dum“ und Feiks, Felsenburg die verbliebenen Gastwirtschaften. Donths Fabrik erhielt acht Wohnungen, die evangelische Kirche ist meistens geschlossen. Veiths Villa wurde Kinderbewahranstalt. Die Leithe-Schanze ist schon viele Jahre eingestürzt. Bradlers und Fischer-Klempners Haus stehen nicht mehr, wäh-



Es war einmal — Rochlitzer Heimatfest

rend Müllers Fabrik als Ledigenheim für Slowakinnen und Polen dient, davor der Tummelplatz für junge Burschen. In Glasers Villa sind zwei Ärzte, aus der Näherei sind Wohnungen geworden. Warenhaus Pfohl und Drogerie Möller sind die einzigen Einkaufsmöglichkeiten für Oberrochlitz und Sahlbach. Fleisch kommt aus Turnau, Brot aus Jablonetz. In der Brauerei sind die Traktoren für die Kolchosen, nebenan das Olympia-Hotel dient als Erholungsheim für eine Prager Dienststelle. Hinter Palme Fleischers ist die Autobus-Werkstatt mit Garagen. Die deutsche Volksschule ist Kindergarten, rechts daneben entstand ein Neubau für Kolchosenfamilien. Die Hutweide hat nur Jungvieh, während Franzental ganz der Kolchosenwirtschaft dient. Vor 6 Jahren wurde hinter der Oberrochlitzer Post ein Wohnblock mit 24 Wohnungen erstellt, im Garten gegenüber der Post entsteht ein Selbstbedienungsladen, nachdem sich in den Sommer- und Winterferien die Bevölkerung von Rochlitz von 3000 auf 5000 erhöht. Dies kommt durch die sogenannten Rekreanten, die deutsche Häuser gekauft, z. T. hergerichtet und z. T. mit Massenlagern versehen haben. Im Winter sind 4 Ski-Schleplifte im Betrieb, zwei oberhalb des Badeteiches beginnend nach Kaltenberg und zwei aus der Hohlstadt für die Abfahrtsstrecke und für den Slalomhang. Der Bergdienst ist sehr rührig, und man bemüht sich um den Fremdenverkehr, wozu allerdings große Hotels fehlen. Die Bauden sind geöffnet, meistens für auswärtige Firmen als Erholungsheime. Auch die obere Glasers Fabrik ist Weberei und gehört wie Haney-Göldner zum Textilkombinat Tannwald. Es gibt noch 3 Kleinbauern in Rochlitz mit jeweils 1 oder 2 Kühen. Pferde oder Ochsen sind kaum zu sehen, dafür verschanden Traktoren die früher gut gepflegten Wege.

Gut ist noch die frische Luft und das Wasser, was besonders die Fremden zu schätzen wissen. Das vielseitige Skigelände soll in den nächsten Jahren zu Meisterschaften genutzt werden.

Es freuen sich über ihr Töchterchen

Melanie-Petra

Felix Lamer und Frau Irmgard geb. Sagasser
sowie die Großeltern

Gustav Lamer und Frau Otti geb. Steidler, Jungbuch
sowie Oma Sagasser, Großaupa

Wir gratulieren den Ehejubilaren

Trautenau: Am 3. September 1970 feiern in Esslingen/N, Altersheim, Obertorstraße, das Ehepaar **Wenzel und Frau Fanny Scholz**, geb. Semsch, ihre **diamantene Hochzeit**. Das Ehepaar besaß in Trautenau bei der Kirche ein Geschäft (Hutsalon) wie auch eine Hutfabrik in Trautenau. Herr Wenzel Scholz ist Ehrenobmann der Heimatgruppe Esslingen/N des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau, Sitz in der Patenstadt Würzburg.

Oberaltstadt: Goldene Hochzeit feierten am 24. Juli **Franz und Martha Borufka**, geb. Jäger, aus Hs. Nr. 301 in Nordhorn, Kreis Bentheim. Dem Jubelpaar noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Trautenau: Goldene Hochzeit feierten am 29. 7. die Eheleute Werkmeister i. R. **Karl Sagster und seine Frau Anni**, geborene Reissig, in Bischofswiesen im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel sowie aller Verwandten bei recht guter Gesundheit. Dem Jubelpaar wünschen wir noch viele gesunde Jahre.



Qualisch: Goldene Hochzeit konnten während ihres Kuraufenthaltes in Königshofen **Ottokar und Emma Hofmann** aus Essen mit den Familien ihrer Kinder Steele feiern. Das Jubelpaar kam 1960 in die Bundesrepublik. Daheim hatten sie das größte Polstergeschäft im Kreis Trautenau, sie arbeiteten Matratzen für Krankenhäuser und Bombengeschädigte. An ihrem Festtag wurden sie sehr geehrt, der Bürgermeister, der Stadtpfarrer und Leiter der Kurverwaltung und viele andere Kurgäste brachten ihnen schöne Geschenke und gute Wünsche für noch viele Jahre bester Gesundheit.

Was uns alle interessiert

Dubenetz: Unser Heimatbuch „Im Schneegebirge“ erweckte alte Erinnerungen bei Frau **Mina Tuschkany**, jetzt in Blindheim, aus. Beim ersten Schneekoppenbesuch übernachtete sie mit den andern in der Skibaude bei Josef Spindler, der jahrelang Hausmeister auf der Spindlerbaude war. Bei ihrer zweiten Koppenbesteigung wohnten sie in der Leischnerbaude und halfen dort bei der Heuernte. Und später war sie in der Töpferbaude Köchin, sie erinnert sich noch an 130 Mittagessen, für Monate war sie dort und mit dem Verdienten übernahm sie dann das elterliche Gasthaus. Sie grüßt alle Bekannten recht herzlich. Unter dem Namen Mina Fink wird sie noch vielen in guter Erinnerung sein.

Kleinaupa: Es fehlt uns immer noch die Seelenliste, unzählige Briefe sind schon hinausgegangen, die meisten wurden gar nicht beantwortet, obzwar es der Einzelne in 10 Minuten erledigen könnte. Als es uns allen noch recht miß ging, da war der Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl noch viel besser als jetzt, da glauben viele, beim heutigen Wohlstand ist es nicht mehr notwendig, daß man sich mit solch dummen Sachen wie Einwohnerverzeichnis – Seelenliste beschäftigt. Man will es gar nicht glauben, daß manche so rasch auf ihre alte schöne Gebirgsheimat vergessen haben.

Ober- und Niederkeinaupa. Wir gedenken unserer Landsleute, die im Mai 1945 grausam ums Leben kamen:

Reinhold Bönsch,
Hoffmann Emma, geb. Ruse,
Mitlehner Regina,
Kirchschlager Johann,
Patzelt Josef,
Purmann Hermann,
Purmann Rudolf,
Tasler Johann,
Scholz Erich.

Außerdem wurde ein unbekannter Heimkehrer in Grenzbauden erschlagen.

Kleinaupa/Erlenbach/Main. An dieser Stelle möchten wir Herrn **Aois Bönsch**, früher Niederkeinaupa 37 Simmaberg, jetzt Pfungstadt, Akazienweg, für den herrlichen Lichtbildervortrag über

unser Riesengebirgsdörfchen danken. Wir alle denken gerne an die kleine Maifeier und das Wiedersehen in Erlenbach zurück.

Oberaltstadt: Ergänzend zu unserem Bericht über den Heimgang von **Marie Jirasek** teilen wir mit, daß sie als 13. Kind des Sattlermeisters **Franz Feest und Hilde**, geb. Horn, in Schatzlar geboren wurde. Ihr Mann Johann, gebürtig aus Lampersdorf, verstarb 1958 in Oberursel, daheim war er viele Jahre Obmann des deutschvölkischen Turnvereines in Oberaltstadt und von 1938 bis 1945 Bürgermeister. Die Verstorbene betreute nach dem Tod ihres Mannes die Heimatkartei von Oberaltstadt und war auch Mitarbeiterin des Sudt.-Wörterbuches. Sie half allen, wo sie nur konnte.

Trautenau: Anlässlich des 80. Geburtstages unseres geschätzten Mitarbeiters Oberlehrer **Josef Rücker** hat sich ein kleiner Irrtum in dem Bericht eingeschlichen, den wir hiermit richtig stellen: „**Josef Rücker** war nicht Vorsitzender des deutschen Bürgerschullehrerverbandes in der CSR, sondern Mitbegründer und Obmann des deutschen Bürgerschullehrervereines im Bezirk Trautenau. Die Ehre des ersteren gebührt dem Bürgerschuldirektor Spatschal in Postelberg. Unser Verein wurde 1930 wieder ins Leben gerufen und 1938 aufgelöst.“

Wolta: Frau **Emilie Baudisch** wohnt jetzt in 8173 Münnsee 8 1/2 bei Kasper im Kreise Bad Tölz in Oberbayern. Sie kam 1967 im Juli aus Hermsdorf, Kreis Stadtroda in Thüringen, nach Bayern. Ihr Mann, der Schmied Josef Baudisch, der daheim Kesselmeister im Elektrizitätswerk in Parschnitz war, verstarb 1949 in Hermsdorf. Ihr Sohn war in Thüringen als Lehrer tätig und kam vor vielen Jahren nach dem Westen. Er ist jetzt in Hamburg beim Kabarett beschäftigt. Sie lassen alle Heimatbekannten grüßen.

Siegfried Illner ist seit 1965 bei der Deutschen Angestellten-Krankenkasse in Rehau angestellt. Er ist der Sohn des Franz Illner, Landwirt in Oberwolta, der vor mehreren Jahren in Oberkotzau verstarb. Seit mehreren Jahren verheiratet, hat er zwei Kinder, Andrea und Kerstin. Sein Onkel Hermann Illner wohnt in 2210 Klein-Nordende/Lieth bei Elmshorn, Am Voßberg 1. Sie grüßen alle Bekannten.

Gedenktage im September

Vor 90 Jahren, am 7. September 1880, starb in seinem Heimatorte Tanndorf bei Rokitzitz im Adlergebirge der Bauer und Dichter **Hieronimus Brinke**, der auch Gemeindevorsteher gewesen war. Am 30. 9. 1800 geboren, ist er also fast 80 Jahre geworden. Selbst das neue Literaturlexikon des Francke Verlages in Bern und München führt ihn auf, da sein „Weberlied“ in der heimatlichen Mundart zu einem Volkslied wurde. Pfarrer Rudolf Neumann veröffentlichte einst in der Heimat-Beilage des Trautenauer Volksboten (Nr. 52/1924) seine gereimte Selbstbiographie, die wir an anderer Stelle wiedergeben. In seinem Testamente vom 25. Juli 1879 wünschte er sich einen einfachen Leichenstein mit der Inschrift: „Hier ruht ein Mann, der nicht nach Reichtum strebte / und weniger für sich als für andere lebte. / Wäre er auch reich geworden, was hätte er jetzt mehr, / er faulet so gut wie ein Millionär. / Das Sterben war ihm leicht und gering, / weil sein Herz nicht an Erdengütern hing.“ — Am 18. 9. 1880 wurde in Warnsdorf **Josef Rößler** († 1938) geboren, der Übungsschullehrer an der Staatslehrerbildungsanstalt in Reichenberg war. Von 1922 bis 1928 versah er das Amt eines Bezirksschulinspektors in Hohenelbe und Königshof. Rößler wurde auch als Dramatiker und Romanschriftsteller bekannt. Seinerzeit wurde sein Lustspiel „Der Hinauffallende“ im Hotel Sporck zu Gradlitz uraufgeführt. — Am 23. 9. 1880 kam in Dubenetz Hauptlehrer **Karl Nedwitek** auf die Welt. Im Jahre 1900 erhielt er seine erste Anstellung an der dreiklassigen Volksschule in Koken. Bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1944 hat er seine gesamte Dienstzeit an dieser Schule verbracht, ein allseits geschätzter Erzieher, dessen sich noch viele erinnern werden. 1953 erlag er in Walldürn/Odenwald einem Schlaganfall.

Vor 65 Jahren, am 28. 9. 1905, erblickte in Freiheit **Hans Emil Dits** das Licht der Welt. Er wurde Journalist, später Geschäftsinhaber in Villach/Kärnten und trat als Erzähler hervor. Seine spannenden Eheromane fanden weite Verbreitung und wurden zum Teil auch verfilmt. — **Dipl.-Ing. Walter Kammel**, unseren Lesern als Lyriker und Erzähler bekannt, vollendet am 29. das 65. Lebensjahr. 1905 in Parschnitz geboren, besuchte er nach der Volksschule die Oberrealschule in Trautenau und studierte hierauf Chemie an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Im zweiten Weltkrieg geriet er als Batteriechef in tschechisch-russische Gefangenschaft. Lange Jahre arbeitete er in

einer Strohzell-Fabrik in Rheintürkheim bei Worms. Er ist nicht nur Mitarbeiter unseres Heimatblattes und des Riesengebirgs-Jahrbuches, sondern auch der Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“. Bei Wettbewerben konnte er Preise für Turnen, Schwimmen, Skilaufen, Lichtbildern und Gedichten erringen. Wir wünschen dem Jubilar für die Ruhestandsjahre gute Gesundheit und Wohlergehen, damit er mit seinem freien Schaffen noch viel Freude bereiten kann.

Vor 40 Jahren, am 3. 9. 1930, starb in Wien der Arzt und Erfinder **Alphons Poller**. 1879 war er als Sohn des Kapellmeisters Johann Polak in Trautenau geboren worden. Sein Abformverfahren (Moulage) ermöglichte vielen Arm- und Beinamputierten bessere Prothesen, förderte aber auch die Kriminalistik und Gerichtsmedizin. (Vgl. Riesengebirgsheimat Nr. 10/1960, S. 309f.)

Vor 25 Jahren, am 14. 9. 1945, starb in Wien der Schriftsteller, Maler und Graphiker **Hermann Clemens Kosel**. 1867 in Dunkelthal, Bezirk Trautenau, geboren, kam er mit seinen Eltern nach Braunau und erlernte bei seinem Vater die Buchbinderei. Der begabte Zeichner konnte später an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien studieren. Mit hervorragenden kunstphotographischen Leistungen erwarb er sich den Lebensunterhalt. Gefördert von Peter Rosegger und anderen österreichischen Dichtern, kam er auch bald zu literarischen Erfolgen. Außer Lyrikbänden und Schauspielen veröffentlichte er biographische und andere Romane, darunter über Dürer und Michelangelo. Einige seiner gedankenvollen und formvollendeten Gedichte wurden vertont. Auch als Landschafts- und Porträtmaler sowie als Illustrator seiner Bücher leistete er Beachtliches.

Vor 10 Jahren, am 3. 9. 1960, starb in Wiesbaden der Schulmann und Kommunalpolitiker **Alois Klug** aus Forst. Durch viele Jahre Obmann der Deutschen Bezirksjugendfürsorge in Hohenelbe, wirkte er beruflich als Volks-, Hilfs- und Wirtschaftsoberschullehrer. 1942 kam er als Ministerialinspektor in das Schulministerium in Prag. An der Deutschen Universität und der Deutschen Technischen Hochschule daselbst führte er als Dozent berufspädagogische Lehrgänge durch. 1947 wurde er Handelsoberlehrer und im folgenden Jahre auch Stadtverordneter der CDU in Wiesbaden. (Vgl. Riesengebirgsheimat Nr. 6/1967, Seite 185.)
Johann Posner

Prof. Dr. Anton Blaschka †

Als ich am Arnauer Gymnasium die erste Klasse besuchte, war Anton Blaschka mit Alex Nossek und Adolf Riedel in der achten und stand damit vor der Matura. Als ich selbst an dieser Anstalt vor fünfzig Jahren maturierte, leitete er in Arnau den „Volksbote“ als Schriftleiter und war der erste, der mir gratulierte. Seine Schriftleitung war wohl zu wenig politisch und zu viel wissenschaftlich, deshalb gab er sie ab und machte in Prag seinen Doktor. Dort traf ich ihn während meines Studiums fast jeden Sonntag und wir freundeten uns an.

Er war es, der mir in Marienbad Mut zusprach, eine Erzählung aus dem Riesengebirge zu schreiben, und so entstand mein erstes Buch „Dorfleute“, zu dem er die Einleitung schrieb.

Er wurde dann Taufpate bei unserm Sohne Wolfgang und ich bei seinem Sohne Siegfried. Auch zu meinem zweiten Buche „Blaue Berge – Grüne Täler“ schrieb er die Widmung an Pfarrer Dr. Kuhn.

Nach dem zweiten Weltkrieg standen wir weiter in Briefverbin-

dung, die freilich durch die unmenschliche Grenze zwischen Ost und West schwächer wurde, aber doch nie erlosch.

Zu meinem Geburtstag im Juni erhielt ich seinen letzten Brief, in dem er an die Tage erinnerte, wo wir vor dem Pfarrhaus in Prausnitz saßen — Pfarrer Kuhn hatte am gleichen Tage wie ich Geburtstag — und er schreibt dann, bei ihm hätten die Ärzte zu guter Letzt Zuckerkrankheit konstatiert und hätten ihm alles verboten, was ihm lieb gewesen wäre.

Er war ein sehr fleißiger, sehr bescheidener, sehr gelehrter Mann, der freilich aus seiner großen Gelehrtheit und Wissenschaft fast nichts zu machen verstand und beinahe um Verzeihung zu bitten schien, daß er überhaupt lebte.

Obwohl ihn die Tschechen nach dem Umsturz 1945 beinahe erschlugen — er verlor einige Zähne — war er immer für einen gerechten Ausgleich zwischen beiden Völkern Böhmens, die durch Jahrhunderte gemeinsam gelebt und gelitten haben. Das Riesengebirge verliert in ihm einen guten Freund und einen gelehrten und wissensreichen Historiker.
Alois Klug

Für alle Verlagsbezieher liegt eine Zahlkarte zur Begleichung des 4. Quartals von Oktober bis Dezember bei. Fast 500 Bezieher sind mit der Begleichung der Bezugsgebühr im Rückstand.

Ein Rückblick auf das Heimattreffen in Rosenheim

Dr. Josef Klug

Zum Riesengebirgs-Heimattreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau am 18. und 19. Juli 1970 in Rosenheim hatten sich rund 2000 Teilnehmer eingefunden. Am Begrüßungsabend am Samstagabend nahmen etwa 700 Besucher teil. Besonders begrüßt werden konnten Frau Marie Madelaine Posselt (88 Jahre) und ihre Tochter, Frau Weber, die aus den Vereinigten Staaten (Kalifornien) angereist waren. Die beiden Damen, besonders heimatfreie Landsleute, pflegen sich ihren Deutschlandaufenthalt stets so einzurichten, daß sie bei dieser Gelegenheit das Heimattreffen besuchen und viele Freunde von einst treffen können. Auch aus Linz waren Trautenauer Landsleute gekommen, Herr Fabrikant Haase und seine Frau. Sicher waren noch einige andere Besucher aus Österreich da, leider viel zu wenig, denn Rosenheim hätte entfernungs-mäßig mehr Landsleute aus Österreich anlocken müssen.

Die Landsleute, die von jenseits unfreiwilliger Grenzen gekommen waren, von keinem anderen Gedanken geleitet, als im Geiste wieder einmal die alte Heimat-zugehörigkeit im größeren Verwandten- und Freundeskreis zu erleben, seien ob ihrer Heimatliebe und Treue, wenn auch nicht namentlich, so doch in Dankbarkeit ausdrücklich erwähnt. Über die Teilnahme zahlreicher Besucher, die zum Hoheneiber Heimatkreis gehören und in Rosenheim ihre alten Freunde und Nachbarn gleich in großer Zahl begegnen wollten, hat sich die Heimatkreisführung sehr gefreut; dies gilt in gleicher Weise für Besucher aus dem Braunauer Ländchen und von jenseits der Berge Rubezahl, aus dem Schlesischen.

Der Geist, der die Teilnehmer des Heimattreffens beseelte, und alle, die nur in Gedanken teilnehmen konnten, weil einmal die Last des Alters oder einer Krankheit oder einer Notlage oder bescheidene wirtschaftliche Verhältnisse oder ein Urlaubsaufenthalt oder berufliche Inanspruchnahme, sie verhinderte, persönlich anwesend zu sein, ist durch das gemeinsame Schicksal geprägt, das, gewollt oder ungewollt, alle erfaßt. Es stellt sich dar, in der Herkunft aus der alten Riesengebirgsheimat, in der Volkstumszugehörigkeit und der Vertreibung aus dem durch Generationen angestammten Siedlungsgebiet des Sudetenlandes. Wesensinhalt aller Veranstaltungen des Heimattreffens war daher: Erinnerung, Freude an der kurzen Wiederbegegnung mit einem Gedankenaustausch, Unterhaltung, gottesdienstliche Feier, Bekenntnis zum Rechtsanspruch auf Heimat und Selbstbestimmung.

Die Hauptversammlung

Die Veranstaltungen des diesjährigen Heimattreffens wurden mit der Ordentlichen Hauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau (eingetragener Verein) e. V. am Samstag, 18. Juli 1970, 14 Uhr im Kleinen Saal des Kolpinghauses in Rosenheim eingeleitet. Der Heimatkreisvorsitzende (Dr. Josef Klug) konnte neben den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern besonders willkommen heißen: Ehrenmitglied Monsignore Josef Kubek, den Vertreter der Patenstadt Würzburg, Herrn Stadtrat Rechtsanwalt Hermann Zürrlein, als Vertreter der Riesengebirgsturnerschaft Herrn Josef Wolf und für den vorbereitenden Ausschuß des Heimattreffens Herrn Josef Posner.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden und dem Kassenbericht des Kassiers, Herrn Edwin Kneifel, und dem durch Geschäftsführer, Herrn Wolfgang A. Bauer, vertretungsweise vorgelegten Bericht über die Arbeit in der Geschäftsstelle in Würzburg-Heidingsfeld für die an der Teilnahme verhinderte Betreuerin, Frau Herrmann (Witwe nach dem im Februar 1967

verstorbenen langjährigen, hochverdienten Vorsitzenden des Heimatkreises, Oberlehrer i. R. Erwin Herrmann), und dem vorgelesenen Bericht der Kassenprüfer, wurde dem Vorstand die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen.

Der Heimatkreisvorsitzende nahm die Gelegenheit wahr, vor der Hauptversammlung und nochmals im Festlichen Begrüßungsabend persönliche Dankesworte und gleichzeitig namens des Heimatkreises auszusprechen: Allen Mitarbeitern im Heimat-

kreis, in welchem Bereich immer sie tätig sind, unter Nennung einiger heimatfreuer Landsleute und damit stellvertretend für alle anderen nichtgenannten, ohne damit eine Rangfolge anzudeuten, immer nach dem Gewicht und Gehalt ihrer Mitarbeit, die sie sich unter Berücksichtigung ihrer Mitarbeitsmöglichkeiten zuerkennen.

Herrn Landgerichtsrat i. R. Dr. Sigmund Fibinger, langjähriges Vorstandsmitglied und Schriftführer. Herr Dr. Fibinger hat von seinem ersten bis zu seinem letzten Protokoll der Hauptversammlungen, der Vorstandssitzungen und früher (vor der Einstellung) auch der Hauptausschußsitzungen, seine Protokollführung in einer überaus gründlichen, um-

fassenden, gewissenhaften, unparteiischen, durch hohe Fachkunde ausgeprägten Weise, wissenschaftliche Qualität in der Darstellung und des Stiles der Aussagen und Beschlußfassungen und der Beachtung des Quellenmaterials ausweisenden Art ausgeführt. Seine Protokolle können Studierenden und Lehrenden, wie Bearbeitern heimatgeschichtlicher Probleme als wissenschaftliches Quellenmaterial dienen.

Frau Aloisia Herrmann, Betreuerin der Geschäftsstelle des Heimatkreises für ihre, trotz eines Augenleidens geleistete, gewissenhafte, sachkundige, durch starke Heimatliebe getragene Arbeit, die einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen der vielseitigen sozial- und heimatpolitischen Aufgaben des Heimatkreises nimmt. Ferner dem in der Mitgliedskarteiführung und der Beitrags- und Zahlungsverrechnung in Dillenburg treu, gewissenhaft, stets willig und unermüdet arbeitenden Landsmann, Herrn W. Birkel, Landsmann Josef Posner, Bankkaufmann in Rosenheim, der, wie schon im Jahre 1962, unterstützt von einer kleinen Zahl von Landsleuten, in den wesentlichen Arbeiten aber doch auf sich allein gestellt, die Vorbereitungs-, Durchführungs- und Abschlußarbeiten des diesjährigen Heimattreffens in Rosenheim übernommen hat; im Vergleich der gleiche heimatfreie Landsmann wie Herr Josef Bösel, Stadtrat und Kreisrat in Geislingen, dem im Vorjahr, unterstützt und unter gleichzeitiger programmatischer Mitwirkung seiner Freunde aus der Seliger Gemeinde, die Vorarbeiten, die Durchführung und das besondere Gelingen des Riesengebirgs-Heimattreffens 1969 in Geislingen zu verdanken war.

In der folgenden Wahl des siebenköpfigen Vorstands, die satzungsgemäß nach einer dreijährigen Amtsperiode zu erfolgen hat, wurden auf drei Jahre neu- bzw. wiedergewählt: zum Vorsitzenden (Obmann) Dr. Josef Klug (München), zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Linus Falge (Nürnberg), zum Kassier Herr Edwin Kneifel (Oberscheld), zum Schriftführer Staatsanwalt Rainer Simler (Neu-Ulm). (Herr Dr. Fibinger, bisheriges Vorstandsmitglied und Schriftführer, hatte aus Altersgründen eine Kandidatur für die Wiederwahl zugunsten eines Vorstandsmitgliedes, das in Würzburg wohnhaft ist und sich für die Wahl zur Verfügung stellte, abgelehnt.) Als weitere drei Vorstandsmitglieder wurden gleichfalls wieder- bzw. neugewählt: Oberschulrat Josef Siegel (Hechingen), Herr Wolfgang A. Bauer

BÖHMISCHES GLAS

*Verlorne Heimat leuchtet aus dem Glanz
der stillen Form und aus dem dunklen Glühn
des goldnen Saumes über dem Rubin.
Erinnerung an der Berge dichten Kranz,
aus dem des Abends Schatten blühn,
und an der großen Wälder schwarzen Samt,
an winterweißer Tannen funkelnd Harz,
an Wasser, das durch Felsenrutschen stürzt,
am träumenden Granit und sonnenwarmen Quarz,
Blaugrund und lichte Höh und Rubezahl,
und an den still gewordenen Fluß im Tal,
an ernteschweres Land,
das Duft von Thymian und Linde würzt.*

*Wie sich das Sagendunkel, wo ich einst dahelm,
zu der gewaltigen Kontur des Kamms verklärt!
In ihm fand das verworrene Lebenslied den Reim,
der immer währt und dessen Schönheit nie verjährt.*

Dr. Josef Mühlberger

(Aschaffenburg) und Dr. Emil Feist (Würzburg/Versbach) (neugewählt für Herrn Dr. Fibinger).

Die Hauptversammlung beschloß einstimmig eine Änderung der Satzung dahingehend, daß als Bekanntmachungsorgan anstelle des nicht mehr erscheinenden Amtsblattes der Stadt Würzburg die in Würzburg erscheinende Tageszeitung „Main-Post“ bestellt wird. Die Bekanntmachungen erfolgen zusätzlich, wie bisher, auch in der „Riesengebirgsheimat“ aus dem Riesengebirgsverlag — Josef Renner — Kempten (Allgäu).

Der Verlagsinhaber des „Riesengebirgsverlags und Schriftleiter der „Riesengebirgsheimat“, Herr Josef Renner, Kempten (Allgäu), gab anschließend einen sehr anschaulichen, sachlich begründeten Bericht über die heimatpolitische, heimatkundliche und heimatliterarische, von zuständigen hohen Kulturdienststellen und landsmannschaftlichen und Presseorganisationen anerkannte Verlagsarbeit seines Verlages. Er verwies auf die Schwierigkeiten, die sich jeder landsmannschaftlichen Verlagsproduktion der Heimatvertriebenen entgegenstellen, die vor allem im Ableben der älteren Generation der Heimatvertriebenen und in der heimat- und ostpolitischen Unerfahrenheit, Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit der nachwachsenden Generation, begründet ist und zu noch größerem Unverständnis und einer Gleichgültigkeit, die aus fehlender Geschichts- und Tatsachenkenntnis herrührt, bei den kommenden Generationen führen wird, die natürlicherweise das Erlebnis der älteren Heimatgenerationen nicht haben können und deren Empfinden und politisches Denken sich nicht an Vätertraditionen und deren härteste Siedlungs- und Kulturarbeit und Leistungserfolge, selbst wenn sie sich in unübersehbaren urkundlichen, schriftlichen, künstlerischen und steinernen Dokumentationen darstellen und nicht verleugnen lassen, orientieren wollen.

Der Heimatkreisvorsitzende dankte Herrn Verlagsinhaber Josef Renner für seine persönliche, mit Unterstützung qualifizierter Autoren, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, durch mehr als zwei Jahrzehnte geleisteten Arbeit, die eine Kulturleistung darstellt und heute bereits als bleibende Dokumentation heimatkultureller Arbeit ihren ehrenvollen Platz einnimmt und behalten wird. Diese Arbeit könne nur fortgeführt werden, wenn sie in bescheidenem Umfang auch finanziell durch Abonnement und Buchabnahme getragen wird. Er wolle seinen Appell, sich die wertvolle heimatkulturelle Verlagsproduktion, besonders auch die „Riesengebirgsheimat“ zu erhalten, nicht allein an die Anwesenden richten, er möge auch von den Lesern und allen, die es weiter sagen können, gehört werden, denn die alte Heimat lebt, solange wir sie uns geistig behalten werden.

Mit der Mitteilung, daß das nächstjährige Heimattreffen am 24. und 25. Juli 1971 in der Patenstadt Würzburg abgehalten werden wird, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

700 beim Begrüßungsabend

Zum festlichen Begrüßungsabend in der Inntal-Halle am Samstagabend hatte sich eine frohgestimmte Festgemeinde, Ehrengäste und Landsleute aus dem Riesengebirge, etwa 700 an der Zahl, eingefunden. Der Heimatkreisvorsitzende hieß unter star-

kem Beifall der Anwesenden besonders herzlich willkommen: den Vertreter der Patenstadt Würzburg und ihres Herrn Oberbürgermeisters, Herrn Stadtrat Rechtsanwalt Hermann Zürrlein, als Vertreter der Stadt Rosenheim die Stadtratsmitglieder Frau Schäferle, Herrn Alois Gartner, Herrn Gymn.-Prof. Josef Hable (ihn gleichzeitig auch in seiner Eigenschaft als Kreisobmann der SL-Kreisgruppe Rosenheim) und Herrn Ulf Hase. Ferner den Festredner des Abends, Herrn Landtagsabgeordneten Willi Lucke (München), den Landtagskandidaten Dr. med. Graf Hendrikoff, die Vertreter der Riesengebirgsturnerschaft, an ihrer Spitze Tbr. Josef Wolf (Haidholzen); die Vertreter der SL-Ortsgruppe Rosenheim und Westendorf St. Peter, die Vertreter der Ackermann-Gemeinde, der Seliger Gemeinde, der Egerländer Gmoi, der Reichenberger Gilde, der Heimatkreise Hohenelbe und Braunau. Die Ehrenmitglieder des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau, den Dichter Dr. Josef Mühlberger und Monsignore Josef Kubek. Er begrüßte weiter die beiden Geistlichen Herren, Pater Johann John und Pfarrer i. R. Rudolf Kluge.

Einen besonders herzlichen Gruß richtete er an die Landsleute, die weite Reisewege auf sich genommen hatten, die trotz hohen Alters und Gebrechlichkeit, in dem Wunsch, wieder dabei sein zu können, unter Mühen und Last, oft auch nach einem Jahr eines nicht immer leichten Reisesparens als Fürsorgeempfänger oder sonst unter harten wirtschaftlichen Verhältnissen lebend, gekommen waren, nach einem langen Jahr oder noch längerer Zeit wieder ein Stücklein Heimat in der Begegnung, im Sehen und im erinnerungsfrohen Plaudern oder einem beglückenden Vorsichhindämmern erleben zu können. Besonders diesen allen, die mühselig und beladen sind, galt der ernste und heiße Wunsch, im nächsten Jahr in Würzburg mit allen übrigen, die kommen wollen und leicht können, wieder vereint zu sein. Ein herzliches Willkommen galt nicht zuletzt der Musikkapelle Rosenheim und dem Gesang- und Musikverein Concordia Kolbermoor, deren Darbietungen die frohe Unterhaltung begleiten und steigern würden.

Der Bericht über den Verlauf des Festlichen Begrüßungsabends, den Gottesdienst in der Kapuzinerkirche am Sonntagmorgen in Konzelebration von Monsignore Josef Kubek mit Pater Johann John, gleichzeitig als Prediger (die Predigt ist im Wortlaut bereits in der Augustfolge der Riesengebirgsheimat veröffentlicht) und Pfarrer i. R. Rudolf Kluge über die Dichterlesung mit Dr. Josef Mühlberger am Sonntagvormittag im Karolinen-Gymnasium, den heimatlichen Nachmittag und eine Zusammenfassung werden in der Oktoberfolge der Riesengebirgsheimat fortgesetzt.

Als Blickpunkt dieses Berichtes und für eine besinnliche Erinnerung an die Tage des Heimattreffens in Rosenheim und an eine von vielen erlebte Wirklichkeit in der unvergessenen Riesengebirgsheimat sowie für ein beglückendes Wachträumen, in das uns der Dichter einführte und uns immer wieder verweilen läßt, wenn wir die Zeilen lesen, die uns Bilder und Gedanken zaubern, zitieren wir schon heute das Gedicht „Böhmisches Glas“, mit dem Dr. Mühlberger seine Lesung schloß, die uns lang nachklingen wird. Fortsetzung im Oktoberheft



Ein neues Heimatbild Alt-Trautenau um zirka 1830

Original-Handkupferdruck aus schwerem Büttenpapier handkoloriert, Blattgröße 65 x 48 / Bildgröße 42 x 28.

Dieses historische Bild von der Metropole des Riesengebirges ist eine bis jetzt nicht bekannte Darstellung.

Der Verkaufspreis beträgt nur **DM 32,—**

Bestellen Sie es sofort beim Riesengebirgsverlag in Kempten. Die Auflage beträgt nur 50 Stück.

Redaktionsschluß für's Oktoberheft am Samstag, den 12. Sept., bis zu diesem Tag müssen alle Berichte in Kempten eintreffen.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Ihren 88. Geburtstag vollendete am 17. 8. in Boizenburg E 4, Mitteldeutschland, die Kriegerswitwe **Berta Rudl**, geborene Überla, aus Nieder-Altenbuch 3 bei der Tochter Berta Paus.

Den 70. Geburtstag feierten in Mitteldeutschland am 3. 8. **Gustav Brath** im Kreise der Familie in Wutha, Kreis Eisenach, Weinberg 45. Vor der Vertreibung als Maurer lebte er in Mittel-Altenbuch 11 (Finkenberg).

Ihren 70. die Kriegswitwe **Maria Pollak**, geb. Schwarz, am 6. 8. in Bad Frankenhausen Wipper, Kreis Artern, bei ihren Söhnen Franz und Gerhard. Ihr Ehegatte Heinrich aus Nieder-Altenbuch 34 starb im Lazarett Göttingen am 10. 4. 1945.

Den 70. am 11. 8. in Reкетин, Kreis Grimma, die frühere Landwirtin **Elsa Fink**, geb. Richter, aus Nieder-Altenbuch 26. Witwe nach dem am 29. 4. 1946 verstorbenen Ehegatten Josef Fink, der noch in der alten Heimat boerdigt wurde.

Und den 70. am 30. 8. **Emil Lehmert**, Elektriker aus Ob.-Altenbuch 3 in Himmelsberge, Kreis Sonderhausen, im Kreise von Ehefrau und Sohn mit Familie.

Den 55. Geburtstag feierte **Karl Rücker**, Chauffeur, aus N.-Altenbuch 25 in Spremberg, Robert-Koch-Straße 30. Alle Jubilare leben in der Ostzone.

In Nieder-Altstadt 70 vollendet am 27. 8. seinen 84. Geburtstag der frühere Gußmeister der Firma Jaeggele, **Franz Krause**, aus Nieder-Altenbuch 4. Der Jubilar lebt bei der Tochter Frieda Kuhn im eigenen Haus, ist seit einiger Zeit gesundheitlich nicht auf der Höhe. Der Sohn Franz lebt in Nürnberg.

Auf Seite 226 des Augustheftes wurde bei **Reinhold Reis**, Maurer, Ober-Altenbuch 36, das Wort oder der Zuname Reis entweder übersehen oder ausgelassen. Bitte das nachzutragen. Um ihn trauern seine Frau Paula, geb. Peterka, und die Söhne Josef, Franz und Rudolf mit Familie.

Bernsdorf: In 84 Regensburg, Wilhelm-Raabe-Straße 2, kann am 4. 9. **Marie Wick** aus Haus 190, bei körperlicher und geistiger Frische, die Vollendung ihres 81. Lebensjahres begehen. Sie wohnt bei ihrer Tochter Hilde und nimmt an allem regen Anteil. Sie besucht jedes Jahr die Familien ihrer Söhne Heinz in Krefeld und Gerhard in Lippstadt.

Bober: Am 22. 9. 1970 feiert Frau **Maria Sitka**, geb. Menzel, heute Bitburg/Eifel, Echternacher Straße 22a, ihren 70. Geburtstag bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Sie läßt alle Bekannten aus der alten Heimat herzlich grüßen.

Deutschpraunsitz: Geburtstage im Sept. und Oktober feiern in Mitteldeutschland: **Maria Willer eine Fünfundsiebzigerin**, daheim wohnte sie in Oberdorf 87 und war Tischlermeistersgattin, am 5. 10.

Wenzel Koch, Klempnermeister aus Haus Nr. 10, kann am 17. 9. ihren 65. begehen. Die Fabrikarbeiterin **Marie Schöbel** aus den Ameisenhäusern Nr. 128 kann am 10. 10. den 60. feiern, Kaufmann **Emil Hoder** aus Hs. 137 neben Spediteur Mattausch kann am 9. 10 den 70. feiern.

Den gleichen Geburtstag feiert **Lokwenz Maria** die in der Bata-niederlage Nr. 53 wohnte am 9. 10.

Seinen 80. Geburtstag kann **Otto Franz** Fleischergehilfe aus Hs. Nr. 154 am 26. 9. bei guter Gesundheit begehen. Die besten Wünsche entbietet allen Geburtstagskindern **Vinzenz Seidel**

Jungbuch: In Münnerstadt/Unterfranken, Riedbergweg 6 konnte am 29. 8. **Ottillie Pauer**, geb. Klug ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit. Im gleichen Ort wohnen auch die Familie ihrer Töchter Helga und Ilse.

Die Jubilarin stammt aus Hermannseifen und ist eine Schwester vom Regenschori Alois Klug. Bis jetzt hat sie noch kein Heimat-treffen versäumt und will auch an allen anderen in Zukunft teilnehmen wenn ihr der Herrgott dazu gute Gesundheit verleiht.

Komar: In Oststeinbeck, Kampstr. 31 über Hamburg kann am 20. September **Amandus Erwerth** in seinem Eigenheim mit seiner Gattin Hedwig, geb. Köhler aus Marschendorf 11 seinen 60. Geburtstag feiern. Auf diesem Weg wünscht ihm alles Gute sein Schwager Richard und Familie.

Marschendorf II/Hartmannsdorf: In 7332 Eislingen/Fils in den Weingärten 25, kann am 12. 9. **Josef Hofmann** der aus Hartmannsdorf stammt, Fleischermeister und Gastwirt in Marschendorf II Nr. 40 und 26 wohnhaft bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 83. Geburtstag begehen. Er grüßt alle Heimatfreunde und seine Kunden recht herzlich. Im 1. Weltkrieg war er als Feldwebel in Serbien verwundet, kam später nach Rußland und wurde zum 2. Mal verwundet. Er erhielt damals die Goldene Tapferkeitsmedaille, und wurde Stabsfeldwebel. Im Jahr 1941 rückte er zur deutschen Wehrmacht ein und wurde zum Leutnant befördert. Sollte noch ein Kriegskamerad von ihm leben, dann würde er sich freuen, wenn er sich bei ihm meldet.

Marschendorf IV: Oberpostmeisterin a. D. **Maria Pfluger** feierte am 6. Mai bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag in Nürnberg, Waldluststraße.

Niederalbendorf: In Geislingen (Malcher-Hof) feierte bereits am 4. Feber **Ida Polz**, geb. Tamm bei bester Gesundheit ihren 65. Geburtstag. Vor 2 Jahren kam sie aus der alten Heimat nach Westdeutschland.

Niederkolbendorf: In Geislingen, Ölweg 9 feierte am 2. August **Rudolf Renner** bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Oberaltstadt: In 8602 Gaustadt, Richard-Wagner-Str. 14 kann am 7. September Frau **Martha Wagner**, geb. Seidel den 70. Geburtstag feiern. Im Mai d. J. hatte sie mit ihrem Gatten dem ehemaligen Saalmeister Bruno Wagner die goldene Hochzeit im Familienkreis von 2 Kindern, 2 Enkeln und 6 Urenkeln gefeiert.

Oberkleinaupa Bereits am 5. 6. 70 konnte Herr **Josef Salwender** vom Nickelberg im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder den 70. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihm nachträglich alles Gute und einen recht geruhsamen Lebensabend. Auch seiner Frau Ludmilla wünschen wir nach ihrer schweren Operation gute Erholung.

Parschnitz-Trautenau: Josef Bittner ein Fünfundsiebziger!

Der ehemalige technische Verwalter des Elektrizitätswerkes in Parschnitz konnte am 25. 8. im Kreise seiner Familie in Wuppertal-Elberfeld, Aderstraße 37, seinen Geburtstag begehen. Seine Gattin Gertrud feiert heuer ihren 72. Gesundheitlich geht es dem Jubilar nicht aufs Beste, es machen sich die Folgen der schweren Folterungen in den tschechischen Konzentrations-Lagern schwer bemerkbar.

In der Nähe wohnt auch sein jüngerer Sohn Gerhard der ebenfalls 2 Söhne im Ater von 18 und 21 Jahren hat.

Sein ältester Sohn Kurt fiel 1942 in der Panzerschlacht bei Woronesch. Nachträglich die allerbesten Glückwünsche.

Prohrub: In X 6801 Eichicht, Krs. Saalfeld/Saale, Straße des Aufbaus Nr. 84, feierte am 14. 8. die zweite Frau des verstorbenen Straßenwärters Johann Hörnla, **Hedwig Hörnla**, geb. Hilt-scher aus Nieder-Wölsdorf ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin läßt alle Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich grüßen.

Wildschütz-Oberadersbach: In 8263 Burghausen, Zenertberg 2 begeht mit seiner Frau, 2 Söhnen und 1 Tochter am 25. Sept. der Bauer **Wenzel Berger** den 65. Geburtstag. Seine Frau Marie geb. Amer, Tochter des ehemaligen Gemeindevorstehers Amler („Schenka-Manel“).

Wildschütz-Silberstein: In 8771 Röttbach 67 begeht am 26. 9. der ehemalige Bauer und Ortsführer **Wenzel Flögel** den 70. Geburtstag im Kreis von Frau Anna, geb. Pieschel und den Familien der 5 Kinder. Die Heimatfreunde wünschen ihm auch alles Gute, vor allem Gesundheit.

Wolfa: Frau **Rosa Feist**, geb. Riemer konnte am 7. 7. im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 70. Geburtstag feiern. Sie läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen. Wo sie jetzt wohnt, wurde uns nicht mitgeteilt.

Wolfa: Einer der ältesten unserer Dorfgemeinde, **Baudscha Toni**, ist am 8. August nach einem überaus arbeitsreichen Leben heimgegangen. Er gehörte zu den markantesten und auf-rechtesten Heimatfreunden. Mögen ihm alle ein treues Geden-ken bewahren.

Zur Nachahmung empfohlen!

Nicht nur im Kreis Braunau, sondern auch im Kreis Trautenau war der ehemalige Landwirt und Flachshändler **Josef Riedel** aus Unterwernersdorf eine bekannte Persönlichkeit. Er ist am 22. 12. 1969 bei der Familie seines Schwiegersohnes Robert Kohl in 4352 Hertenföhrenkamp 14 gestorben, und hat noch bei Lebzeiten ein gültiges Testament abgefaßt. Seinen ganzen Besitz daheim in Unterwernersdorf in der alten Heimat hat er seiner Tochter vermacht. Dieses Testament wurde nach seinem Tode beim zuständigen Amtsgericht in Recklinghausen zur Eröffnung eingereicht und ist auch dort anerkannt worden. Sein Schwiegersohn hat sich davon zwei Fotokopien anfertigen lassen und davon auch eine zur Information an uns gesandt. Wenn es sich auch heute um eine formelle Sache handelt, so weiß man nicht, ob dieses Dokument nicht noch einmal eine Wichtigkeit bekommt. Wir wollen der Zeit nicht vorgreifen, und vielleicht folgen so manche dem Beispiel des verstorbenen Josef Riedels aus Unterwernersdorf.

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Altenbuch: Am 22. Juni verstarb **Karl Rudolf** an Krebs in Schnaitheim bei Heidenheim und wurde am 25. 6. daseibst beerdigt. Er folgte seiner Frau Anna, geb. Rücker, die vor Jahren auch an Krebs starb, gerade wie ihre Brüder Josef Rücker, Ober-Altenbuch 19, und Rudolf, Ober-Altenbuch 31. Karl Rudolf war Kutscher bei der Herrschaft Altenbuch, später bei der Baufirma Fr. Lohner, Trautenau. Um ihn trauert die Tochter Anna Pauer mit Familie.

Bernsdorf: In Krumpa SBZ verstarb schon am 10. 2. **Hedwig Kühn** im 77. Lebensjahr. Ihr Mann Oskar ging ihr bereits im März 1964 im Tod voraus. Ihre beiden Söhne wurden Opfer des Weltkrieges, der ältere ist vermißt, der jüngere gefallen. Um sie trauert ihre Schwiegertochter mit 2 Enkelkindern.

Bausnitz/Altrogwitz: In Sontra verstarb am 23. 5. nach langem Leiden der ehemalige Gastwirt **Alois Pohl** im 76. Lebensjahr. Erst 1955 wurde er aus tschechischer Haft entlassen.

Deutschpraunsitz: In Elsterberg/Vogtland starb am 8. 7. die Gattin des schon verstorbenen Seidenwebers **Theodor Staffa** aus Hs. Nr. 145 am Burgersdorfer Weg im 75. Lebensjahr.

Döberle: Am 18. Juli d. J. ist H. **Wenzel Meier** aus Döberle Nr. 86 in Niederwiesa, Kreis Flöha/Sachsen, verstorben. Er stand im 81. Lebensjahre. War von 1939 bis Ende des Krieges am Reichs-Straßenbauamt in Trautenau beschäftigt. War die letzten Jahre schon schwer leidend.

Döberle: Im 81. Lebensjahre, am 18. 7. 1970, verstarb in X 9387 Niederwiesa, Anton-Emmerlich-Straße 3, **Wenzel Meier** aus Nr. 86. Er war der Sohn des Forstaufsehers Karl Meier. Ein Leiden, zugezogen im ersten Weltkrieg, zwang ihn zu dauerndem Siechtum. Im Anschluß an ein Arbeitsverhältnis bei der Stadt gehörte er bis 1945 dem Reichsstraßenbauamt in Trautenau als Lohnbuchhalter an. Im September 1945 wurde er mit etlichen Döbler Familien ins sogenannte „Pohl-Haus“ der Fa. Röhmsch, zwecks Zwangsarbeit in derselben, umgesiedelt. Im Büro der neuen tschechischen Verwaltung tätig, konnte er manche Härten an den im Betrieb arbeitenden Deutschen mildern. Nach der Vertreibung blieb er im Osten, wohin ihn das Schicksal geführt hatte. Der Heimat war er bis zum Tode innig verbunden. Seiner Gattin Marie, geb. Illner aus Bernsdorf, gebührt Dank und Anerkennung für die aufopfernde Pflege, die sie ihrem Gatten hat angeeignet lassen.

Dunkeltal: Am Montag, den 10. August, verstarb im blühenden Alter von 51 Jahren der musikalische Leiter der bekannten Riesengebirgsspielgruppe der **Geislinger Seliger Gemeinde, Alois Scholz**. In mehr als 400 Veranstaltungen in den letzten 20 Jahren hat er seinen Landsleuten durch seine hervorragenden musikalischen Leistungen Freude und Entspannung bereitet.

Abspannung - Müdigkeit?
BRACKAL erfrischt und belebt!

Brackal

FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol

In Apotheken und Drogerien
Hersteller: Friedr. Melzer · 7129 Brackenheim

Zahlreiche seiner Kompositionen heimatlicher Art werden unvergeßlich bleiben. Unter anderen die Melodie zu dem in allen Gruppen der Seliger Gemeinde des Kreises Göppingen gesungenen Heimatlied „Der alte Rubezahl“. Bei der am 13. 8. stattfindenden Feierstunde sprach Stadtrat Hans Glöckle Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit in der Arbeiter-Wohlfahrt und Stadtrat Landsmann Bösel für die SPD und die Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten. Mit Alois Scholz verlieren die Riesengebirgler einen ihrer uneigennütigen Landsleute, der sich bei den im Kreis Göppingen stattfindenden großen Riesengebirgstreffen große Verdienste erwarb. Die heimatliche musikalische Umrahmung hatte die „Original-Riesengebirgskapelle“ übernommen.

Gabersdorf: Nach längerer Krankheit verschied am 2. Juli bei ihrer Tochter Hedwig Ott in Unterellen, Kreis Eisenach, die Landwirtin **Marie Franz**, geb. Fleischer. Ihr Mann kam aus dem 1. Weltkrieg nicht mehr heim. Ihr Sohn Josef und ihre Tochter Anna Steffan konnten der guten Mutter nicht die letzte Ehre erweisen, weil Unterellen in der Sperrzone liegt.

Goldenöls: In Kogel/Mecklenburg starb im Alter von 26 Jahren **Leo Linkner**, Sohn des am 20. 3. 1968 verstorbenen Landwirtes Karl Linkner aus Hs. Nr. 91, infolge eines schweren Unfalles vor 13 Jahren. Der Verewigte hinterläßt nach 3jähriger Ehe seine Gattin und ein Töchterlein.

Großaupa II: Im St.-Ludwigs-Altersheim in Schwäb. Gmünd verstarb am 23. 6. **Marie Sagasser** im 83. Lebensjahr. Durch viele Jahre war sie nicht nur Bezieherin des Heimatblattes, sondern auch aller anderen heimatlichen Schriften. Genannte war eine Tante von Hedwig Sitka, Bad Mergentheim. Sicher werden sich noch viele an die gute alte Frau erinnern.

In Ahldeck DDR verstarb am 12. Juli **Emma Brand**, geb. Mohorn, aus dem Ortsteil Laubplan im Alter von 44 Jahren. Ihr Mann ging ihr vor 2 Jahren im Tod voraus. Um sie trauern ihre Kinder und ihre alten Eltern.

In Münschen starb am 14. 7. nach einer schweren Magenoperation **Anna Ettrich** aus dem Ortsteil Weberbauden im 73. Lebensjahr. Ihr Mann starb schon 1938 und ihr Sohn Alfred ist im 2. Weltkrieg gefallen. Die Familien ihrer Kinder, sogar ihre Tochter aus Amerika, waren gekommen, um die gute Mutter zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Gradlitz: In Sandhof, Kreis Lübz in Mecklenburg DDR, starb in der Osterwoche Herr **Johann Kleinander** im Alter von 82 Jahren. Seine Frau ging ihm einige Jahre im Tode voraus. Von den 3 Söhnen, die sie hatten, blieben 2 im Kriege. Der jüngste, Ernst Kleinander, kam mit seinen Eltern nach Sandhof und hat sich da verheiratet, wo er als Förster tätig ist. Er hat 2 Kinder, einen Jungen und ein Mädchen.

In Aschersleben DDR verstarb Frau **Marie Kindler**, geb. Mikisa. Sie litt an einem schweren Nervenzusammenbruch und mußte in ein Irrenhaus, wo sie auch verschied. Ihr Alter ist nicht genau bekannt, liegt aber zwischen 65—68 Jahren.

Ketzelsdorf: Marie Scholz in 3542 Willingen besuchte im Juni und Juli auch ihre Schwägerin **Martha Scholz**, geb. Pettirsch in Leipzig. Ihr Mann ist bereits 1946 an den Folgen der Mißhandlungen durch die Tschechen in Greppin verstorben. Sie bat sie, sie möge sie mit nach Westdeutschland nehmen, vielleicht würde sich dort ihr Gesundheitszustand bessern. Bereits nach

zwei Tagen mußte man sie ins Krankenhaus bringen, jede Hilfe kam zu spät, sie starb nach kurzem, schweren Leiden am 20. Juli in Willingen im 69. Lebensjahr. Ihre Tochter lebt in Ostberlin, ihr Sohn bereits 13 Jahre in Westdeutschland und ihre einzige Schwester Julie Paulitschke wohnt noch in Zeitz.

Kukus-Stangendorf: Am Mittwoch, den 5. 8., starb plötzlich Frau **Pittermann**, geb. Simla, aus Stangendorf. Sie war die Gattin des Ernst Pittermann, Realschulrektor a. D., 732 Göppingen, Helferichstraße 19.

Markausch: Am 15. Juni d. J. verstarb ganz plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit **Max Baudisch in Immenstadt, Schwarzer Grund Nr. 85**. Er war der Sohn des früheren Schölzerei-besitzers Eduard Baudisch aus Markausch Nr. 1 und verehelicht mit der Tochter des früheren Fabrikbesitzers Eduard Knoll, Frau Olga. Um den früh Verewigten trauert jetzt seine Gattin. Wir alle, die ihn kannten, bitten für ihn um ein stilles Gebetsgedenken.

Marschendorf II - Mohren: In X 8766 Neugersdorf, Hauptstr. 6, feierte Schneidermeister **Franz Drescher** mit seiner Gattin Marie, „Stiller Mariechen“ genannt, bei der Familie seiner Tochter seinen 65. Geburtstag. Seine Gattin kann im nächsten Jahr den gleichen Geburtstag begehen. Am 8. August kamen beide zu Besuch ins Bundesgebiet und besuchten zuerst die Familie Richard Köhler in Nürnberg. Sie grüßen alle Bekannten.

Oberaltstadt: Am Montag, den 20. Juli 1970 verstarb an einem Herzinfarkt im Alter von 66 Jahren unser Landsmann **Richard Just**. Er war Pflastermeister bei der Fa. Hübner in Trautenau. Nach der Vertreibung kam er nach Bielefeld, Bleichstraße 4f, wo er auch hier seinen Beruf als Pflastermeister ausübte. Groß war seine Beliebtheit bei seinen Arbeitskameraden, genau so wie in der Landsmannschaft. Durch seine Treue wurde er mit der silbernen Ehrennadel schon vor langen Jahren ausgezeichnet. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit am 24. 7. 1970 auf dem Senne-Friedhof zum Familiengrab. Unser Landsmann Tschölsch Pepp aus Dunkelthal spielte ihm in der Kirche das Lied „Es ist Feiernd“ und am Grabe das „Lied vom guten Kameraden“.

Petersdorf: Völlig unerwartet verstarb am 21. 6. 1970 an Herzschlag Fräulein **Augusta Schmidt**, geb. am 16. 1. 1903. Ihr Vater war der Webereibesitzer und langjährige Vorsteher der Gemeinde Petersdorf, Herr Hugo Schmidt.

Schatzlar: In Schatzlar sind verstorben im Mai: Der Bergmann i. R. **Rudolf Reh** und am 14. 6. wurde der Bergmann i. R. **Josef Kotzian** beerdigt.

Silwarleut: Am 14. Juli 1970 entschlief nach langer, schwerer Krankheit Frau **Marta Fiedler** im Alter von 73 Jahren. Sie wurde in Güntersdorf als Tochter der Eheleute Schreiber geboren, heiratete 1922 und lebte mit ihrer Familie bis zur Vertreibung in Silwarleut. Einen neuen Wohnsitz fand die Familie anschließend in Seyda bei Wittenberg, übersiedelte dann 1957 nach der BR. Die Verstorbene verlebte ihren Lebensabend in ihrem Eigenheim in Birkesdorf, Kreis Düren. Um sie trauern ihr Gatte Adalbert, ihre Kinder Erna, Erich und Günter, alle Verwandten und Bekannten.

Trautenau: In Klein-Ochsenfurt verstarb am 10. 8. **Gustav Haase** aus der Freieung 6 im 73. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Witwe Maria und seine Tochter Gertrud Haase. Der Verewigte war weit über den Kreis Trautenau bekannt und werden sich noch sehr viele Geschäftsleute an ihn erinnern, er war durch viele Jahre Chauffeur bei der Geost. Man kann wohl von ihm sagen, daß er fast alle Wochen in jedes Dorf kam. Bis zuletzt erinnerte er sich an alle Geschäfte in den vielen Gemeinden, er konnte die alte Heimat nie vergessen.

Trautenau: Wir haben über den Heimgang von **Dr. jur. Alexander Petrowitsch** auf Seite 223 im Augustheft berichtet. Der Verewigte war gebürtiger Leitmeritzer, hat viele Jahre in Reichenberg in der Krankenkasse gearbeitet, später in Prag, wo er 1. leitender Direktor des Zentralverbandes der Krankenversicherungsanstalt für das Projektorat Böhmen und Mähren war.

Prag war auch sein letzter Wohnsitz. Er gehörte auch zu den Mitbegründern der Landesgruppe Köln Stadt und Land, deren stellvertretender Landesobmann, der SL er einige Jahre war. Der Verewigte hat sich jederzeit für das Recht der Volksgruppe eingesetzt.



Trautenau-Parschnitz: Am 2. August verstarb in Bad Homburg **Ernst Schmidt**, Obstlt. a. D. Er war der letzte Sohn des Johann Schmidt, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Parschnitz das Hotel „Schweizerhof“ erbaut. Als Offizier der Österr.-Ung. Armee machte er den 1. Weltkrieg mit. 1939 wurde er aktiv in die Deutsche Wehrmacht übernommen und erreichte den Rang eines Oberstleutnants. Zwischen den bei-

den Kriegen war er viele Jahre als Beamter bei der Deutschen Centralbank tätig und nach seiner Aussiedlung nach Hessen in einem Industrierwerk beschäftigt. Er heiratete 1917 Hermine, die Tochter des Oberlehrers Hubert Swoboda in Trautenau, die bereits 1965 verstarb. Mit ihm ist wieder ein treuer Riesengebirgler heimgegangen.

Trautenau: Fräulein **Berta Teuber**, geb. am 4. 4. 1897, ist am 26. Juni 1970 in Escherndorf bei Kitzingen verstorben. Sie war eine der treuesten und beständigsten Besucherinnen der Heimattreffen und ist vielen Trautenauern wegen ihrer lieben, herzlichen Art in Erinnerung. Fräulein Berta Teuber wohnte zu Hause in der Promenadengasse 35 und ist nur wenige Wochen ihrer Hausmitbewohnerin Frau Schestak im Tode gefolgt.

Trautenau: In Herzogenaurach verstarb am 3. 7. die ehemalige Oberpostsekretärin **Maria Doschek** im 71. Lebensjahr. Es werden sich sicherlich noch viele an diese stets gefällige Postbeamtin erinnern. Nach der Vertreibung war sie in Minden, wo sie auch die ganzen Jahre, solange sie im Dienst war, wieder bei der Post tätig. Sie lebte mit ihrer Schwägerin Frau Joklitschka zusammen.

Trautenau: Kürzlich starb in Frankfurt/M der Oberstleutnant a. D. **Schmidt**, zuletzt angestellt bei der Trautenauer Sparkasse.



Trautenau: Bereits am 19. April verstarb in Karlsruhe nach kurzer, schwerer Krankheit **Walter Meltner** im Alter von 68 Jahren. Um ihn trauert seine Witwe Marie, geb. Herrmann, die in der Gablenzstraße ein chem. Reinigungsgeschäft hatte. Ferner die Familie ihrer einzigen Tochter Eva Weibrecht, die ebenfalls in Karlsruhe wohnt. Die Eltern der Verewigten waren vor dem ersten Weltkrieg längere Zeit Pächter im „Schwar-

zen Adler“ bei der Spittelbrücke. Der Verewigte war bis Mai 1945 bei EWO in Trautenau tätig. In der Sportwelt war er als Langstreckenläufer bekannt und fiel durch sein enormes Laufvermögen auf. Nach der Vertreibung kam er 1946 zur Fa. Siemens nach Erlangen und 1949 nach Karlsruhe. Seit 1966 lebt er im wohlverdienten Ruhestand. Er war Mitbegründer der Riesengebirgler Heimatgruppe Dr. Fiebiger hielt ihm einen ehrenden Nachruf. Wir wollen dem Verewigten ein gutes Andenken bewahren.

Wildschütz: Nach langer, schwerer Krankheit starb im Westkrankenhaus in Augsburg bereits am 17. 4. **Maria Hübner**, geborene Wittmann, im 64. Lebensjahr. Um die Verewigte trauert ihr Mann Anton in Augsburg, Alter Postweg 54/6.

Wolfa: In Eilendorf bei Aachen starb am 29. 5. **Franz Dörner** im 87. Lebensjahr. Seine Gattin starb schon 1936 in Wolfa 89. Der Verewigte wohnte bei seiner Tochter Hilda, die ihn bis zu seinem Tode betreute.

Heimatkreisvorsitzender Dr. Hans Peter ein Sechziger

Vor 60 Jahren, am 3. 9. 1910, wurde als einziger Sohn des Anstreicher- und Lackierermeisters Hans Peter und seiner Gattin Hermine, geb. Kohl, in Ober-Hohenelbe Dr. Hans Peter geboren, seit 1961 Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung in München, der er von ihrer Gründung an angehört. Mit Recht nennt man ihn einen Pionier der Vertriebenenwirtschaft; denn schon zumeist, da es unsere Bundesrepublik noch nicht gab, hat sich Dr. Peter im Bayerischen Finanzministerium um die materiellen Interessen der Vertriebenen angenommen. Mit überragender Sachkenntnis führte er das Kredit- und Bürgschaftsreferat, setzte sich für die zweckmäßigste Vergabe der öffentlichen Mittel ein und brachte so die bayerische Wirtschaft zu großen Erfolgen. Er war daher nur recht

und billig, daß man ihm im vergangenen Jahre den Bayerischen Vordienstorden verliehen hat. Dr. Peter hatte in Prag Philologie und Slavistik studiert, war dann Deutschlehrer an der Handelsakademie in Kolin und nach 1938 Kreisverwaltungsrat in Hohenelbe gewesen. Im Kriege schwer verwundet, kam er nach der Vertreibung mit seiner Gattin nach Marktoberdorf im Allgäu. So gleich nahm er sich der hier eingetrossenen Hohenelber an. Es ist ihm hoch anzurechnen, daß er sich trotz vielfacher Beanspruchung noch heute als Vorsitzender des Heimatkreises Hohenelbe besonders seinen engeren Landsleuten widmet. Zu seinem 60. Geburtstag wünschen wir ihm noch viele Jahre in guter Gesundheit und ungeschwächter Schaffenskraft mit viel Erfolg!

Die Leser des Heimatblattes und der Riesengebirgsverlag bitten den Herrgott er möge dem Jubilar noch viele Jahre gute Gesundheit für seine weitere erfolgreiche Tätigkeit im Heimatkreis Hohenelbe schenken.

Heimatkreis Hohenelbe

Spendenliste Nr. 6/1970 (Eingänge vom 1.—11. Juni)

Adolf Emilie, Mettendorf	3,—	Ettrich Rudolf, Steinheim a. Albuch	3,—	Hollmann Willi, Altenau	3,—
Adolf Franz, Bad Reichenhall	1,—	Ettrich Theodor, Urach	3,—	Horatschek Anna, Obergünzburg	3,—
Adolf Gertrud, Hildesheim	3,—	Exner Franz, Gelling	3,—	Hornich Hermann, Ludwigsburg	1,—
Adolf Karl, Wiesbaden	4,—	Faltis Josef u. Elfriede, Stockstadt	6,—	Hütter Otto und Hilde, Frankfurt	11,—
Adolf Olga, Wuppertal	8,—	Fechtner Ing. Wolfgang, München	8,—	Hulek Dora, Bad Reichenhall	3,—
Adolf Paula, Buching	10,—	Feist Franz, Rednitzhembach	25,—	Illmann Alfred, Stgt.-Bad Cannstatt	1,—
Babel Alois, Mannheim	1,—	Feistner Franz u. Elisabeth, Hagen	16,—	Jaeger Gertrude, Landshut	8,—
Bader Hilde, Michelfeld	8,—	Finger Alfred, Mannheim	3,—	Janoch Marie, Eittingen	1,—
Baier Marie, Stötten a. Auerberg	3,—	Fink Ferdinand, Berchtesgaden	3,—	Jedek Helmut, Marktheidenfeld	18,—
Barton Dr. Heinrich, Dießen	8,—	Fischer Elisabeth, Langenloh	3,—	Jeschke Hedwig, Bidingen	3,—
Bartsch Antonie, Dieburg	3,—	Fischer Johann, Filzingen	3,—	Jochmann Franz, Kassel-Oberzwehren	3,—
Baudisch Marie, Wilhelmshof	3,—	Fischer Josef und Marta, Denkendorf	4,—	Jodas Josef, Ellwangen	3,—
Bauer Otto, Haubersbronn	1,—	Fischer Paul, Ihringshausen	21,—	John Johann, Perchting	16,—
Bayerische Vereinsbank, Kempten, Museums-spende	50,—	Fischer Franz, Hamburg	3,—	John Josef, Marktoberdorf	8,—
Beranek Franz, Obergünzburg	1,—	Flögel Werner, Haspöhl-Gehring	3,—	Jumar Hilde, Augsburg	8,—
Beranek Marie, Aurach	8,—	Franz Adalbert, Scheidegg	1,—	Just Valentin, Kaufbeuren, Kranzabl. Sp. f. Marie Kluge	50,—
Berger Franz, Vöhringen	3,—	Franz Helene, Ludwigshafen a. Rh.	3,—	Kaufmann Ewald, Zötzelhofen	3,—
Bien Heinrich, Obergünzburg	3,—	Fries Franz, Mörlenbach	1,—	Keitel Gertrud, Foret	1,—
Bittner Franz u. Gertrud, Obergünzburg	4,—	Fuhrmann Anton, Kirchhain	3,—	Kellermann Berta, Sonthofen	8,—
Bittner Karl, Meersburg	1,—	Fuhrmann Dr. Helmut, Neustadt b. Marburg	8,—	Kittler Josef, Lohfelden	2,—
Blaschka Ernst u. Marie, Bensheim	2,—	Gaber Alois, Fürth i. Odenwald	3,—	Kleiner Josef, Kissing	3,—
Bock Franz, Marktoberdorf	3,—	Gall Rudolf, Altusried	18,—	Kleinwächter Hilde, Marktoberdorf	3,—
Bock Johann u. Anna, Mannheim	1,—	Gebert Johann, Kassel	3,—	Klier Anna, Wildpoldsried	3,—
Böhm Gertrud, Mönchenglöblich	5,—	Gebert Josef, Butzbach	3,—	Klug Alois und Franziska, Bruchsal	6,—
Bönisch Adolf, Augsburg	3,—	Glaser Wolfgang, Garmisch-Partenkirchen	3,—	Klust Josef, Obergünzburg	3,—
Bönisch Rudolf, Schwäbisch Gmünd	13,—	Glos Alois, Berlin	—40	Knahl Wenzel, München	3,—
Bönsch Ing. Gustav, Heidenheim	8,—	Goder Hans, Rommelshausen	3,—	Knapp Rudolf, Marktoberdorf	18,—
Borufka Ernst, Wattenbach	3,—	Gottstein Franz, Marktoberdorf	3,—	Kober Dr. Franz, München	2,—
Borufka Gertrud, Walldorf	3,—	Gottstein Heinrich, Sulgingen	18,—	Kober Oskar und Marie, Mardorf	4,—
Borufka Josef, Bayreuth	1,—	Gottstein Marie, Bad Reichenhall	1,—	Kober Dr. Walter, Niederpleis	8,—
Borufka Karl, Dinkelscherben	1,—	Gottstein Marie, Roth	3,—	Kohl Gustav, Darmstadt	5,—
Bradler Elisabeth, Marktoberdorf	3,—	Gottstein Walter, Bad Kissingen	3,—	Krau Anna und Annelies, Günzburg	6,—
Bradler Wenzel, Bad Buchau	3,—	Gradel Else, Wilhelmshof	2,—	Kraus Mag. ph. Christiane, Hannover	18,—
Brosch Karl, Enzisweiler	2,—	Graf Gustav, Darmstadt	3,—	Kraus Elli, Issum	1,—
Buchar Ernst, Wolfratshausen	10,—	Graf Richard, Glonn	2,—	Kraus Hans, Ebingen	8,—
Buchar Marie u. Martha, Obergünzburg	2,—	Graf Vinzenz, Leonberg	3,—	Kraus Richard, Obernkirchen	3,—
Czersovsky Leopold, Aschaffenburg	8,—	Grof Ernst und Irmgard, Bensheim	1,—	Krause Adolf, Mainz	3,—
Dienelt Dr. Wilhelm, Marktoberdorf	8,—	Groh Franz, Vilshofen	3,—	Krause Franz, Wethen	3,—
Dietrich Franz, Waldshut	3,—	Großmann Josef, Wendlingen	26,—	Kröhn Johanna, Ebingen	3,—
Dittrich Gertrud, Walpertshofen	1,—	Haase Josef, Berlin	3,—	Kromholz Karl, Wiesloch	1,—
Dittrich Wenzel, Walderlenbach	8,—	Haase Walter, Stuttgart	3,—	Krutsch Hermann, München	3,—
Dobrovsky Herta, Grafing	8,—	Haberzettl Willibald, Scherfede	3,—	Kühn Johann, Kempten	1,—
Donth Alfred, Buchloe	3,—	Hackel Ernst, Steinbach	2,—	Künzel Josef, Offenburg	3,—
Donth Robert, Weiler i. Allg.	18,—	Hackel Anton, Burgau	3,—	Kuhn Helmut, Heidenheim	2,—
Doyscher Marianne, Ottobeuren	1,—	Haller Emil, München	18,—	Kuhn Marie, Heidenheim	2,—
Ebneth Christa, Kfb.-Neugablonz	8,—	Haller Ernst, Wiesloch	3,—	Lahmer Anna, Oberau	3,—
Engler Elli, Göttingen	1,50	Hamatschek Reinhold, Ermengerst	3,—	Lampert Alois, Celle	5,—
Erben Adalbert, Bad Reichenhall	3,—	Haney Ing. Oskar, Neutraubling	1,—	Langhammer Gertrud, Ansbach	3,—
Erben Anna, Kempten	6,—	Hanisch Günther und Martl, Frankfurt	6,—	Langner Anton, Heilbronn-Böckingen	3,—
Erben Bruno, Friesenried	2,—	Hanka Alois, Heidenheim	4,—	Langner Franz und Berta, Uthingen	6,—
Erben Bruno, Oberkochen, Museums-spende	18,—	Hanka Franz, Keisterbach	20,—	Langner Josef, Lengering	8,—
Erben Erwin, Aschaffenburg	2,—	Hanka Hugo, Jechling	2,—	Langner Otto, Martinszell	3,—
Erben Franz, Bad Langenbrücken	8,—	Hanusch Josef, Kaufbeuren	3,—	Leeder Rudolf, Fürth i. Odenwald	8,—
Erben Franz u. Hilde, Regensburg	6,—	Hartig Marie, Frankfurt	3,—	Link Mag. ph. Erwin, Bad Kissingen	3,—
Erben Johann, Kempten	1,—	Heidi Oda, Kempten	8,—	Lorenz Alfred, Biblis	8,—
Erben Johann, Obergünzburg	3,—	Heilek Maria, Rehau	8,—	Lorenz Anton, Lindheim	8,—
Erben Otto u. Else, Gemünden/Wohra	16,—	Heisler Hermine, Bad Reichenhall	5,—	Lorenz Ernst, Berlin	18,—
Erben Water, Berchtesgaden	8,—	Hejzlar Erna, Geretsried	3,—	Lorenz Franz, Metztingen	1,—
Eriebach Albert, Obergünzburg	3,—	Hentschel Emilie, Braunschweig	10,—	Lorenz Gertraude, Büderich	3,—
Eriebach Anna, Bad Reichenhall	1,—	Hiltscher Franz, Eittingen	3,—	Lorenz Josef, Freilburg	3,—
Eriebach Rudolf u. Marie, München	6,—	Hiltscher Fritz, Kfb.-Neugablonz	8,—	Lorenz Julie, Amberg	3,—
van Es Erika, Freilburg	3,—	Hirt Robert, Wassertrüdingen	1,—	Lorenz Robert, Heidelberg-Schlierbach	10,—
Ettel Marta, Marktoberdorf	3,—	Hlawaty Josef, Lambrecht/Pf.	3,—	Luschnitz Josef, Uim	8,—
Ettel Ing. Max, Siegburg	28,—	Hodel Walter und Maria, Kempten	14,—	Lustinetz Albina, Oberau	3,—
Ettrich Maria, München	3,—	Hofer Ing. Reinhard, München	3,—	Maiwald Josef, Marktheidenfeld	1,—
		Hollmann Else und Otto, Thalhofen	1,—	Maresch Otto, Obergünzburg	3,—
		Hollmann Franz, Osterath	13,—	Marx Erich, Saarbrücken	3,—
		Hollmann Hilde, Illertissen	8,—		

Unser Andreas-Christoph hat am 16. Juli 1970 ein Brüderchen
Roland-Florian
bekommen.

Es freuen sich die glücklichen Eltern: Erna und Alois Wanka
85 Nürnberg, Georg-Strobel-Straße 42
sowie Großmutter Marie Wanka aus Tscherna, jetzt München.
Die Genannten grüßen alle Bekannten a. d. Riesengebirge.

Wieder neu erschienen ist das bekannte Buch von
Father E. J. Reichenberger
OSTDEUTSCHE PASSION
Neue Auflage im Originaltext, 286 Seiten,
zum Preis von **DM 12.—**
Bestellen Sie das Büchlein beim
Riesengebirgsverlag in Kempten.

Klischeebilder Größe $3\frac{1}{2} \times 4$ cm kosten
einschließlich Mehrwertsteuer
DM 18.—

Ein Bildklischee Größe $5 \times 8\frac{1}{2}$ cm stellt sich
auf **DM 25.—**
einschließlich Mehrwertsteuer

Alle Klischees gehen in das Eigentum der
Auftraggebenden über.

Was uns alle interessiert

Marktoberdorf: Der Stadtrat wählte in einer seiner letzten Sitzungen die neuen Schöffen und Geschworenen. Darunter befinden sich folgende Riesengebirgler: **Walburga Budjarek, Elisabeth Drechsel, Bruno Hackel**, Verwaltungsoberinspektor, **Brunhilde Sanka**, Masseuse.

Harrachsdorf: Der Gefr. **Knut Lauer** bestieg mit einer Gruppe des Hochgebirgszuges des L.Geb.Jg.Batl. 231 Bad Reichenhall von Chamonix/Frankreich vier Viertausender, darunter am 18. 7. den 4807 m hohen Mont Blanc, und im Mai erwarb er in Altenstadt bei Schongau/Allgäu das bronzene Fallschirmspringer-Abzeichen.

Hohenelbe: Gesucht wird **Josef Feistauer**, der 1940 in Lotsch mit mir bei der deutschen Wehrmacht war. Von Adalbert Lands-
geschell in Murrhardt (7157), Wiesenstraße 27.

Niederlangenau: Ein Riesengebirgler Vorsitzender. Der Kreislehrerverband in Schwaben wählte in seiner Hauptversammlung in Marktoberdorf zum 1. Vorsitzenden **Helmut Hoschka**. Seine alte Heimatgemeinde war Niederlangenau. www.riesengebirgler.de

Proschwitz-Arnau: Der gesuchte ehemalige Stabskapitän **Rudolf Fuhrmann** wohnt in München, Schachenmayerstraße 66.

Spindelmühle: In Mitteldeutschland lebt **Josef Schoil**, Besitzer des Restaurants „Hubertus“ bei der Elbebrücke. Er hat an Josef Spindler nach Schwäb. Gmünd geschrieben, daß seine Gattin Berta, geb. Klirmsch bereits 1945 an Unterernährung bzw. Hungertyphus gestorben ist. Er schreibt uns weiter, daß Heinrich Kraus sowie Enthaler nicht von den Russen erschossen, sondern erstochen wurde. Er grüßt alle alten Bekannten recht herzlich. Er wohnt bei seiner Tochter Gertrud Bönisch in der Großgaststätte Stegmaiers Bierstuben.

Witkowitz: Aus 3501 Baunatal 3, Hermannschartstr. 23, schreibt uns **Ida Gernert**, daß am 19. 7. ihr 16. Enkelkind geboren wurde. Eine Woche später feierte das erste Enkelkind Hochzeit. Zuhause lebte sie in Schüsselbauden 143 und wurde „Spindler Ida“ genannt. — Am 1. 6. verstarb an einem Herzschlag auf dem Weg von Spindelmühle nach Lajerbauden **Albert Spindler** aus Dafte-Bauden 172 im Alter von 79 Jahren. Nach 14 Monaten folgte er seiner Gattin Anna (Kubat Anna) in die Ewigkeit

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren



Hohenelbe: Goldene Hochzeit feierte das Jubelpaar Oberlehrer a. D. **Vinzenz Graf** mit seiner Gattin **Marie**, einer gebürtigen Trautenauerin, in 725 Leonberg/Württ., Stuttgarter Straße 19, am 29. Juli bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen. Sein großer Freundeskreis wünscht noch für viele Jahre das Allerbeste.

Benetzko: Goldene Hochzeit feiern am 25. September in 7101 Offenau, Kreis Heilbronn, Pfalzstraße 2, die Eheleute Schuhmachermeister **Anton Preissler** und seine Gattin **Ida**, geborene Preissler. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten und Verwandten recht herzlich.

Rochlitz/Iser: Die Goldene Hochzeit feiern am 16. August 1970 **Franz Dewath**, früher Angestellter bei der Firma Göldner und seine Ehefrau **Hermine Dewath**, geb. Veith, in Enzberg/Württ., Mozartstraße 19.

Harrachsdorf: Bei den Eheleuten **Edith und Horst Dinter** (Sohn von Olga Dinter, geb. Ullmann) kam am 4. 7. 1970 in Shetland Trailer Park Highway 17 N Sault Ste Marie-Ontario, Canada, der vierte Sohn namens Ingo an.

Mastig: Im Mai wurde **Susi Ettrich**, geb. Kinzel, glückliche Mutter eines gesunden Jungen. Ing. Rudolf Kinzel, Bonndorf im Schwarzwald, freute sich als Opa besonders, ebenso Oma Frau Emma Ettrich, geb. Rzehak, Vaihingen, früher Kleinborowitz am Sandhübel.

Noch recht lange gesund bleiben

Anseith

Johann Erben aus Nr. 147 am 12. 9. in 3501 Holzhausen/Hahn, Siedlung 75, seinen 75.

Andreas Wanka aus Nr. 121 am 28. 9. in X 8601 Salzenforst 25, Kreis Bautzen, seinen 70.

Josef Koschtial aus Nr. 161 am 9. 9. in X Ruhland, Schwarzbach 80, seinen 65.

Gertrud Schader, geb. Lukas, aus Nr. 258 am 24. 9. in 33 Braunschweig, Hartzstieg 14, ihren 60.

Walter Haase, der letzte Besitzer von Mastigbad, begeht am 13. 9. in Stuttgart-O., Urbanerstraße 87b, seinen 70. Geburtstag.

Anna Storm, geb. Kloß, aus Anseith feierte bereits am 25. 7. ihren 84. Geburtstag. Die Jubilarin befindet sich zur Zeit noch auf einer Besuchsreise in der DDR.

Die herzlichsten Glückwünsche und Gesundheit für die Zukunft!
Die Heimatfreunde.

Harrachsdorf: Antonie Pohl, geb. Knappe, eine Achtzigerin!

Am 1. 9. kann die Jubilarin in X 4101e Holleben üb. Halle/Saale im dortigen Alters- und Pflegeheim ihren Festtag begehen.

Roland Fischer ein Fünfundsiebziger!

Der Jubilar stammt aus Neuwelt und kann am 28. 9. in Herzberg/Harz bei seinen Angehörigen seinen Geburtstag feiern.

Marie Müller eine Fünfundsiebzigerin!

Die Jubilarin ist eine geborene Schanda und feiert in Gotha/Thüringen, Seebacherstraße 3, am 7. 9. ihren Festtag.

Harrachsdorf: Geburtstage August—September:

Otto Krause am 4. 8. in Nordhausen/Harz, Geschw.-Scholl-Str. 4, seinen 60.

Herta Schowald, geb. Lange, Ehefrau von Fritz Schowald, am 4. 8. in Schwäb. Gmünd, Vordere Schmiedgasse 54, ihren 50.

Walter Neumann (Ehemann von Mariechen Schier) am 17. 8. in Rheydt-Odenkirchen, Odiliengarten 11, seinen 60.

Antonie Pohl, geb. Knappe, am 1. 9. in X 4101 Holleben über Halle/Saale, Alters- und Pflegeheim, ihren 80.

Katharina Neumann, geb. Rück (früher Gasthaus zur Maute) am 4. 9. in Bad Homburg v. d. H. ihren 65.

Roland Fischer aus Neuwelt am 28. 9. in Herzberg/Harz, Kornstraße 19b, Kreis Osterode, seinen 75.

Marie Müller, geb. Schanda, am 7. 9. in Gotha/Thür., Seebachstraße 3, ihren 75.

Harta: Philomena Ullrich eine Achtzigerin. In Obergünzburg, An der Günz 6, konnte die Jubilarin am 1. 8. ihren Festtag begehen. Sie stammt aus Oberlangenau und verheiratete sich 1907 mit Franz Ullrich, der ein Opfer des 1. Weltkrieges wurde. Für drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, mußte sie sorgen in der Zeit des Weltkrieges und in der schweren Zeit danach. Im Kreise der Familien ihrer Kinder, auch ein Enkelsohn aus Canada war gekommen, erlebte sie schöne Festtage. Wir wünschen ihr für weiterhin noch recht gute Gesundheit.

Hermannseifen: Geburtstage im September 1970:

Am 4. 9. 1970 **Marie John**, geb. Richter (Hsf. 228) in 8754 Großostheim, Stockstädter Straße 9, ihren 55.

Am 6. 9. 1970 **Johann Fries** (Ob.-Hsf.) in 6909 Rauenberg über Heidelberg, Talstraße 6, seinen 65.

Am 6. 9. 1970 **Anna Simler** (Hsf. 360) in Könnern (Saae) ihren 65.

Am 7. 9. 1970 **Selma Palesmann**, geb. Klug (Hsf. 260) in 8949 Pfaffenhausen 28 über Mindelheim ihren 60.

Allen Geburtstagskindern beste Größe und gute Wünsche!

Hohenelbe: Schneidermeister Rudolf Leder feiert in 3506 Helsa, Amselweg 24, am 9. 8. seinen 81. Geburtstag. Er wäre sehr gerne mit seiner Frau Maria, geb. Weiss, zum Hohenelber Treffen nach Marktoberdorf gekommen, weil aber seine Kinder an dem Tag beim Vater sein wollen, grüßt er alle Hohenelber recht herzlich.

Geburtstage feiern im Monat September:

Kottwitz: Am 11. **Marie Nagel** aus Ko. 96 in X Hödingen 82, Kreis Haldensleben, ihren 70., am 17. **Hermine Pfeifer** aus Ko. 7 in 7421 Pfronstetten 7, Kreis Münsingen, ihren 65., am 23. **Wenze Schober** aus Ko. 12 in X 4241 Siederstädt 56, Post Vitzenburg über Querfurt. Seinen 65. am 23. **Franz Patzelt** aus Ka. 78 (Lindengraben) in 8 München-Allach, Hochstraße 12. Seinen 50. am 28. **Alois Urban** in 8751 Stockstadt, Dessauer Straße, seinen 55.

Kottwitz: Franziska Schoft eine Fünfundsiebzigerin: Die Jubilarin ist eine geborene Baudisch aus Hs. Nr. 68 und kann am 8. September in 8061 Hebertshausen 188 über Dachau ihren Festtag begehen.

Marie Wagner eine Fünfundsiebzigerin, ist eine geborene Donth und kann ebenfalls am 8. September in Weimar, Jenaer Str. 1, ihren Jubeltag begehen. Daheim lebte sie im Haus Nr. 79.

ALPE weckt die Lebensgelster! Nachlassen der Spannkraft — Überanstrengung — Ermüdung — Erschöpfung — toter Punkt: Mit **ALPE-Menthol-FRANZBRANNTWEIN** Stirn, Schläfen + Nacken einreiben — und munter geht's weiter den ganzen Tag! Zu Hause, im Beruf, bei sportlicher Betätigung, auf langen Autofahrten. **ALPE** macht hellwach u. gibt neuen Schwung, denn **ALPE** wirkt sofort! **ALPE** mit Menthol u. pflanzlichen Wirkstoffen in reinem Weingeist. Das **ORIGINAL-Erzeugnis** der ehem. **ALPA-Werke, BRÜNN — ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**

Am 9. feiert **Berta Langner** (Schmied) aus Ko. 40 in 7336 Uhingen, Eisenbahnstraße 13, ihren 83. Geburtstag.

Allen Geburtstagskindern wünschen wir alles Gute und noch viele gesunde Jahre.

Kottwitz: In 6149 Kirschhausen, Kirchstraße 5 über Heppenheim, kann der ehemalige Dreher **Franz Kutschera** aus Haus 123 am 8. 9. seinen 65. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen. Seine **Gattin Rosa** kann im gleichen Monat am 23. 9. ebenfalls ihren 65. Geburtstag, beide im Kreise der Familien ihrer Kinder, begehen.

Klebsch: Am 15. Oktober feiert der Rentner Rudolf Tauchmann in 6113 Babenhausen, Justus-Arnold-Straße 9, seinen 60. Geburtstag.

Niederöls: In Mainaschaff kann **Marie Stransky**, geb. Schönborn, aus Haus 135 ihren 70. Geburtstag begehen.

Ebenfalls in Mainaschaff feiert **Josef Kuhn** aus Haus Nr. 17 am 2. September seinen 65. Geburtstag.

In Obergünzburg, Alter Markt 15, kann am 2. August **Franz Erben** aus Haus Nr. 23 bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag begehen.

Wir berichteten im August, daß **Marie Langner**, geb. Großmann, am 28. 8. ihren 85. Geburtstag feiern konnte; wir stellen richtig, daß es der 75. war. Alle Geburtstagskinder beglückwünscht der Ortsbetreuer

Berger Franz

Niederhof: Frau **Albina Renner**, geb. Jeschke, kann am 16. September d. J. in Gemünden-Wohra, Steinweg, bei recht guter und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag begehen.

Niederlangenau: In 8622 Burgkunstadt, Marktplatz 24, kann am 3. 10. **Marie Hanka**, Witwe nach dem am 21. Juli 1970 plötzlich verstorbenen Schlossers Franz Fiedler, ihren 65. Geburtstag begehen. Ihr Mann hatte sich schon so gefreut auf diesen Festtag, den sie in Trauer um ihren Gatten begehen wird.

Niederöls: Seinen 87. Geburtstag konnte am 2. 9. der ehemalige Gast- und Landwirt **Franz Erben** in Obergünzburg, Alter Markt 15, im Kreise seiner Familie bei halbwegs guter Gesundheit begehen. Aus diesem Anlaß grüßt er recht herzlich alle alten Bekannten. Daheim wohnte er in der Wirtschaft Nr. 93. Wir wünschen ihm noch einen recht schönen Lebensabend.

Pelsdorf: Landwirt **Franz Müller** konnte schon am 1. 5. in 3415 Hattorf, Wilhelm-Busch-Weg 9, seinen 81. Geburtstag feiern. Im Kreis Osterode, wo er wohnt, gibt es nur ganz wenige Riesengebirgler. Er grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.

Rochlitz: Elke Pössniker eine Achtzigerin. Am 4. Oktober kann die Jubilarin in 6082 Mörfelden üb. Groß-Gerau, Waldenserstraße 15, ihren Jubelgeburtstag begehen. Die Jubilarin ist eine Tochter vom ehemaligen Zuckerbäcker Wenzel Hartig. In erster Ehe war sie verheiratet mit Landsmann Haney. Die Jubilarin gehörte zu den letzten 4 Frauen vom Kirchenchor, die 1946 den letzten deutschen Gottesdienst gestalteten, es wirkten damals noch mit ihre Schwester Palme Annl und Schowald Marie. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau-Kottwitz: In Gemünden/Wohra, wo er seit 1947 wohnte, verstarb plötzlich durch Herztod am 21. Juli **Karl Monser** im 62. Lebensjahr. Um ihren guten Gatten trauert seine Witwe Gertrud, geb. Sturm. Der Verewigte war überaus rege tätig für seine Heimatfreunde. Seit 1954 war er Kreisvorsitzender des Bundes der Vertriebenen. Er war aber auch durch viele Jahre Stadtverordneter und Kreistagsabgeordneter. Er gehörte auch dem Kirchenvorstand seiner Pfarrgemeinde durch viele Jahre an. Sein so schneller Heimgang hat große Bestürzung nicht in Gemünden, sondern im ganzen Kreis Frankenberg hervorgerufen. Groß war die Zahl derer, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und ihm Nachrufe hielten. Es sprachen: Bürgermeister Gilbert, Kreisvorsitzender Häcker, Landrat Kohl sowie die Herren Kolpak und Arendt für die Sudetendeutsche Landsmannschaft.

Anseith: In Berlin verstarb am 3. Mai **Andreas Hettfleisch** aus Nr. 277 im 75. Lebensjahr an Bronchitis mit nachfolgender Lungenentzündung. Auf dem St.-Hedwig-Friedhof in Berlin-West fand er seine letzte Ruhestätte. Der Verstorbene hatte bis zur Vertreibung seinen Wohnsitz in Prag. Der Witwe sowie der Familie seines Sohnes in 1 Berlin 31, Weimarische Straße 6/1, gilt die Anteilnahme der Heimatfreunde.

Arnau: In Bischofswiesen, Andr.-Fendt-Ring 2, verstarb **Rosa Pfohl**, geb. Korel, aus Hermannseifen. 1920 verehelichte sie sich mit dem Gastwirt Franz Pfohl, welcher schon 1944 verstarb. Von 1940–1945 waren die Eheleute Inhaber des Stadthotels in Arnau. Ihre letzten Lebensjahre waren gekennzeichnet von vielen Krankheiten. Um die gute Mutter trauert die Familie ihrer Tochter Helga. Mögen alle der Verewigten ein liebes Gedenken bewahren.

Großborowitz: Im Juni starb in Mitteldeutschland Gewerbelehrer **Helmut Kober**, 47 Jahre alt, plötzlich und unerwartet, früher wohnhaft neben Gasthaus Dittrich. Infolge eines Kriegsleidens war er bereits Rentner. Er hinterläßt eine Frau und einen Sohn.

Harta. In Bidingen, Kreis Marktoberdorf, starb am 15. Juli nach langer Krankheit **Marie Möhwald** im 51. Lebensjahr. Die so früh Verewigte war die Gattin des Schuhmachermeisters Jos. Möhwald, und außer ihm trauern noch ihre beiden Kinder Kathi und die Familie ihrer Tochter Marie Liedel.

Hermannseifen: Nach langer Krankheit verschied im 15. Juli 1970 Frau **Margarete Sieber**, geb. Habicher, in A 6780 Schruns, Vorarlberg, Österreich. Die Heimgegangene war die Gattin des Landmannes Alois Sieber, langjähriger Bilanzbuchhalter, und stand im 68. Lebensjahr. Viele unserer Landsleute erfreute sie mit ihren schönen ausführlichen Briefen und erhielt damit die Verbindung aufrecht. Mit der Verblichenen ist eine sehr heimatverbundene Frau, die sich in der alten wie neuen Heimat großer Beliebtheit erfreute, alzu früh heimgegangen. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Ostfriedhof in Schruns, wo sie am 17. Juli beigesetzt wurde. Möge der große Bekanntenkreis ihr ein treues Gedenken bewahren.

Huttendorf: In Ermengerst bei Kempten verstarb am 31. 7. nach langer, schwerer Krankheit **Ludmilla Schorm**, geb. Adolf, aus Hs. 112 im 70. Lebensjahr. Die Verewigte war eine Schwägerin vom Heimatbetreuer Stefan Schorm. Ihr Sohn Walter und auch ihr Schwager konnten wegen Krankheit nicht an der Beisetzung teilnehmen. Ihr Mann ging ihr schon am 8. 4. 1960 im Tod voraus.

In Kempten starb am 20. 7. **Fanny Mitzinger**, geb. Schorm, aus Hs. 138 nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahr. Ihr Mann ist im 2. Weltkrieg gefallen.

Kottwitz: In Ost-Berlin starb Frau **Emilie Anders**, geb. Wagner (neben Langhammer), geboren im Jahre 1904. Im Krankenhaus Mannheim starb Frä. **Anna Langner** (Hanningerhaus) nach einer Operation, wurde nach Darmstadt überführt, wo ihre Schwester Frau Martha Moser wohnt, im Alter von 72 Jahren.



Hohenelbe: Wir berichteten im Augstheft über den Heimgang von Fleischermeister Heinrich Seidel, welcher in Weimar im 86. Lebensjahr starb. Die Eheleute erlebten das große Glück, daß Sie noch vor 2 Jahren ihre Diamantene Hochzeit feiern konnten. Mit Heinrich Seidel ist ein treu-bewehrter Landsmann heimgegangen.

Oberhohenelbe: In Obergünzburg verstarb die verehelichte Tochter Emilie des Versicherungsvertreters Franz Beranek und seiner Gattin Emilie geb. Trömer im besten Alter von 47 Jahren, vom Steinweg. Sehr viele Oberhohenelber geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

In Altenburg starb am 18. 6. an einem Gehirnschlag **Franz Kaiser**, der in den Amerika-Häusern wohnte, im Alter von 73 Jahren. Seine Gattin Anna ist ihm drei Jahre im Tode vorausgegangen.

Am 28. Juli wurde Frau **Marie Schoft**, geb. Wick, aus Ketzelsdorf in X 4907 Theißen, Kreis Zeitz, Schulstraße 37, beerdigt (aus Kottwitz Nr. 85).

Lauterwasser: In Kulmbach, Friedrich-Schönauer-Str. 41, verstarb am 11. Juli 1970 Landwirt **Wenzel Tauchmann** aus der Wirtschaft Nr. 131 im 77. Lebensjahr. 1946 wurde er mit seiner Ehefrau Marie nach Mirsdorf SBZ vertrieben, während der Sohn Fritz nach seiner Kriegsgefangenschaft 1945 in Oberfranken eine neue Heimat fand. 1965 übersiedelten die Eltern nach Westdeutschland in das Haus ihres Sohnes und zu seiner Familie. Hier verbrachten sie seit 1965 fünf geruhsame, wenn auch von Krankheit überschattete Jahre. Der Verewigte war glücklich, daß er wieder bei der vereinigten Familie leben konnte, bis ihn der Herrgott in seinem Frieden heimholte.

Mittellangenu: Am 21. Juli d. J. verstarb in Gemünden-Wohra, kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres, Frau **Anna Hamatschek**, geb. Wiesner, aus Haus Nr. 151 (Lauterwasserstraße). Die vielen Kranz- und Blumenspenden zeugten von der Beliebtheit der Verstorbenen. Der Posaunenchor, der die Trauerfeier mitgestaltete, spielte als Abschied das „Feierabendlied“. Frau Hamatschek war durch ihren heimatlichen Humor, ihre Mundartvorlesungen in den Heimatabenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft bei unseren Landsleuten sowie bei der einheimischen Bevölkerung bekannt und beliebt. Ihr Gatte Ignaz starb bereits im Jahre 1958.

Mönchsdorf. In Groitzsch SBZ starb am 30. 5. nach kurzer Krankheit **Franziska Kuhn**, geb. Koschtial. Um die Gute trauern ihr Mann Robert, ihre Kinder und alle Verwandten.

Niederlangenu: In Burgkunstadt verstarb plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt der ehemalige Schlosser **Franz Fiedler**, gebürtig aus Hermannseifen, im 69. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Marie, geb. Hanka. Seit vielen Jahren war er Mesner an der katholischen Pfarrkirche in Burgkunstadt. In der Todesanzeige der Pfarrgemeinde heißt es: Er war der Pfarrgemeinde ein leuchtendes Beispiel lauterer Frömmigkeit, steter Freundlichkeit und unermüdlichen Fleißes. Drei Priester beteten für ihn und viele Hunderte geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

Ober-Hohenelbe: Beim letzten Heimattreffen in Marktoberdorf fehlte einer, der immer da war, der aber auch nie bei den großen Sudetendeutschen-Treffen fehlte, das ist der weitbekannte ehemalige Schulwart **Rudolf Gall**. Fast 35 Jahre war er bei der Gemeinde als Schulwart und als Wachtmeister beschäftigt. Seiner Ehe mit Marie Lahr entsprossen drei Töchter. Sie ging ihm schon vor 19 Jahren im Tod voraus, und seine zweite Gattin verlor er im August 1969.

Der Verewigte war von tiefster Heimatverbundenheit beseelt, er pflegte die Verbindung zu seinen alten Freunden und auch ganz besonders im Allgäu mit den Riensengebirglern, bei deren Veranstaltungen er immer da war, und aus seinen reichen Erlebnissen daheim so vieles berichtete. Alle werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oberhohenelbe: In Büberich bei Düsseldorf bei der Familie ihres Sohnes verstarb am 5. Juli die ehemalige Landwirtin **Hermine Gottstein**, geb. Böhnisch, aus der Landwirtschaft 140 vom Steinweg. Sie war verheiratet vor dem ersten Weltkrieg mit dem jüngsten Sohn Johann von dem weit und breit bekannten Wiesen- und Riesenbauden-Frächter Vinzenz Gottstein. Er ist im ersten Weltkrieg gefallen. Ihre ganze Liebe galt dann ihrem Sohn Heinrich, der daheim schon das Fleischergewerbe ausübte, der durch seine Tüchtigkeit Großgewerbetreibender wurde. Sie erlitt anfangs Juni einen Schlaganfall und verstarb fünf Wochen später nach einem überaus ausgefüllten, arbeitsreichen Leben. Mögen ihr alle, die sie gekannt haben, ein liebes Gedenken bewahren.

Oberlangenu: An den Folgen eines Autounfalles, der sich am 1. August in der Nacht bei Marktoberdorf ereignete, verstarb am Dienstag, den 4. 8., in Augsburg im Hauptkrankenhaus der älteste Sohn von **Böhnisch Karl** – neben der Kraus-Schmiede – im jugendlichen Alter von 17 Jahren. Der so früh Verewigte wurde in Marktoberdorf zur ewigen Ruhe bestattet.

Oberlangenu: In Marktoberdorf, Füssener Straße 48, verstarb **Anna Seidel**, geb. Zirm, im Alter von 69 Jahren. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer zwei Töchter und ihrer zwei Söhne.

Oberlangenu-Hermannseifen: Im Krankenhaus zu Erfurt verschied nach langer, schwerer Krankheit Landsmann **Adolf Pohl** (er stammte aus dem Gasthof Pohl zu Hermannseifen) im Alter von 75 Jahren. Viele Jahre hindurch war der Heimgegangene treuer Mitarbeiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der alten Heimat. Groß war die Zahl der Landsleute und Einheimischen, die ihm das letzte Geleit gaben, als er am 20. Juli 1970 auf dem Friedhof in Erfurt zur letzten Ruhe bestattet wurde. Um den Verblichenen trauern seine Gattin Marie, geb. Menschel, und seine beiden Töchter. Er ruhe in Frieden.

Oberprausnitz: Im 83. Lebensjahre verstarb am 25. 7. 1970 Frä. **Maria Kuhn** (Seidl-Kuhn) und wurde am 27. 7. auf dem Friedhof in Wiesloch beigesetzt. Sie war fast 40 Jahre als Spinnerin bei der Fa. Mandl in Mastig berufstätig und eine treue Leserin unseres Heimatblattes. Zufällig war ihre Schwester Anna vereh. Festa aus der DDR hier auf Besuch und konnte so an der Beerdigung teilnehmen.

Anton Blaschka †

Am 30. Juli starb in Halle/Saale Prof. Dr. phil. Anton Blaschka aus Oberprausnitz, ein Historiker seines Heimatlandes und seiner Riesengebirgsheimat. Am 7. 10. 1892 geboren, bestand er die Matura am Gymnasium in Arnau mit Auszeichnung und studierte hierauf Geschichte an der Deutschen Universität in Prag. Als Schriftleiter des Volksboten in Trautenu begründete er 1923 mit seinem Jugendfreunde, dem Pfarrer seines Geburtsortes Dr. Franz Xaver Kuhn, die Heimat-Beilage dieser Zeitung, in der beide zahlreiche heimatkundliche Arbeiten veröffentlichten. Dr. Blaschka regte auch P. Meinrad Alexius Nossek an, seine Gedichte in Bändchen zu sammeln und herauszugeben. Später wurde er Archivar am Landesarchiv in Prag, das er in der Zeit der deutschen Besatzung als Direktor leitete. Als Professor lehrte er an der Deutschen Universität daselbst Spätlatein. Nach dem Krieg erhielt er einen Lehrauftrag an der Universität Halle und wurde dort auch Leiter der Abteilung Mittelalter des Instituts für allgemeine Geschichte. Im Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereins veröffentlichte Blaschka seinerzeit u. a. das Stammbuch der Silber von Silberstein, ein bis dahin unbekanntes Werk von Simon Hüttel, ferner das Untertanenverzeichnis Trautenaus vom Jahre 1651. Von seinen anderen Werken sei bloß seine 1956 erschienene Übersetzung der berühmten Selbstbiographie Kaiser Karl IV. und dessen Wenzelslegende genannt. Alle, die diesen eifrigen Heimatforscher gekannt haben, werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

J. Posner

Pelsdorf: Nach langer, schwerer Krankheit starb am 22. 7. in Frankenberg/Eder kurz vor ihrem 72. Geburtstag die ehemalige Bäuerin **Adelheid Müller**, geb. Kostial, aus dem Hof Nr. 75. Zwei von ihren Töchtern sind in der Bundesrepublik verheiratet. Ihr einziger noch lebender Bruder Josef erhielt nicht die Bewilligung, seiner Schwester das letzte Geleit zu geben. An ihrer Beisetzung nahmen sehr viele Leidtragende teil.

Pommerndorf: Am Sandstrand von Venedig/Jesola ereilte den fünften Sohn des Forstamtsrates Siegfried Fischer, den 11½-jährigen **Norbert**, sein Schicksal: Beim Spielen am Sandstrand des Zeltplatzes Ca Savia, wo er mit Eltern und dem 18jährigen Bruder Armin seit zwei Tagen weilte, erlag er einer Kreislaufschwäche. Stundenlange Mund-zu-Mund-Beatmung und die Bemühungen im Krankenhaus von Jesolo waren vergebens. Norbert war in der Christnacht 1958 in Kempten/Allgäu geboren, als sein Vater noch Förster in Wegscheidel war. In seinem kurzen Leben war er viel Fährnissen ausgesetzt. Mit kindlicher Ungeduld drängte er ans Meer. Nur wenige Stunden konnte er sich an diesem großen Glück. An die Tür seines heimatischen Zimmers, in dem er in letzter Zeit „Büroverwalter“ spielte, hing er vor der Abreise das Schild „Vom 18. Juli bis 12. August Betriebsferien“.

Rochlitz: In X 4273 starb in Großbörner **Rosa Schier** am 23. Juli im 78. Lebensjahr. Ihr Mann war daheim Waldarbeiter und steht im 80. Lebensjahr.

In Neumünster verstarb am 29. 6. **Fanni Stöhr**, geb. Rieger, daheim wohnhaft am Kaltenberg 33, im 72. Lebensjahr Ihr Mann Heinrich ist bekanntlich vermißt.

Stupna: In Schollene SBZ verstarb bereits im März Frä. **Anna Endt** aus Nr. 26 im 53. Lebensjahr, nach jahrelanger Krankheit an Muskelschwund. Ihr Heimgang war eine Erlösung von ihrem Leiden. Um sie trauern die Mutter und Geschwister.

Schwarzental: In Esslingen verstarb am 23. 7. nach kurzer Krankheit Frä. **Johanna Kröhn** im Alter von 76 Jahren. Im September vorigen Jahres ging die Schwester Frau Krone ihr im Tod voraus. Die Beiden waren erst vor kurzer Zeit aus der alten Heimat gekommen und wohnten bei ihrem Neffen Hans Kraus, der in liebevoller Weise für sie sorgte. Daheim waren beide durch viele Jahre Chorsängerinnen. Möge man ihrer im Gebet gedenken.

Tschermna Trautenu: Nach langer, schwerer Krankheit verstarb im Krankenhaus Schwäbisch-Hall am 26. 7. **Marie Ruhs**, geb. **Kamnitz**, im 66. Lebensjahr. Die Verewigte war die einzige Tochter des früheren Fleischermeisters und Viehhändlers Friedrich Kamnitz in Trautenu. Im Juli 1924 verehelichte sie sich mit dem Landwirt Johann Ruhs aus Tschermna 167, sie lebte für ihren Herrgott und ihre 7 Kinder. 1945 vertrieben nach Bretleben in Sachsen, arbeitete sie dort bis 1954 in einer Büromaschinenfabrik. Im Mai 1954 kamen sie über Berlin in die Bundesrepublik nach Öhringen. Da ihr Mann frühzeitig arbeitsunfähig wurde, sorgte sie unermüdlich für ihre Familie. Vor zwei Jahren stellte sich ein unheilbares Leiden ein. Um die gute Gattin trauert ihr Mann und die Familien ihrer Kinder. Groß war die Zahl derer, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte in Öhringen geleiteten.



Witkowitz: In Großbörner DDR starb nach kurzer, schwerer Krankheit **Rosa Schier** (Schusterhonels Rosl). Sie war daheim bekannt durch ihre Hilfsbereitschaft und ihren guten Humor. Sie starb am 23. 7. und eine große Trauergemeinde begleitete sie zu ihrer letzten Ruhestätte. Um seine gute Gattin trauert ihr Ehemann.

In X 4851 Prittitz, Kreis Weißenfels, verstarb unerwartet am 2. Juli auf dem Wege zur Arbeit **Franz Müller jr.** im besten Mannesalter von 55 Jahren. Um ihren arbeitsfreudigen Mann trauert seine Gattin Marie, geb. Kudernatsch, mit ihren 3 Kindern.

Liebe Heimatfreunde!

Zum dreizehntenmale erscheint heuer unser

Riesengebirgs-Jahrbuch 1971

in seiner bekannten schönen Gestaltung.

Er ist kein Kalender im allgemeinen Sinn, sondern er ist ein richtiges Heimatbuch nur für die Riesengebirgler. Trotz bedeutender Erhöhung der Gesteungskosten, verkaufen wir ihn wieder zum volkstümlichen Preis, von DM 3,20 dazu Verpackung und Porto 50 Pfg. zum Gesamtpreis von **DM 3,70**.

Im Laufe der letzten Jahre haben wir die Auflage um ein ganzes Drittel herabgesetzt, auch dadurch haben sich die Gesteungskosten verteuert. Wir versenden das Jahrbuch nach dem 5. September. **Wir bitten alle nehmt es an, sendet es uns nicht zurück, als „nichtangenommen“ es wird**

das letzte Riesengebirgsjahrbuch

sein, daß in unserem Verlag erscheint.

Wenn wir nach der Ursache gefragt werden, dann ist dies zurückzuführen auf die Gleichgültigkeit vieler unserer Landsleute. Wir haben schon viele Zuschriften erhalten, wo man allgemein bedauert, daß das Jahrbuch nicht mehr erscheinen wird, weil es für jeden Riesengebirgler ein Dokumentarwerk über die alte Heimat war.

Auch der Riesengebirgs-Bildkalender 1971

der im Monat September zum 22. mal erscheint, und der älteste Bildkalender aus dem ganzen Sudetenland ist, nimmt heuer Abschied von den Riesengebirglern.

Wir haben ihn daher heuer besonders schön gestaltet, zum ersten Mal mit großen Farbbildern, in Größe 14 x 21 cm, welche eingerahmt einen sehr schönen Zimmerschmuck, wenn sie auf Karton aufgezogen werden, bieten.

Weit über 1000 der schönsten Bildmotive unserer verlorenen Heimat haben wir im Laufe der 22 Jahre veröffentlicht. **Wir bitten alle die den Bildkalender bisher bezogen haben, die Sendung auch heuer in der zweiten Hälfte des Monats September anzunehmen, Jede Rücksendung bedeutet für den Verlag einen Verlust an Porto und Versandtasche von 70 Pfg.**

Auch beim Bildkalender haben wir schon lange die Auflage gekürzt. Für jeden anderen Bildkalender in ähnlicher Ausführung muß man mehr als DM 5.— auslegen.

Bitte macht Eure Bekannte auf die letzte Ausgabe unseres Bildkalenders aufmerksam, sie mögen diesen schriftlich beim Riesengebirgsverlag in Kempten zum Preis von **DM 3,90** bestellen.

Von unserem heimatlichen Bildwerk

„Im Schneegebirge“

welches 316 Seiten stark ist, und über 330, der schönsten Motive aus Rubezahl-Winterwelt enthält, haben wir immer noch eine Restauflage, die wir in den heurigen Wintermonaten sehr gerne absetzen möchten, weil ein Teil unseres Betriebskapitals darinsteckt, welches wir notwendig zur weiteren Herausgabe des Heimatblattes brauchen. Dieses Heimatbuch ist einmalig, weil wir es daheim nicht hatten und weil wir erst durch die Verbannung die Schönheiten des heimatlichen Winters im gesamten Landschaftsgebiet kennen lernten. Sollten nicht alle Eltern dieses Buch ihren Kinder schenken, damit die wenigstens im Bild immer wieder an die fast 800 Jahre alte deutsche Riesengebirgsheimat erinnert werden. Wir verkaufen es zum volkstümlichen Preis von

DM 13,60

Hoffe keine Fehlbitte zu tun

f. d. Riesengebirgsverlag grüßt freundlich
Josef Renner

Landsleute in den USA!

Am 17. Oktober 1970 findet im „Army-Navy-Club“ in Washington die erste „All German-American Group Conference“ statt. An diesem Tage wird es sich entscheiden, ob sich das Deutsch-Amerikatum in einer großen, einflußreichen Vereinigung zusammenschließt, um auch wieder einen politischen Einfluß zu gewinnen.

Wir nehmen an, daß Sie einem Verein angehören, und dürfen Sie bitten, darauf zu dringen, daß auch Ihr Verein an der Konferenz teilnimmt. Unterlagen fordern Sie bitte beim German-American National Congress 4740 N. WESTERN AVENUE CHICAGO, ILLINOIS 60625 an.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Natürlich werden Sie im Oktober erfahren, ob die Einigung gelungen ist.

Mit herzlichem Dank und herzlichen Grüßen
Alfred Hentschel
710 Grove Street, Rensselaer, Indiana 47978 USA
zur Zeit in Deutschland



Für uns unerwartet verstarb heute nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater und Opa, unser guter Schwager und Onkel

Prof. Dr. Anton Blaschka

* 7. Oktober 1892 † 30. Juli 1970
aus Oberprausnitz

In tiefer Trauer:

im Namen aller Angehörigen
Karolina Blaschka

402 Halle (Saale), Fischer-von-Erlach-Straße 52



Am 21. 7. 1970 verschied plötzlich und unerwartet mein treusorgender Gatte, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Herr Karl Monser

(früher Arnau Kottwitz)

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Gertrud Monser, geb. Sturm, Gattin
Anna Kanera, Schwester und Familie
Marie Erbert, Schwester und Familie
Franz Monser als Bruder mit Familie
und allen Anverwandten

3573 Gemünden a. d. Wohra, Raingärten Nr. 2



Gott der Herr hat heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Tante

Frau Anna Seidel

geb. Zirm

aus Oberlangenau

im Alter von 69 Jahren zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In stiller Trauer:

Maria Salamon, Tochter mit Familie
Walter Seidel, Sohn mit Familie
Manfred Seidel, Sohn mit Familie
Renate Rietzler, Tochter mit Familie
mit Angehörigen

Marktoberdorf, 27. 7. 1970, Füssener Straße 48,
Unterebach, DDR

Trauer Gottesdienst mit anschließender Beerdigung am Mittwoch, 29. 7. 1970, um 10.30 Uhr in Marktoberdorf.



In tiefem Schmerz geben wir Nachricht vom Ableben unseres lieben, treusorgenden Vaters

Herr Ernst Schmidt

Obstlt. a. D

Er entschlief nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Dr. Helmuth Schmidt
Familie Hubert Schmidt

Frankfurt/M.-Griesheim, den 2. August 1970
Bingelsweg 68



In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Auguste Wawra

geb. Rosenberger

am 26. Juli 1970 nach langem, schweren Leiden von uns gegangen ist.

Die Tote wird am Mittwoch, den 29. Juli 1970 von Allentsteig zur Pfarrkirche Haitzendorf gebracht, wo um 14 Uhr die kirchlichen Zeremonien beginnen.

Allentsteig, 27. Juli 1970

Dr. Heinz Wawra, Ing. **Hubert Wawra**,
Roswitha Wawra, **Erhard Wawra**
Maria Wawra, Schwiegertochter
Hubert und Maria, Enkelkinder

im Namen aller Verwandten

Am 29. Juli 1970 starb unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Herrn Rudolf Gall

Schulwart aus Ober-Hohenelbe

im Kreiskrankenhaus Kempten nach kurzer Krankheit im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hilde Mitze, Tochter
Sabine Rücker, Tochter
Anni Sacher, Tochter
Enkel und Urenkel

Altusried, im August 1970

Gott der Herr nahm meinen lieben Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater

Herrn Franz Fiedler

Mesner a. d. Stadtpfarrkirche u. 5-Wunden-Kirche
Hermannseifen - Niederlangenau

im 69. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat.

In christlicher Trauer:

Maria Fiedler, Gattin
Margot Fiedler, Tochter
Franz und Norbert Fiedler, Söhne

Burgkunstadt, 21. Juli 1970

Requiem findet statt am Freitag, 24. Juli, 14.00 Uhr in der Fünfundenkirche, anschließend Beisetzung auf dem Friedhof in Burgkunstadt.

Müh und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 5. 8. in Neuendorf/DDR unser lieber Vater, Großvater, Onkel und Schwager

Herrn Franz Erwerth

Landwirt aus Güntersdorf

im 80. Lebensjahr.

Um ihn trauern:

Rosa Erwerth, geb. Czerny, Gattin
Walter Erwerth mit Familie, Wiesbaden
Franz Erwerth mit Familie, DDR
Rosemarie Herrmann, Tochter m. Familie, DDR
Margarete Neels, Tochter mit Familie, DDR
und alle übrigen Verwandten

Neuendorf/Wiesbaden, Helmholzstraße 12
im August 1970

Sanft ertrugst du deine Leiden,
Bis der Herr dich zu sich nahm
Ruhig, bis mit Himmelsfreuden
Die Erlösungstunde kam,
Und die Stunde ist gekommen,
Wo der Schmerz von dir genommen
Und dein frommer Glaube fand
Das ersehnte Heimatland.

Der Herr hat unsere liebe Tante und Großtante

Frau Johanna Kröhn

aus Schwarzentel

im Alter von 76 Jahren zu sich gerufen.

In stiller Trauer:

Hans Kraus mit Familie
und allen Angehörigen

747 Ebingen, im August

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, um 13.30 Uhr statt.

Der Herr über Leben und Tod entschied und nahm unseren heißgeliebten Sohn

Herr Norbert Fischer

geb. 25. Dezember 1958 in Kempten/Allgäu
gest. 22. Jul 1970 am Sandstrand von Venedig zu sich. Sein kurzes Leben strahlte nur Liebe aus. Das kleine Herz ertrug das große, heißersehnte Glück in dieser Fülle nicht:
Sonne, Sand und Meer;
es hörte auf zu schlagen.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Siegfried Fischer**, **Gertrud Fischer**, geb. Schreier
Die Brüder: **Gerfried**, **Ludwig**, **Roland**, **Armin**
Die Oma: **Marie Schreier**, geb. Großmann
Die Patin: **Adele Bittner**, geb. Fischer
und alle Verwandten

Rheinbach, Von-Eichendorff-Weg 53, 26. 7. 1970

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Scholz

geb. Pettirsch
aus Ketzelsdorf

nach kurzem, schweren Leiden im 69. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Horst Scholz, Sohn
Johanna Schulze-Riesenberg, geb. Scholz,
Tochter mit Familie
Julie Paulitschke, geb. Pettirsch, Schwester
Kurt Paulitschke, Neffe mit Familie
Maria Scholz, Schwägerin und
Paul Scholz, Neffe mit Familie

Willingen/Waldeck, den 20. Juli 1970

Am 21. Juli entschlief meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Hamatschek

geb. Wiesner
aus Mittelangenu 151

im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Else Erben, geb. Hamatschek, Tochter
Otto Erben, Schwiegersohn
Christa Staude, geb. Erben, Enkelin
Karl Staude

Udo und Kerstin, Urenkel

3573 Gemünden/Wohra, im Juli 1970

Gleichzeitig danken danken wir für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumen spenden entgegengebracht wurden.

Meine liebe Frau

Frau Grete Sieber

geb. am 22. 8. 1902 gest. am 15. 7. 1970
aus Hermannseifen 320

ist nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, plötzlich verschieden.

Um die Gute trauert ihr Gatte

Alois Sieber

A 6780 Sichrums 47, Vorarlberg

2. 8. 1970

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verließ uns, jedoch rasch und unerwartet, am 10. August 1970 mein lieber Mann und guter Vater

Herr Gustav Haase

aus Trautenau — Freilung 6

im 73. Lebensjahr.

In Dankbarkeit und tiefem Leid:

Maria Haase, Gattin
Gertrud Haase, Tochter

Kleinochsenfurt, im August 1970

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter und Oma

Frau Marie Ruhs

geb. Kamitz
aus Trautenau/Tscherma

nach einem arbeitsreichen, mit großer Geduld ertragenem, langen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 26. Juli 1970 im Diakonissenhaus Schwäbisch-Hall im 66. Lebensjahr, selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beisetzung fand am Mittwoch den 29. Juli am hiesigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Johann Ruhs**
m. Kindern, Enkelkindern u. allen Anverwandt.
Ohringen, Freih.-von-Stein-Straße 35



Allen Heimatfreunden gebe ich hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Hermine Gottstein geb. Bönisch

aus Oberhohenelbe 140

am 5. 7. 1970, versehen mit den hl. Serbsakramenten, nach einem arbeitsreichen, in sorgender Liebe ausgefüllten Leben im 90. Lebensjahr von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Heinrich Gottstein, Sohn
Christine Gottstein, geb. Neumann, Schwiegertochter und alle Anverwandten

Meerbusch 1
4005 Büberich, Necklenbroicherstraße 100



Frau Maria Heilek

geb. Gröschel

Mitteilhaberin der Fa. Gröschel,
Oberhohenelbe

ging heute nach schwerer Krankheit im
Alter von 79 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer

GÜNTHER HEILEK UND FAMILIE
im Namen aller Angehörigen

Rehau, Fabrikstr. 28, am 8. August 1970



Wie schloße doch ein Raum so klein,
die Liebe einer Mutter ein.

Nach einem arbeitsreichen, stets für die Ihren erfüllten Leben ging unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Maria Schober

geb. Krivka

aus Oberaltstadt 271

am 17. Juni 1970 im Alter von 79 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer:

Alfred Schober und Frau
Hedwig Fallner, geb. Schober, und Familie
Elsa Demuth, geb. Schober, und Kinder
Maria Müller, geb. Schober, und Familie
Marthe Schober
Enkelkinder, Urenkel und alle Anverwandten

Lixfeld, im Juni 1970



Sei getreu bis an den Tod,
so will ich Dir die Krone
des ewigen Lebens geben.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute plötzlich und unerwartet meinen herzenguten Mann, unseren lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Hamatschek

Postbeamter aus Huttendorf

im Alter von 82 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Anna Hamatschek, geb. Hamatschek
Siegfried Hamatschek und Frau Liesel
Franz Hamatschek und Frau Thea
Hans Schneider u. Frau Hilde, geb. Hamatschek
Rudolf Mitlöchner und Frau Edeltraud, geb. Hamatschek
Enkelkinder, Urenkel und Anverwandte
Gelsenkirchen, 10. Aug. 1970, Erdbrüggenstr. 43



Nach plötzlich schwerer Krankheit verstarb unerwartet, für uns alle noch unfaßbar, unser lb., guter Vater, Schwiegervater, Opa u. Onkel

Herr Rudolf Schreier

Postbeamter a. D. aus Harta

im Alter von 85 Jahren.

Wir werden immer in Liebe und Dankbarkeit seiner gedenken.

In tiefer Trauer:

Rudolf Schreier, Sohn mit Familie
Hermann Schreier, Sohn mit Familie
Maria Gischele, Tochter mit Familie und alle Anverwandten

7480 Sigmaringen, Vorstadt 18a



Am 1. 8. 1970 ging mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Herr Walter Weinelt

Realschullehrer a. D.
aus Trautenau

im 76. Lebensjahr plötzlich von uns.

In tiefem Schmerz:

Luzie Weinelt, geb. Schöler
Dr. Wolfgang Weinelt u. Frau Grete, geb. Petrik
Frank, Wolfgang und Walter
Raimund Lindenberg und Frau **Doris**, geb. Weinelt
Bernhard und Martin

6144 Zwingenberg, Karlstraße 44
Wiesbaden und Jugenheim/B.,
den 1. 8. 1970



Nach einem arbeitsreichen Leben und schwerem, geduldig ertragenem Leiden hat der Herr heute meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wenzel Tauchmann

Landwirt aus Lauterwasser 131

im 77. Lebensjahr in seinen Frieden heimgeholt.

In stiller Trauer:

Marie Tauchmann, geb. Rilk
Familie **Friedrich Tauchmann**
Marie Möhwald mit Familie und alle Anverwandten

Kulmbach, Friedrich-Schönauer-Straße 41
Marktoberdorf, Berlin, den 11. Juli 1970

Wir haben den Verstorbenen am 15. Juli auf dem Kulmbacher Bergfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Zur Information an Alle!

Eine Todesanzeige 5 cm hoch kostet DM 25,—, dazu die Mehrwertsteuer DM 2,75, zusammen DM 27,75.

Jeder cm Höhe kostet DM 5,— und Mehrwertsteuer mehr.

Bruckmann München

Der Verlag
mit der großen Auswahl



Götz Fehr/Werner Rehfeld Deutschland

332 Seiten mit 49 farbigen und 468 schwarzweißen Abbildungen.
4 Ausgaben: deutsch, englisch, französisch, spanisch. Leinen 48 DM.

Diese zeitgemäße, sachlich fundierte Bilddokumentation umreißt die historischen und geistigen Grundlagen Deutschlands, gewährt Einblick in das Leben der Bundesrepublik und zeigt sie als Partner der Staaten in West und Ost. Keine langen Abhandlungen und statistischen Tabellen, sondern aufschlußreiche Bilder als Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart stellen das Deutschland von gestern und heute vor.



Lilian Schacherl/Walter von Samson-Himmelstjerna Greta Gerell

100 Seiten mit 19 Farbtafeln und 41 schwarzweißen Abbildungen.
Cellophonierter Pappband 28 DM.

In einfachen Formen und ausgewogener Farbigkeit bestätigt die in aller Welt erfolgreiche schwedische Malerin Menschen, Landschaften und Dinge in ihrem Dasein. Ihre Bilder sind Zeugnisse eines modernen Realismus, der die Welt nicht verschönt, sondern verklärt.



Bergsteiger-Kalender 1971

8 farbige und 31 Schwarzweißtafeln.
Plastikheftung, 8,40 DM.
Mit Anekdoten, Gedichten, Sprüchen und 12 Tourenvorschlägen.

Goldener Landschaftskalender

12 Farbtafeln und Deckblatt,
Plastikheftung, 8,50 DM.

Bruckmanns Kunstkalender 1971

24 farbige und 23 Schwarzweißtafeln.
Cellophan-Deckblatt,
Plastikheftung, 10,30 DM.
Ein Querschnitt durch die wichtigsten Epochen der Kunstgeschichte.

Und zum Dürerjahr:

Feldmühle - Kunst im Detail 1971

Albrecht Dürers Rosenkranzfest
12 Ausschnitte aus dem Originalgemälde als Farbtafeln im Format 60,5 x 45,0 cm. 34 DM.

Fertige Betten, Bettfedern (auch handgeschlüsselt), Karo-Step-Flachbetten, Bettwäsche, Inlette, Woll-Anti-Rheuma + Daunendecken. Umfassendes Angebot, auch Muster kostenlos. Schreiben Sie noch heute eine Karte an

BETTEN-BLAHUT

Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168
gegründet 1882



Das Beste bei kalten Füßen - Kreislaufstörungen sind unsere **heimatlichen Filzpotschen**. Bestellen Sie bei

Otto Terme
807 Ingolstadt 440/5
Prospekt frei.

HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither

Langspielplatte, 17 cm
1. und 2. Folge
zu je DM 8,-
zusätzlich Porto

Schenke ein Buch!

Hockewanzel
6. Auflage DM 6,80

Der blinde Jüngling 4,80

Märchenreise ins Sudetenland DM 6,80

SUDETENDEUTSCHE GESCHICHTE

von Emil Franzel
464 Seiten mit Zeittafel-Register
in Leinen gebunden
zum volkstümlichen Preis von **DM 16,80**
Bestellungen erledigt der Riesengebirgsverlag

Viel Freude bereiten, den Empfängern in beiden Teilen Deutschlands, Österreich und wo immer sie wohnen unsere

Farbpostkarten in Sechsfarben-Offsetdruck mit heimatischen Bildmotiven.

20 Stück Postkarten, einschließlich Zusendung zu DM 2,- vom Riesengebirgsverlag

MALERGEŠCHÄFT Ernst Eisenhofer

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten für innen und außen in bester Qualität

8960 Kempten/Allg. Brotkorbweg 3

Wer im Herbst ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt

macht eine Pause in Kempten/Allgäu
Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke
neu renoviert, schöne preiswerte Fremdenzimmer

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter
früher Aussig, „Stadt Meran“

Gute, preiswerte Aussteuerartikel

Bettwäsche, weiß und bunt
(Kissen auch in 70/90, 80/90 und 80/100 cm)
Tischwäsche, Frottierwaren (auch in Geschenkkartons)
Inlett, Bettfedern, Schlaf- und Reisedecken
Karo-Step- und Flachbetten, Daunendecken und Matratzen, Gardinen und Übergardinen

Fordern Sie bitte Musterbuch und illustr. Katalog unverbindlich an!

FRANZ LORENZ

6806 VIERNHEIM, POSTFACH 1262
früher Hermannseifen/Riesengebirge



Der helle, klare Feinbitter B.V.O.

Karlsbader BECHERBITTER
Alleinhersteller J. Becher OHG · Kettwig/Ruhr

ALPE weckt die Lebensgeister



ALPE FRANZBRANNTWEIN
ORIGINAL-Erzeugnis der chem. ALPA-Werke BRUNN
ALPE-CHEMA CHAM/BAY.

Nachlassen der Spannkraft-Ermüdung - toter Punkt:
Stirn, Nacken u. Schläfen einreiben - und munter geht's weiter den ganzen Tag!

Ober 1000 Anerkennungen!

Orig. Handschleiß-Betten schles. Art, sowie alle Feder- und Daunensorten.

Anti-Rheuma-Decken
Unterbetten und Kissen.
Bewährt im Ladenverkauf! Nun auch im Versand!
100 Proz. reine Schafschurw. Kostenlos unverb. Katalog, bei Federbedarf Muster anfordern.

Spezialgeschäft
BETTEN-SKODA
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schles.
Bei Nichtgefallen Umtausch o. Geld zurück. Barzahl. Skonto.

Ein wertvolles Geschenk für Eure Kinder und Bekannten ist unser großes Verlagswerk

„In dem Schneegebirge“ mit 330 Motiven aus Rübzahl Winterreich.

Preis DM 13,60

Eine Neuauflage erscheint nicht mehr. Bestellen Sie daher recht bald.

Alle auf dieser Seite angeführten Bücher und Schallplatten bestellen Sie beim Riesengebirgsverlag in Kempten.



Künstlerisch geschnitzte Figur „Rübzahl“

22 cm hoch, aus Lindenholz, roh oder gebeizt
Verkaufspreis DM 75,-

40 cm hoch
Verkaufspreis DM 155,-
incl. aller Spesen

In 40 Riesengebirgsfamilien bin ich schon daheim

Bestellung an den Riesengebirgsverlag

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 179

September 1970



Passionsspiele im Sudetenland

(Zum Bildbericht im Innern.) Der heutige Marktplatz des einstigen Passionsspielortes Hřitiz im Böhmerwald mit der gotischen Pfarrkirche aus dem 13. Jahrhundert. Im Vordergrund der nach 1549 errichtete steinerne »Pranger«.

Schwejk-Schwindel

In einer jüngst in Prag beschlossenen gemeinsamen Erklärung des westdeutschen Verbandes der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und dem Tschechoslowakischen Verband der antifaschistischen Kämpfer (CS-SPB) hieß es: »Die Vertreter des VVN unterstützen vorbehaltlos die Forderungen der tschechoslowakischen Kameraden auf Entschädigung für Opfer der nazistischen Verfolgung durch die Deutsche Bundesrepublik ohne jedwede Bedingung.« Hier ist ein deutliches Veto dringend geboten. Als Handhabe bietet sich die offizielle Prager KP-Zeitschrift »Život strany«, in der es kürzlich hieß: »Im Militärhistorischen Institut liegen derzeit noch etwa 70 000 unerledigte Ansuchen um Bestätigung der Teilnahme am Widerstand gegen die Deutschen, wie sie gemäß § 255/46 für die Zuerkennung der Rente für Teilnehmer des Widerstandes benötigt wird.« Es habe sich offensichtlich die Meinung gebildet, daß die CSSR unbegrenzte Möglichkeiten auf Erfüllung jedweder Forderung habe. Dies zeige sich auch »in einer äußerst extensiven Auffassung des Begriffes „Widerstandstätigkeit“ und den damit verbundenen Rentenansprüchen«. Die Erfahrung zeige, daß das entsprechende Gesetz Nr. 161 »präzisiert« werden müsse, denn es lasse leider zu, strittige Fragen einfach durch Vorlage von Unterschriften zu lösen. Es könnten aber nur »zweifelsfreie Ansprüche« befriedigt werden.

Zwischen den Zeilen zweifellos der massive Vorwurf der Widerstandsschwindelei, um so bedeutsamer, als ihn ausgerechnet die parteioffizielle Zeitschrift erhebt. Dahinter verbirgt sich die allen Sudetendeutschen nur zu bekannte, hierzulande gern verschwiegene Tatsache, daß im »Protektorat« Böhmen-Mähren während des Zweiten Weltkrieges zwar der in allen von ihnen besetzten Ländern weitaus geringste Widerstand gegen die Deutschen geleistet wurde, daß sich aber dennoch nach 1945 Zehntausende schlauer Schwejks gegenseitig aktiven Widerstand bescheinigten, um Renten, Entschädigungen oder sonstige Vorteile zu erlangen. Einschlägige »Persilscheine« werden noch heute, am liebsten gegen Tuzex-Bons, gehandelt. Wie verbreitet die Methode ist, beweist eine Warnung des Hausorgans der Widerständler, der »Hlas Revoluce«: »In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß Personen andere um Bestätigung bitten, die ihre Beteiligung am Widerstandskampf beweisen sollen, um Rentenzahlung zu erhalten. Es wird daran erinnert, daß falsche Angaben strafbar sind.«

Wenn man davon ausgeht, daß die CSSR bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Bonn auch die Renten für Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg in ihre astronomischen Wiedergutmachungs- bzw. Reparationsansprüche einbeziehen wird, ist eine Mahnung an die sozialliberale Koalition in Bonn, in diesem Punkte nicht willfährig zu sein, auf genauester Differenzierung zu beharren, im Sinne des deutschen Steuerzahlers erforderlich.

Zumal sich unter diesen Steuerzahlern Hunderttausende Sudetendeutscher befinden, die sich noch sehr genau jener mehrheitlichen Spezies von »Widerstandskämpfern« erinnern, deren »Tapferkeit« sich vorzugsweise erst zu dem Zeitpunkt entwickelte, als man völlig risikolos zur privaten Mord- und Raubjagd auf alles, was deutsch war, antreten konnte. Solchen »Helden« noch die Renten zu finanzieren, die sie dann womöglich im Hause eines davongejagten Deutschen, in dessen Hab und Gut, genüßlich verzehren könnten, hieße, das Maß des Erträglichen über jede Gebühr zu strapazieren. Statt zu zahlen, sollte Bonn seinerseits Prag lautstark zur Zahlung der vom tschechischen Mob im Zuge der Austreibung Sudetendeutscher zugefügter Schäden an Leib und Leben und Besitz auffordern. Bei solcher Rechnung hätte die CSSR-Regierung gewiß erheblich draufzuzahlen, der »Widerstands«-Komplex käme fix vom Tisch, die gesparten Millionen würden z. B. in einem anzustrebenden Fonds für Härtefälle im Lastenausgleich o. ä. beste Wirkung tun.



Motiv aus der mährischen Hauptstadt Brunn, die bis 1918 überwiegend von Deutschen bewohnt war: Blick zum Alten Rathaus.

Es ist erschienen, wir liefern aus

Erbe und Leistung

Das Sudetendeutschtum in Bildern

Landschaft, Menschen, Kultur und Geschichte

Böhmen - Mähren - Schlesien

Ein umfassendes Bildwerk, wie es in dieser Art bisher noch nicht erschienen ist (Format 21x 24 cm hoch).

Zahlreiche bis jetzt noch nicht gezeigte Aufnahmen mit genauen Beschriftungen und Erläuterungen.

Beste Ausstattung des Buches – 216 Bildseiten auf Kunstdruckpapier, 32 einleitende aufschlußreiche Textseiten, eine zweiseitige Landkarte mit den sudetendeutschen Gebieten, dreifarbigem cellophanierter Umschlag (Einband).

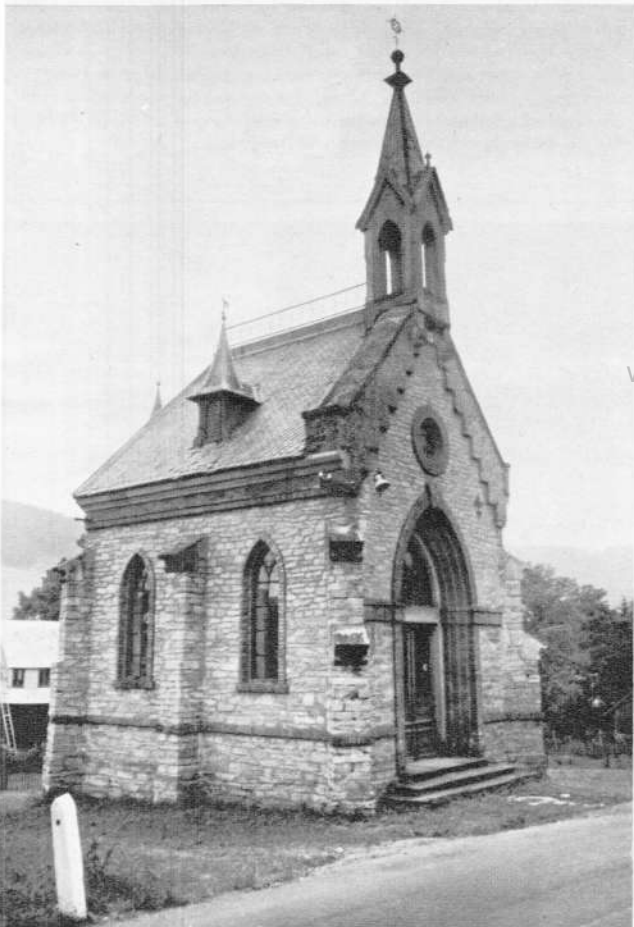
**Jeder, der dieses Bildwerk erwirbt und betrachtet,
wird stolz auf seine sudetendeutsche Heimat
sein.**

Preis 26,80 DM zuzüglich Versandkosten, Mehrwertsteuer inbegriffen.

Bestellungen an Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55.



Das berühmte Radiumkurbad St. Joachimsthal im Erzgebirge (neuere Aufnahme).



Das Kirchlein von Ramsau. Ramsau war ein beliebter Ausgangsort ins Altvatergebirge und hatte eine Bahnstation. – Unten: Das Kurhaus Bilin-Sauerbrunn.



Die Glauberquelle 3 in Franzensbad.



Blick auf Kaaden a.d. Eger.

Der Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat wurde um mehr als ein Drittel ermäßigt!

1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.

Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte

Bestellungen beim Verlag Ihres Heimatblattes oder bei
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,
8 München 3, Postfach 52





Stadtkirche mit Pfarrei in Niemes, Kreis Deutsch Gabel. Den ersten Hinweis auf die dortigen Passionsspiele bringt eine Eintragung im Kirchengedenkbuch aus dem Jahre 1669. Im Jahre 1673 berichtet man bereits von einem dazu errichteten »Theatris«.

Unten: Das ehemalige Passionsspielhaus in Höritz. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt das fast vergessene Volksschauspiel eine Neugestaltung, womit ein großer Fremdenzug in den wirtschaftlich armen Teil des Böhmerwaldes gelenkt wurde. Das mit einem Kostenaufwand von 60000 Gulden erbaute Spielhaus faßte 2000 Personen. Die 300 Darsteller waren ausschließlich Ortsbewohner.



Szene »Letztes Abendmahl« aus den vielbesuchten Passionsspielen in Niemes, die als die ältesten in Nordböhmen bekannt sind (Aufnahme um 1930).

Passionsspiele im Sudetenland

Die weltberühmten Passionsspiele in Oberammergau, die heuer wieder viele Tausende von Fremden anlockten, erinnern uns daran, daß es auch in unserer Heimat bedeutende Passionsspiele gab. Konnten sie zwar an Größe und Ausstrahlung mit jenen nicht verglichen werden, so gehört doch Böhmen zu den Ländern der klassischen Passionsspieltradition. Das älteste aus kirchlichen »Osterspielen« hervorgegangene Passionsspiel wird bereits 1669 in Niemes bezeugt. Weitere Spielstätten mit überlieferten Texten sind in Nordböhmen, auch in Zwickau (1729), Reichenberg (um 1750), Kratzau (um 1760) und in Nixdorf (1796) nachweisbar. In Budweis, Krummaw und Plan hat es Spiele gegeben, deren Anfänge ins 16. Jahrhundert zurückreichen. Weithin berühmt war bis zuletzt das Böhmerwald-Passionsspiel in Höritz, dessen Urtext erst aus dem Jahre 1816 stammt, das jedoch in der Höhe der Darstellung unübertroffen war. Im Sinne ihrer Schöpfer wurden diese Spiele als Ausdruck gläubiger Frömmigkeit von einer Gruppe selbstloser Christen ohne Aussicht auf Gewinn und Anerkennung aufgeführt.



Eine Szene aus dem Höritzer Passionsspiel (um 1930). Große Verdienste um das Werk hatten sich vor dem Ersten Weltkrieg der Spielleiter Ludwig Deutsch und der Domkapellmeister J. Jungmann aus Budweis erworben.

Motiv aus dem schöngelegenen Marktort Höritz bei Krummaw, mit Blick zur Pfarrkirche. Von 1816 bis 1840 wurden hier die Passionsspiele an den Fastensonntagen und in der Karwoche im bloßen Sonntagsgewand aufgeführt.

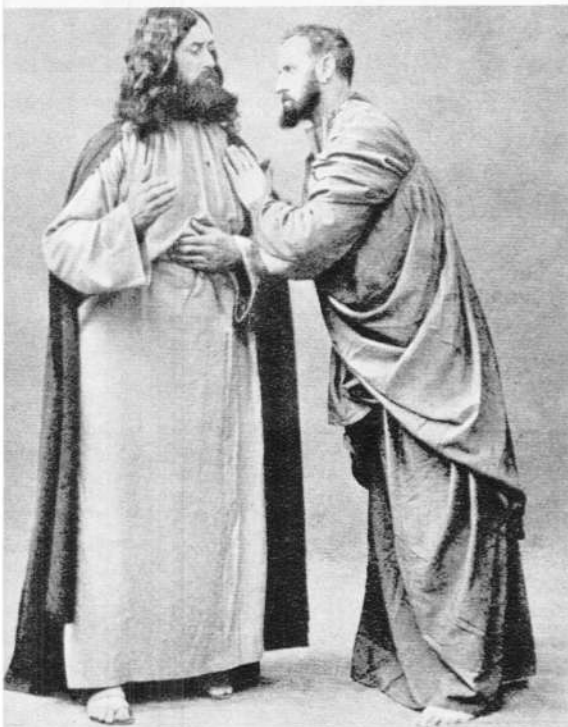




Darsteller Christus und Magdalena, Passionsspiel in Höritz.



Die heutige Ansicht des ehemaligen Passionsspielortes Höritz im Böhmerwald (Aufnahme April 1968).



Die Darsteller des Christus und Judas im Höritzer Passionsspiel, um 1912.



Die Stelle, wo das von den Tschechen 1945 völlig zerstörte Passionsspielhaus in Höritz stand. Erhalten blieb nur die Gedenksäule (Bildmitte) des um die Spiele hochverdienten Obmanns des Böhmerwaldbundes, Josef Taschek.

Unten: Die Darsteller des Christus und der Maria im Höritzer Passionsspiel, um 1912.



Darsteller der Höritzer Passionsspiele: Annas und Kaiphas.



Karlsbad im Sommer 1970 zur Hochsaison – gähnende Leere. Im Lenin-Kurpark, im Hintergrund das Theater.



Die Burgbergkirche in Jägerndorf soll wieder renoviert und vor dem Verfall bewahrt worden sein.



Marienbad: Rudolfsquelle mit katholischer Pfarrkirche (Aufnahme 1970). – Unten: Plan bei Marienbad, Sommer 1970. Am Marktplatz



Im neuen Brüx: Straße des siegreichen Feber (gemeint ist Bolschewisierung der Tschechoslowakei). – Unten: Die Vorderfront des berühmten Klosters Ossegg im Kreis Dux.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Erstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,-DM und Versandspesen.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52





www.riesengebirgler.de

Oben links: Am idyllisch gelegenen Kunzeteich bei Hammer. – Oben rechts: Blick zur Idasage mit Kubani, Böhmerwald. – Links: Die »Dürre Koppes« Ober-Mohrau im Landkreis Grulich, Ostsudetenland.



tie Schäferei unterhalb des Altvaters. – Unten: Felsenpartie in der Böhmisches Schweiz.



*Ein geschmackvolles Geschenk für festliche Tage.
Eine Ehrengabe für verdienstvolle Landsleute und Einheimische.*

Edles Zinn – das Sinnbild der guten alten Zeit

Heute wieder sehr begehrt.
Ein Schmuckstück für jedes Heim.

Wir versenden einen wertvollen Wappenteller mit dem
sudetendeutschen Wappen und einem Heimat-Treue-Spruch

Der Wappenteller, von Künstlerhand geschaffen, ist aus reinem, schwerem Zinn gegossen (bleifrei), mit schönem Barockrand und mit einer rückseitigen Aufhängevorrichtung sowie dem Garantie-gütezeichen „Fein Zinn“.

Durchmesser des Wappentellers 21 cm, das Wappen plastisch gearbeitet.

Der Wappenteller ist vielseitig verwendbar.
Preis 43 DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).

In der gleichen Größe und Ausführung

Wappenteller „Egerland“

mit dem Egerländer Stammessymbol und dem Egerländer Heimat-spruch. Symbol und „Husnoatoutara“ in fein ziselierter plastischer Wiedergabe.

Preis 44 DM. Man bestelle, wie oben angegeben, mit dem Hinweis „Egerland-Wappenteller“.

In gleicher Ausführung

Böhmerwald-Wappenteller

mit der Rosenberger Rose, mit Fichtenzweigen und der Inschrift:
„Tief drin im Böhmerwald, wo meine Wiege stand“.

Preis 46 DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).
Nachnahme bei den drei Wappentellern immer 1 DM mehr!

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte bei der Sudeten-deutschen Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, an. Nach Eingang des Betrages werden die Wappenteller sofort zugesandt. Bei Überweisungen auf unser Postscheckkonto München 5727 bitte den Hinweis „Wappenteller“ angeben.



Alte gotische Kirche in Bischofteinitz, Aufnahme Herbst 1969.



Ein barockes Kunstwerk: Detail der Dreifaltigkeitssäule in Dux, geschaffen von Mathias Kühnel um 1750 (Aufnahme Herbst 1969).



In der Wallfahrtskirche zu Heiligenkreuz bei Plan sind wertvolle Figuren, so Johannes der Täufer, noch erhalten. Im Hintergrund Johannes v. Nepomuk (Aufnahme 1969).

Peter Alexander serviert Spezialitäten aus Böhmen und Mähren, aus Österreich und Ungarn

Eine Gesangsschallplatte, die viel Freude macht!

Peter Alexander läßt in originellen verbindenden Worten köstlichen Humor aufleuchten und »böhmakelt« zwerchfellerschütternd.

Die 30-cm-Langspielplatte bringt unter anderem: Wie Böhmen noch bei Österreich war – Powidltatscherln – Telefonbuch-Polka – Tief im Böhmerwald – Das hat schon der alte Novotny gesagt – Nimm, Zigeuner, deine Geige – Von der Pußtā will ich träumen – usw.

Die vierfarbige Plattentasche zeigt Peter Alexander (Petrisku Alexandricek, wie er sich selbst auf der Platte benennt) in der Uniform eines feschen k. u. k. Husaren.

30 cm – 33 U/min, STEREO, auch MONO abspielbar, 19,- DM

Zu beziehen durch:

FIDES-Buchversand, 8000 München 3, Postfach 55

Rübezahls Wiederkehr

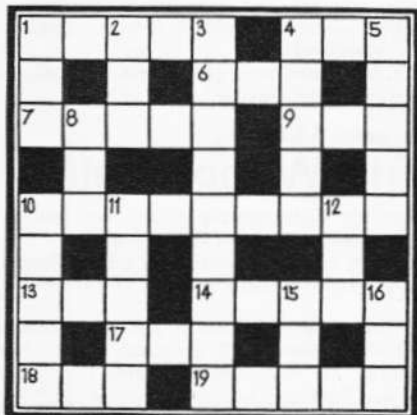
Der Berggeist als Helfer und Rächer. Mit dem neugeschaffenen Riesengebirgslied von Roderich Menzel

Die 17-cm-Langspielplatte mit sehr schönem und eindrucksvollem Bild auf der Plattentasche wurde von dem bekannten Schriftsteller und erfolgreichen Erzähler von Jugendbüchern, Roderich Menzel, geschaffen. Sie wird jung und alt erfreuen und begeistern.

Menzel ist dem Berggeist des Riesengebirges besonders zugetan. So wurde Menzels Schauspiel »Rübezahls bester Streich« bisher in 45 Städten aufgeführt. Menzel läßt auf der vorliegenden Schallplatte Rübezahl in schönen neuen Sagen zu uns wiederkehren u. »höchstpersönlich« unter Grollen und Sturmgebraus helfend, aber auch rächend in Erscheinung treten. Und das herzbewegende Riesengebirgslied, das ihm der Spielmann vorsingt, wird Rübezahls Hymne. **Eine Platte, die man besitzen und immer wieder hören muß!**

Preis inklusive Versandkosten und Mehrwertsteuer 8 DM. Bezug durch Fides-Verlag, 8 München 3, Postfach 55.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 Polsterfüllmittel, 4 engl.: Sonne, 6 Titel von Beamten des höheren Dienstes, 7 Kupfer-Zinklegierung, 9 Gegensatz von selten, 10 Hausschuh, 13 Sorte, Gattung, 14 griech. Sagenheld, 17 Klang, Geräusch, 18 dazu gehören zwei, 19 Seehafen in Ostfriesland.

Senkrecht: 1 Exkrement, 2 Endpunkt der Erdachse, 3 antikes weibl. Kleidungsstück, 4 Grundbestandteil einer Sache, 5 Provinz d. Südafrikanischen Union, 8 Ausruf, 10 Reise-decke, 11 Gegensatz v. Brutto, 12 lat.: ich, 15 Abguß, Gesottenes, 16 jetzt, gleich.

Auflösung aus Folge 178/August 1970

Waagrecht: 1 OSSER, 6 da, 7 Ale, 8 El, 9 big, 10 Riese, 11 Inn, 12 AN, 13 Sabine, 16 Abt, 18 Aurach, 20 Klee, 22 Aladin, 24 Ata, 25 Rachen, 26 Ruhm.

Senkrecht: 1 Oder, 2 Saline, 3 Sabena, 4 Elisabeth, 5 Regen, 11 Inch, 13 Saar, 14 Aula, 15 brach, 17 Team, 19 ade, 20 KN, 21 lau, 23 In.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pftrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditz-Buchauer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmts, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3 Schießfach 52
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft